KOMMUNIST

THEORETISCHES ORGAN DES KOMMUNISTISCHEN BUNDES WIEN

Zum Kampf gegen das Hegemoniestreben und die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte und für die Unabhängigkeit Österreichs

Über die Auseinandersetzungen um die internationale Lage auf der 2. ordentlichen Delegiertenkonferenz des KB Wien im Kampf um den Frieden

Zur Linie der VRA und die Unabhängigkeit Österreichs

Politische Resolution des Partido Comunista Portugues (Reconstruido)

JAHRGANG 2 NUMMER 2 MAI 1976

Kommunist

THEORETISCHES ORGAN DES KOMMUNISTISCHEN BUNDES WIEN

Inhalt

Impressum:
Herausgeber und Eigentümer: Kommunistischer Bund Wien
Druck und Verlag: Alois Wieser Gesellschaft m.b.H.
Für den Inhalt verantwortlich: Karl Peter Schwarz
Alle: 1070 Wien, Halbgasse 12
Erscheinungsort: Wien
Verlagspostamt : 1070

Zum Kampf gegen das Hegemoniestreben und die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte und für die Unabhängigkeit Österreichs

(RESOLUTION DER 2.ORDENTLICHEN DELEGIERTENKONFERENZ)

Der grundlegende Beitrag , den die österreichischen Kommunisten zum Fortschritt der Weltrevolution leisten können, ist die Befähigung der Arbeiterklasse zur Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution.

Die österreichische Arbeiterklasse steht unmittelbar vor dieser Aufgabe, weil in Österreich der Kapitalismus längst zur herrschenden Produktionsweise geworden ist und alle wesentlichen Spuren der früheren Produktionsweise beseitigt sind und weil die politische Macht in Händen der österreichischen Bourgeoisie liegt. Dabei ist die österreichische Bourgeoisie der Hauptfeind der österreichischen Arbeiterklasse.

Die Kommunisten können diesen ihren Aufgaben nur gerecht werden, wenn sie ihre Strategie und Taktik im Rahmen der Entwicklung der Widersprüche im Weltmaßstab und der Entwicklung der internationalen Lage bestimmen und den Kampf gegen den unmittelbaren Feind aufs engste mit der Unterstützung der Proletarier aller Länder, der unterdrückten Völker und Nationen und der sozialistischen Länder verbinden.

Dabei bekommt heute der Kampf gegen die beiden imperialistischen Supermächte USA und Sowjetunion, und gegen die Gefahr eines Weltkriegs, auf den ihr Ringen um die Weltherrschaft zustrebt, immer größere Bedeutung und die Frage der Unabhängigkeit Österreichs wird zu einer immer wichtigeren Frage des Klassenkampfes. Die österreichische Arbeiterklasse muß die Führung der Volksmassen auch in diesen Fragen übernehmen und sich in die internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus und Imperialismus, insbesondere gegen das Hegemoniestreben der Supermächte einreihen.

Für diesen Kampf trifft die 2. ordentliche Delegierten-Konferenz des KB Wien die folgenden Festlegungen, die sich auf die aktuelle Lage und die sich gegenwärtig abzeichnenden Entwicklungen der Lage beziehen und naturgemäß nur für sie Geltung haben. Sie beziehen sich nicht auf solche mögliche tiefgreifende Veränderungen der Lage, die den Charakter des sich heute anbahnenden imperialistischen Krieges verändern oder, etwa im Fall des Sieges der Revolution in Österreich vor Ausbruch des Krieges oder einer Besetzung Österreichs durch eine ausländische imperialistische Macht, eine grundlegende Änderung der politischen Macht-

verhältnisse in Österreich mit sich bringen würden.

DIE BEIDEN IMPERIALISTISCHEN SUPERMÄCHTE USA UND SOWJETUNION SIND HEUTE DIE GRÖSSTEN INTERNATIONALEN UNTERDRÜCKER UND AUSBEUTER, DIE HAUPTFEINDE DES SELBSTBESTIMMUNGSRECHTS DER NATIONEN, DES WELTFRIEDENS UND DER REVOLUTION

Wie Lenin sagt, "ist für den Imperialismus wesentlich der Wettlauf einiger Großmächte in ihrem Streben nach Hegemonie." Heute sind es vor allem die zwei Supermächte USA und Sowjetunion, die auf der ganzen Welt um Absatzmärkte, Rohstoffquellen, Kapitalanlagesphären, Einflußgebiete und strategisch wichtige Positionen ringen und sich gegenseitig das Wasser abzugraben trachten. Sie versuchen - jede mit ihren Mitteln - nicht nur die Entwicklungsländer der 3.Welt, sondern auch die Länder der 2.Welt, die ihnen machtmäßig nicht gewachsen sind, unter Kontrolle und in Abhängigkeit zu bringen oder zu halten und sie auszuplündern. Ihr Ziel ist die Beherrschung der Welt, die Niederschlagung der Revolution und die Vernichtung der sozialistischen Länder. Gegen den Kampf der Völker um nationale und soziale Befreiung bilden sie eine konterrevolutionäre Allianz. Zugleich sind jedoch ihre Widersprüche unversöhnlich und die Abmachungen zwischen ihnen nur zeitweilig und nur Ausgangspunkt für verschärfte Rivalität, da ihr Ziel die Erringung der Weltherrschaft und die Niederwerfung des Konkurrenten ist.

Ihr Ringen, das sich in der letzten Zeit beispiellos intensiviert hat, steuert unweigerlich auf einen neuen Weltkrieg zu. Mit der "Entspannungspolitik" und den zahlreichen Konferenzen für "Sicherheit und Abrüstung" versuchen sie sich gegenseitig zu übervorteilen und die Völker hinters Licht zu führen und ihre Wachsamkeit einzuschläfern. Zugleich beschleunigen sie ihr Wettrüsten, trachten, die Überlegenheit über den Gegner zu erringen und bereiten sich fieberhaft auf den Krieg vor.

In der Welt von heute sind nur die beiden Supermächte in der Lage, eine Weltkrieg zu entfesseln. Ihre Rivalität ist der Herd eines neuen imperialistischen Weltkriegs. Die USA, aus dem 2.Weltkrieg als führende imperialistische Macht hervorgegangen, sind seither durch den Kampf der Völker, insbesondere durch ihre Niederlagen im Korea - und im Indochinakrieg, bedeutend geschwächt worden und werden durch die Völker der Welt aus immer mehr Ländern und Regionen vertrieben.

Die Sowjetunion ist nach dem Machtantritt des Revisionismus ein kapitalistisches und imperialistisches Land geworden und ist als neue, aufstrebende Supermacht in immer heftigere Rivalität mit dem US-Imperialismus um die Weltherrschaft eingetreten. Als Spätkömmling auf dem Schlachtfeld der imperialistischen Konkurrenz um die Weltherrschaft und auf Grund ihrer relativen ökonomischen Schwäche gegenüber dem US-Imperialismus ist die Sowjetunion eine besonders aggressive Supermacht. Sie muß vor allem auf die Erringung der militärischen Überlegenheit über die andere Supermacht setzen und treibt die Kriegsvorbereitungen besonders massiv voran. Die enge Verkoppelung des Staatsapparates der faschistischen Diktatur mit dem hochkonzentrierten bürokratischen staatsmonopolistischen Kapitalismus ist ihre gepanzerte Faust für die Beschleunigung der Militarisierung. Von ihr geht heute die Hauptkriegsgefahr aus. In ihrem Kampf gegen die andere Supermacht und bei ihren Kriegsvorbereitungen nützt sie ihre "sozialistische" Tarnung aus, um

sich in das Vertrauen der Völker einzuschleichen und überallhin ihren Fuß zu setzen, wo der US-Imperialismus von den Völkern vertrieben wird. In den imperialistischen Ländern und den meisten Ländern der 3.Welt setzt sie auf revisionistische Parteien und Kräfte als 5.Kolonne, um die Eroberung der Kontrolle über diese Länder zu erleichtern.

Im Verhältnis der beiden Supermächte zueinander ist heute im Weltmaßstab die sozialimperialistische Supermacht in der Offensive, die amerikanische Supermacht in der Defensive. Im Verhältnis der Völker der Welt und der beiden Supermächte jedoch verhält es sich so, daß sich die Völker im Weltmaßstab in der Offensive und die beiden Supermächte in der Defensive befinden.

Das Ringen der beiden Supermächte erstreckt sich über die ganze Welt, doch Europa mit seinen großen menschlichen und sachlichen Produktivkräften bildet den strategischen Schwerpunkt ihrer Rivalität. Sie betrachten es als Sprungbrett für die Erringung der Weltherrschaft. In Europa stehen sich ihre aggressiven Bündnissysteme NATO und Warschauer Pakt frontal gegenüber.

Die westeuropäischen Länder, die heute durch Zusammenschluß eine grössere Selbständigkeit vom US-Imperialismus anstreben, sind nach wie vor durch tausend Stricke ökonomischer, politischer und militärischer Art an den US-Imperialismus gebunden. Die westeuropäischen imperialistischen Länder sind zwar imstande, die Abhängigkeit vom US-Imperialismus zu lockern und haben dabei auch bereits gewisse Erfolge erzielt, sie sind aber heute nicht imstande, sie abzuschütteln. Der US-Imperialismus versucht gerade ihre Bedrohung durch den Sozialimperialismus auszunützen, um seine Stellung in Europa zu behaupten. Nach wie vor ist es sein Ziel, auch mit Hilfe der imperialistischen Länder Westeuropas, vor allem der BRD, in den Einflußbereich des Sozialimperialismus einzudringen und ihn zu zersetzen.

Der Sozialimperialismus, der große Teile Osteuropas unter direkter militärischer, politischer und ökonomischer Kontrolle hält, versucht mit allen Mitteln, den Niedergang des US-Imperialismus auszunützen, um nach Westeuropa zu expandieren. Die Sozialimperialisten verstärken ihren politischen und militärischen Druck, versuchen Zwietracht und Uneinigkeit zu stiften und ihren ökonomischen Einfluß auf Westeuropa zu verstärken, betreiben Infiltration und Subversion und versuchen, sich in die Klassenkämpfe in den westeuropäischen Ländern mit Hilfe der revisionistischen Parteien einzumischen, um ihre Positionen zu stärken. Ihr letztes Mittel ist der Krieg, auf den sie sich unter dem Deckmantel der "Entspannung" fieberhaft vorbereiten. Sie bauen in Mitteleuropa eine offensive militärische Stellung aus und versuchen Westeuropa von der südlichen und nördlichen Flanke her militärisch einzukreisen. Sie streben danach, das gewaltige ökonomische Potential Westeuropas in ihre Hände zu bekommen, um so den Kampf gegen den Hauptkonkurrenten USA mit größeren Kräften fortführen zu können.

Auch die westlichen Imperialisten intensivieren ihrerseits die Kriegsvorbereitung. Sie sind heute mit der Tatsache konfrontiert, daß ihre Herrschaft von einer aggressiven und starken imperialistischen Macht aus dem Osten bedroht wird, der gegenüber sie sich keinesfalls einfach auf den "Atomschirm" des US-Imperialismus stützen können, da die SU auf dem Gebiet der strategischen Nuklearwaffen im wesentlichen gleichgezogen hat und Vorbereitungen auf einen mit konventionellen Mitteln geführten Offensivkrieg trifft. Darauf stellen sich die vom US-Imperialismus geführten NATO-Mächte heute zunehmend ein. Ihre Pläne beschrän-

ken sich aber keineswegs auf Verteidigung , sondern zielen auf die Vernichtung der Kräfte des Gegners in der Verteidigung und anschließende Konteraggression ab.

Natürlich wird unter den gegenwärtigen Bedingungen der Weltkrieg nicht sofort und mit einem Schlag ausbrechen. Die beiden Supermächte befinden sich gegenwärtig in einer Phase der Aufstellung ihrer Kräfte und ringen um strategische Positionen in den Zwischenzonen, jede, um das Kräfteverhältnis zwischen ihnen zu den eigenen Gunsten zu verändern. Aber die Gefahr des Krieges wächst täglich an. Die Völker müssen die Kriegsgefahr erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, den Kampf gegen die Kriegstreiber führen und gleichzeitig Vorbereitungen auf den Kriegsfall treffen.

HEUTE WACHSEN SOWOHL DIE FAKTOREN FÜR DIE REVOLUTION ALS AUCH FÜR DEN KRIEG - DIE HAUPTTENDENZ IN DER WELT IST DIE REVOLUTION

Den Ambitionen der Imperialisten und insbesondere der beiden Supermächte werden durch den Kampf der Völker und das Unabhängigkeitsstreben der Staaten heute immer engere Schranken gezogen. Auch im Inneren sind sie von Widersprüchen zerrissen. Die beiden Supermächte haben selbst ihre Gegenkraft geschaffen und in der 3.Welt und bei allen Völkern starken Widerstand ausgelöst. Zahlreiche Tatsachen zeigen, daß es keinen Grund gibt, den Imperialismus und die beiden Supermächte zu überschätzen und die Kraft der Völker zu unterschätzen. Die historische Initiative liegt in der Hand der Völker,die auf ihre eigene Kraft bauen und zu kämpfen und zu siegen wagen.

Aus den Fortschritten und Siegen der nationalen Befreiungsbewegungen der unterdrückten Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und der revolutionären Arbeiterbewegung in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern wachsen die Kräfte der Revolution, des Fortschritts und des Friedens in der Welt und werden dem alten und neuen Kolonialismus, dem Imperialismus und dem Hegemonismus der beiden Supermächte schwere Schläge versetzen.

Eine äußerst bemerkenswerte Erscheinung ist, daß sich heute die Länder der 3.Welt zum Kampf für den Ausbau und die Konsolidierung ihrer Unabhängigkeit, für die Entwicklung einer unabhängigen nationalen Wirtschaft, den Schutz ihrer Reichtümer und die Zerschlagung der alten, auf Ausplünderung und Unterdrückung beruhenden Weltwirtschaftsordnung zusammenschließen. Die 3.Welt vereinigt Staaten mit verschiedensten Gesellschaftsordnungen und Regimes und in allen diesen Ländern kann die vollständige Befreiung von der imperialistischen Herrschaft und von der einheimischen Reaktion nur durch den revolutionären Kampf der Volksmassen erreicht werden. Aber trotz der großen Unterschiede der Regimes bildet die 3.Welt in ihrer Gesamtheit eine gewaltige Kraft gegen den Imperialismus und insbesondere den Hegemonismus der Supermächte, die heute in den internationalen Angelegenheiten eine immer größere Rolle spielt. Es gelingt den Ländern der 3.Welt auch immer besser, die Länder der 2.Welt, die sich selbst in mehr oder minder großem Ausmaß dem Hegemonismus der Supermächte widersetzen,gegenüber ihren Forderungen und Bestrebungen zu neutralisieren, sie zum Dialog zu bewegen und sie in einzelnen Fragen zu gewinnen.

Die sozialistischen Länder, allen voran China, Albanien und Korea,

spielen heute durch ihr Beispiel, ihre konsequente Unterstützung der revolutionären Kämpfe der Völker und ihre gesamte Außenpolitik eine gewaltige Rolle für den Fortschritt der Weltrevolution und für die Stärkung der internationalen Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemonismus. Gegen die Hegemoniebestrebungen der beiden Supermächte müssen alle Kräfte vereinigt werden, mit denen Einheit möglich ist und auch die inneren Widersprüche der Feinde ausgenutzt werden, um die Hauptfeinde der Völker, die beiden Supermächte zu isolieren. Der Schaffung und Stärkung dieser internationalen Einheitsfront dient auch die revolutionäre Außenpolitik der sozialistischen Staaten, die darauf gerichtet ist, die 3.Welt als Hauptkraft der Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemonismus zusammenzuschließen, die Staaten der 2.Welt in ihrem Unabhängigkeitsstreben gegenüber den Supermächten zu unterstützen und so die beiden Supermächte international zu isolieren. Mit dieser revolutionären Außenpolitik tragen die sozialistischen Staaten zu einer Verbesserung der Kräfteverhältnisse auf der Welt zugunsten der Völker bei und leisten so auch auf dieser Ebene einen großen Beitrag zur Verhinderung des drohenden Weltkrieges und zur Schaffung günstiger Bedingungen für das Voranschreiten der proletarischen Revolution. Diese internationale Einheitsfront umfaßt die sozialistischen Länder, die Länder und Völker der 3.Welt, die internationale Arbeiterklasse und alle freiheits- und friedliebenden Kräfte. Die Hauptkraft ist die 3.Welt, die führende Kraft kann nur das internationale Proletariat unter Führung seiner marxistisch-leninistischen Parteien sein.

Man sieht: "Gegenwärtig wachsen die Faktoren sowohl für die Revolution als auch für den Krieg an. Ganz gleich, ob der Krieg die Revolution hervorruft, oder die Revolution den Krieg verhindert, die internationale Lage entwickelt sich stets zugunsten der Völker und die Zukunftsperspektiven sind immer glänzend." (Tschu En-lai, 4. Nationaler Volkskongress).

Solange der Imperialismus besteht, sind imperialistische Kriege unvermeidlich. Es ist heute jedoch keineswegs unmöglich, zu verhindern, daß die beiden Supermächte einen neuen Weltkrieg vom Zaun brechen. "Ein solcher Krieg (ein imperialistischer Weltkrieg) kann verhindert werden, solange die mit jedem Tag mehr erwachenden Völker aller Länder die Richtung klar erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, ihre Geschlossenheit festigen und im Kampf ausharren. Falls der Imperialismus stur einen solchen Krieg vom Zaune bricht, wird das unvermeidlich in der ganzen Welt Revolutionen noch größeren Ausmaßes hervorrufen und seinen Untergang beschleunigen." (Tschu En-lai, 10. Parteitag der KPCh).

DIE BEDEUTUNG DES ZUSAMMENSCHLUSSES DER EUROPÄISCHEN LÄNDER

Den Arbeiter- und Volksmassen und den Marxisten-Leninisten Westeuropas kann die Frage des Zusammenschlusses der westeuropäischen Länder in der EG nicht gleichgültig sein, denn sie hat nachhaltige Bedeutung für die Entwicklung der internationalen politischen Lage und für die Bedingungen der Revolution in ihren Ländern.

Einerseits schwächt dieser Zusammenschluß auf Grund der damit verbundenen wachsenden Stärke der westeuropäischen Länder den Einfluß des US-Imperialismus und seine Kontrolle über Westeuropa und setzt er den Möglichkeiten der Expansionspolitik und der Einmischung des Sozialimperialismus Schranken. Insbesondere bietet es für die Länder der 3.

Welt auch günstige Möglichkeiten, wenn die Länder der 2.Welt versuchen, selbständig und unabhängig von den beiden Supermächten ihre Beziehungen zu den Entwicklungsländern zu entwickeln und dabei auf Grund ihrer relativen Schwäche und auf Grund des fortschreitenden Zusammenschlusses der 3.Welt gezwungen sind, den "Dialog" mit den Entwicklungsländern zu suchen. Das erleichtert den Ländern der 3.Welt, der "Konfrontationspolitik" der Supermächte die Stirn zu bieten, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Ländern der 2.Welt zu ihren Gunsten zu verändern (vgl. etwa das Abkommen von Lomé zwischen einer Reihe von Entwicklungsländern und den EG-Staaten, das einen Schritt zur Einschränkung der imperialistischen Ausplünderung der Entwicklungsländer darstellt) und sie gegenüber ihren politischen Forderungen zu neutralisieren bzw. in einzelnen Fällen zu gewinnen.

In einer Situation, in der die beiden Supermächte mit aller Kraft darum kämpfen, ihren Einfluß in der Welt, vor allem aber in Europa, auszudehnen, bedeutet eine solche Isolierung und Schwächung der beiden "Oberherren" auch eine günstige Entwicklung für die Arbeiterklasse und die Volksmassen der kleinen und mittleren Länder der 2.Welt, denn die Supermächte sind wilde Feinde des Selbstbestimmungsrechts und der Revolution der Völker, gerade auch in Europa.

Andererseits stärkt jedoch der Zusammenschluß der westeuropäischen imperialistischen Mächte die reaktionäre Herrschaft des westeuropäischen Monopolkapitals und damit die Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Massen, führt er in vielen Ländern zur Untergrabung der ökonomischen Existenzbedingungen breiter Teile der kleinen selbständigen Produzenten (Kleinbauern, Fischer) und bringt er vor allem selbst eine Verstärkung der Abhängigkeit der kleineren Länder von den größeren Imperialisten mit sich. Denn in einer "Gemeinschaft" der westeuropäischen Monopolbourgeoisien, die so große Räuber wie den BRD-Imperialismus einschließt, der heute unter den westeuropäischen Ländern zunehmend um die Vorherrschaft ringt, kann es keine Gleichberechtigung geben, sondern diktiert der Stärkere auf Grund seiner wirtschaftlichen, politischen und militärischen Überlegenheit den Schwächeren.

Unser Ziel kann niemals die Stärkung der westeuropäischen Imperialisten sein, sondern nur der Sturz der herrschenden Klassen und die Ersetzung der Staaten der Monopolbourgeoisie durch Staaten der Diktatur des Proletariats. Das ist auch der einzige Weg, auf dem die nationale Selbstbestimmung der Völker und eine auf demokratischen Prinzipien beruhende Einheit der Länder Europas erreicht werden kann.

Es ist dabei eine elementare Aufgabe auf dem Weg zur proletarischen Revolution, die Vorherrschaft und den Einfluß des US-Imperialismus über Westeuropa zu brechen und gleichzeitig zu verhindern, daß diese durch die Vorherrschaft und den Einfluß der anderen Supermacht abgelöst werden.

Im Kampf gegen den Einfluß und die Einmischung der beiden Supermächte können und müssen wir die Widersprüche zwischen den westeuropäischen Ländern und den Supermächten sowie die günstigen Bedingungen und den größeren Spielraum, die der Zusammenschluß der westeuropäischen imperialistischen Länder und ihre damit verbundene wachsende Selbständigkeit gegenüber den Supermächten bietet, ausnützen, wie wir dazu beitragen müssen, die Länder der 2.Welt zu zwingen, die Forderungen der 3.Welt zu erfüllen, oder sie wenigstens gegenüber diesen Forderungen zu neutralisieren.

Zugleich müssen jedoch die Vorherrschaftsbestrebungen der großen westeuropäischen Imperialisten gegenüber den kleineren und schwächeren Ländern Europas und die neokolonialistischen Bestrebungen des EG-Imperialismus gegenüber der 3.Welt, insbesondere jedes gemeinsame Vorgehen mit der einen oder anderen Supermacht gegen die Entwicklungsländer, entschieden bekämpft werden.

Die Frage, ob man für oder gegen den Beitritt des eigenen Landes zur EG ist, muß jeweils im Sinne dieser Gesichtspunkte und danach entschieden werden, ob die damit gegebenenfalls verbundene Einschränkung des Einflusses der Supermächte und die Verbesserung der Bedingungen für den revolutionären Kampf, die dadurch erreicht wird, die jeweiligen Nachteile, die Stärkung der Herrschaft des Monopolkapitals und die Verstärkung der Abhängigkeit gegenüber den großen Imperialisten Westeuropas aufwiegt.

Auf jeden Fall muß aber klar sein, daß nach wie vor die entscheidende Aufgabe der Arbeiterklasse in den westeuropäischen Ländern ist, die Macht des Monopolkapitals zu stürzen, und daß die Arbeiterklasse die einzige Kraft ist, die fähig ist, den Kampf für die Beseitigung des Einflusses des US-Imperialismus und des imperialistischen NATO-Bündnisses bei gleichzeitiger Abwehr der Bedrohung durch den Sozialimperialismus zu leiten. Darin besteht ihre Aufgabe und der größte Beitrag zur Verhinderung des Krieges.

Es bestehen dabei heute günstige Möglichkeiten, daß die ökonomische und politische Krise des Imperialismus und der Fortschritt der Arbeiter- und Volksbewegung in den kapitalistischen Ländern Westeuropas noch vor dem Zusammenstoß der beiden Supermächte zu einer revolutionären Krise und zum Sieg der Revolution führt.

DIE INTERNATIONALE STELLUNG ÖSTERREICHS UND DIE ÄUSSEREN FEINDE DER REVOLUTION DES ÖSTERREICHISCHEN PROLETARIATS

"Österreich ist ein imperialistisches Land und steht in der Reihe der Unterdrückernationen. Durch enge wirtschaftliche, politische und militärische Beziehungen ist es an die imperialistischen Länder des Westens gebunden. Selbständig und in deren Gefolge versucht die österreichische Monopolbourgeoisie ihre Absatzmärkte, Rohstoffquellen und Kapitalanlagesphären zu erweitern.
Bei gleichzeitiger Abhängigkeit von den imperialistischen Ländern hält die österreichische Bourgeoisie an der Neutralität fest, um sie für die Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen zu nutzen."(Rechenschaftsbericht,S.17)

Die Abhängigkeit des österreichischen Monopolbourgeoisie von den westlichen imperialistischen Ländern, v.a. vom US-Imperialismus und BRD-Imperialismus, bringt es mit sich, daß unser Land in hohem Maße deren Kontrolle und Einmischung und Diktat ausgesetzt ist.
Zugleich ist Österreich aufgrund seiner geographischen Lage durch die Expansionspolitik und die Vorherrschaftspläne des Sozialimperialismus besonders bedroht.

Die österreichische Bourgeoisie ist durchaus bereit, die Abhängigkeit des eigenen Landes in Kauf zu nehmen und sich den größeren westlichen imperialistischen Ländern unterzuordnen, soweit sie sich davon die Sicherung ihrer eigenen reaktionären Herrschaft nach innen und gegenüber

dem Sozialimperialismus und bessere Möglichkeiten für die Teilnahme an der Ausbeutung der internationalen Arbeiterklasse und der Dritten Welt verspricht. Im vergangenen Jahr hat sich das unter anderem im Beitritt zur Internationalen Energieagentur gezeigt. Trotz der formellen militärischen Neutralität ist die Militärpolitik und "Verteidigungsdoktrin" der österreichischen Bourgeoisie völlig im Rahmen der NATO konzipiert und ausgerichtet.

Andererseits ist Österreich ein imperialistisches Land und versucht,an der Ausplünderung und Unterdrückung der Dritten Welt und an der Ausbeutung der internationalen Arbeiterklasse teilzunehmen. Es unterhält selbst Beziehungen der Abhängigkeit gegenüber den unterdrückten Völkern der Dritten Welt. Auf der Grundlage des Klassengegensatzes zwischen Proletariat und Bourgeoisie bedeutet die Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie die Negierung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen und der Volkssouveränität in Österreich.

Nur ein sozialistisches Österreich unter der Diktatur des Proletariats, das sich mit den sozialistischen Ländern, den anderen Staaten der 3. Welt und allen freiheitsliebenden Ländern und Völkern zusammenschließt, wird das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und die Volkssouveränität auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen zur Grundlage seiner Politik machen. Auch im Kampf um die Verwirklichung dieses Ziels steht die österreichische Arbeiterklasse des österreichischen Bourgeoisie unversöhnlich gegenüber.

Zum inneren Feind,der österreichischen Bourgeoisie, kommen als äußere Feinde der österreichischen Arbeiterklasse in ihrem Klassenkampf die beiden Supermächte, aber auch andereeuropäische Imperialisten, allen voran der BRD-Imperialismus, die jeweils mit ihren Mitteln versuchen werden, den revolutionären Kampf für ein unabhängiges und sozialistisches Österreich niederzuschlagen.

Es ist die bekannte Politik des US-Imperialismus, den revolutionären Kampf der Arbeiter und Volksmassen in anderen Ländern mittels ökonomischer Sabotage, der Unterstützung reaktionärer Kräfte und faschistischer Putsche und sogar direkter Intervention niederzuschlagen, und wie die Entwicklung in Portugal zeigt, versuchen auch die EG-Imperialisten, allen voran die westdeutsche Monopolbourgeoisie, beim Kampf um die Beherrschung fremder Länder mitzuhalten..Zugleich zeigt gerade das Beispiel Portugal, daß der Sozialimperialismus alles daransetzt, um sich mit Hilfe der revisionistischen Parteien in die Klassenkämpfe einzumischen, um seine Positionen zu stärken mit dem Ziel der Errichtung einer bürokratischen staatsmonopolistischen Herrschaft unter seiner Dominanz.

Insbesondere die beiden Supermächte, aber auch die anderen europäischen Imperialisten, allen voran die BRD, sind Feinde der Unabhängigkeit Österreichs und der Revolution.
Je schwächer sie international sind, und je stärker die Schranken, die ihrem Einfluß auf Österreich gezogen werden, desto besser für uns.

UNSERE AUFGABEN IM KAMPF GEGEN DIE SUPERMÄCHTE, DIE KRIEGSGEFAHR UND FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT ÖSTERREICHS

Da die beiden Supermächte die Hauptfeinde der Völker im Weltmaßstab sind, da von ihrem Ringen die Gefahr eines neuen Weltkrieges ausgeht,

was insbesondere den Frieden und die Sicherheit der Völker in Europa bedroht, da sie die hauptsächlichen äußeren Feinde der Revolution der österreichischen Arbeiterklasse sind, ist der Kampf gegen die Hegemoniebestrebungen und Kriegsvorbereitungen und der Kampf um die Unabhängigkeit Österreichs ein unmittelbares Erfordernis des Klassenkampfes in Österreich und der Vorbereitung der Arbeiterklasse und der Volksmassen auf die proletarische Revolution, von entscheidender Bedeutung für die Verbesserung der Bedingungen der Revolution in Österreich und zugleich ein mächtiger Hebel für die Sammlung und Vereinigung der Massen gegen die österreichische Monopolbourgeoisie.

Wir haben dabei die internationale Arbeiterklasse, die unterdrückten Völker und Nationen, die sozialistischen Staaten und alle freiheits- und friedliebenden Kräfte auf unserer Seite, wie wir dadurch auch zugleich einen Beitrag zur Unterstützung der Weltrevolution und zur Stärkung der internationalen Einheitsfront gegen die Supermächte leisten.

Der Kampf gegen die Kriegsgefahr und für die Unabhängigkeit Österreichs, muß wie jeder Kampf um Demokratie, ob im Inneren oder nach außen, der Vorbereitung der sozialistischen Revolution und dem Sturz der österreichischen Monopolbourgeoisie, der Zerschlagung ihres Staats und Militärapparats untergeordnet werden. Anders kann weder die proletarische Revolution vorbereitet werden, noch ein wirksamer Beitrag zum Kampf gegen die Gefahr eines imperialistischen Krieges in Europa geleistet werden. Denn ein entscheidender Faktor für die Verhinderung eines solchen Krieges ist gerade die Revolution in einigen wichtigen Ländern Europas.
Alles andere macht die Arbeiter und Volksmassen zum Spielball der imperialistischen Politik der eigenen Bourgeoisie, die nicht zögern wird, sie für ihre eigene Herrschaft und ihren Profit unter dem Kommando des US-Imperialismus und der NATO in ein neues Weltgemetzel zu treiben, wenn dies ihren imperialistischen Interessen entspricht.

Aus dieser grundsätzlichen Haltung ergeben sich folgende Aufgaben:

o Wir müssen die unterdrückten Völker und unterjochten Nationen in ihrem Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und die beiden Supermächte unterstützen und uns aufs engste mit ihnen vereinigen.
Wir müssen uns mit den sozialistischen Ländern zusammenschließen, sie unterstützen und verteidigen. Sie tragen nicht zuletzt durch ihre revolutionäre Außenpolitik maßgeblich zur Veränderung der Kräfteverhältnisse auf der Welt zugunsten der Revolution bei. Wenn sie in ihrem Kampf um die Herstellung und Stärkung der internationalen Einheitsfront zeitweilige und begrenzte Bündnisse auch mit den Bourgeoisien von Ländern der 2.Welt eingehen, so bedeutet dies keineswegs, daß auch die Kommunisten in diesen Ländern solche Bündnisse eingehen müssen. Die Außenpolitik der sozialistischen Länder bindet den Kommunisten in den imperialistischen Ländern nicht die Hände, sondern schafft auch für sie günstigere Bedingungen für das Fortschreiten auf dem revolutionären Weg.

Wir müssen den Zusammenschluß der Länder der 3.Welt und ihre Kämpfe gegen Kolonialismus, Imperialismus und den Hegemonismus der beiden Supermächte unterstützen, dabei die Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik der österreichischen Bourgeoisie gegenüber den Ländern der 3.Welt und den Chauvinismus, den sie gegen diese im österreichischen Volk zu verbreiten versucht, bekämpfen. Wir müssen insbesondere ein Vorgehen der österreichischen Bourgeoisie gemeinsam und im Gefolge mit einer der beiden Supermächte und anderen Imperialisten, wie es z.B. die In-

ternationale Energieagentur bedeutet, bekämpfen. Wir treten dafür ein, daß Österreich seine Beziehungen mit den Ländern der 3.Welt auf die Basis der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils stellt und die gerechten Forderungen der 3.Welt im Bereich der internationalen Politik unterstützt.

o Wir müssen die Kämpfe der Arbeiter- und Volksmassen der entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Länder gegen das einheimische Monopolkapital, die Reaktion und imperialistische Fremdherrschaft und Unterdrückung unterstützen.
Alle diese Kämpfe schwächen in der einen oder anderen Weise, direkt oder indirekt, auch den Einfluß und die Machtpositionen der beiden Supermächte und untergraben ihre Reserven. Es sind dies mächtige Kräfte im Kampf gegen den Imperialismus und die beiden Supermächte, gegen die Kriegsgefahr, Kräfte der proletarischen Revolution, die heute - gerade auch unter dem Einfluß des Kampfs der 3.Welt - mehr und mehr erwachen.

Insbesondere müssen wir auch die Solidarität mit den Kämpfen der Arbeiter und Volksmassen der osteuropäischen Länder gegen die sozialimperialistische Unterdrückungsherrschaft und die neue Bourgeoisie entwickeln und die Arbeiterklasse und die unterdrückten Völker der Sowjetunion im Kampf gegen die staatsmonopolistische Ausbeutung und faschistische Unterdrückung unterstützen.

o Wir müssen uns insbesondere mit der Arbeiterklasse und den Volksmassen der Länder Westeuropas zusammenschließen und gemeinsam mit ihnen sowohl gegen die Vorherrschaft und den Einfluß des US-Imperialismus, seine Truppen, seine Militär- und Flottenstützpunkte, sein imperialistisches Bündnissystem, als auch gegen die Bedrohung, den Expansionismus und die Kriegsvorbereitungen des Sozialimperialismus gegenüber Westeuropa kämpfen.
Es gibt heute in einer Reihe von Ländern schon Ansätze bzw. erste Schritte einer wirklichen konsequenten Friedensbewegung, und es müssen alle Kräfte zusammengeschlossen werden, die wirklich auf der Position des Kampfes gegen beide Supermächte und ihre Kriegsvorbereitungen stehen, auch wenn sie das nicht oder noch nicht vom Standpunkt der proletarischen Revolution machen.

Eine solche Friedensbewegung kann einen gewaltigen Beitrag zur Behinderung der Kriegsvorbereitungen, zur Verzögerung dieses Krieges und damit zur Verbesserung der Bedingungen dafür leisten, daß die Kräfte noch rechtzeitig gesammelt werden können, um diesem Krieg durch die Revolution zuvorzukommen, deren Sieg in einigen wichtigen Ländern die einzige Möglichkeit zur Verhinderung des Krieges ist.

Wir müssen in Österreich ebenfalls eine Bewegung in dieser Richtung entwickeln, wobei wir das aufs engste mit dem Kampf gegen die Militärpolitik der eigenen Bourgeoisie verbinden müssen, die die "Vaterlandsverteidigung" im Rahmen der NATO-Verteidigung Westeuropas vorbereitet. Wir müssen alle Maßnahmen Österreichs bekämpfen, die unter dem Deckmantel der "Friedenssicherung" im Rahmen der UNO auf Handlangerdienste für die Supermächte gegen den Befreiungskampf der Völker hinauslaufen, wie etwa die Stationierung österreichischer Truppen im Ausland.

Wir müssen dafür eintreten, daß die österreichische Regierung in der internationalen Sphäre und in der UNO die gerechten Forderungen der VR-China und verschiedener anderer Länder in dieser Richtung unter-

stützt: z.B. Abzug der Flotten der beiden Supermächte aus dem Mittelmeer und Auflösung ihrer Stützpunkte, Abzug aller ihrer Truppen und aller ihrer Stützpunkte in fremden Ländern, Auflösung aller imperialistischen Militärbündnisse, Verpflichtung, niemals als erste und insbesondere nicht gegen kernwaffenlose Länder Kernwaffen einzusetzen, schließlich die Forderung nach Verbot und Vernichtung aller Kernwaffen.
Zugleich muß jedoch der Abrüstungs- undEntspannungsschwindel der Supermächte, der gerade ihre Kriegsvorbereitungen verschleiern soll, wirkungsvoll bekämpft werden.

Im Rahmen der Erfüllung dieser Aufgaben durch die Kommunisten sind auch Initiativen zur organisierten Zusammenfassung möglichst breiter Teile des Volks in parteilosen Organisationen (Komitees) zu setzen, die auf der Linie der Forderungen nach Auflösung aller imperialistischen Militärbündnisse, nach Rückzug aller Truppen und Auflösung aller Stützpunkte auf fremden Territorien, nach Verpflichtung der Atommächte zum Verzicht darauf, als erste Atomwaffen einzusetzen und nach einem darauf aufbauenden Verbot aller Atomwaffen die Front gegen die Kriegsgefahr und für den Frieden durch entsprechende Aufklärung und Propaganda stärken und verbreiten und gegen jede Maßnahme der österreichischen Regierung auftreten, die direkt oder indirekt gegen diese Ziele gerichtet ist.

Der sowjetische Sozialimperialismus, die aufstrebende Supermacht, die sich in Europa und in der Welt gegenüber dem US-Imperialismus in der Offensive befindet, ist eindeutig der gefährlichere Kriegstreiber in Europa. Das kann jedoch für die Arbeiterklasse und die Marxisten-Leninisten der westeuropäischen Länder keinesfalls bedeuten, sich mit der eigenen imperialistischen Bourgeoisie zu verbünden und die Anwesenheit des US-Imperialismus aus taktischen Gründen nicht zu bekämpfen. Es bedeutet ihre Wachsamkeit gegenüber dem Sozialimperialismus zu erhöhen und den revolutionären Kampf für die Vertreibung des US-Imperialismus, gegen das imperialistische NATO-Bündnis und die Militarisierungspolitik der eigenen Bourgeoisie zu verstärken. Man kann nicht gegen die eine Supermacht kämpfen, indem man sich auf die andere stützt.

o Wir müssen alle Schritte von Ländern der 2.Welt und insbesondere Europas, welche sich gegen Bedrohung, Einmischung, Gefährdung der territorialen Integrität, Ausplünderung, Kontrolle und offene Aggression durch die eine oder andere Supermacht, oder auch andere größere Imperialisten richten, soweit diese Schritte dem Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und den Interessen der Völker entsprechen, unterstützen (auch wenn wir zugleich klarmachen, daß es sich dabei um kapitalistische und reaktionäre Regierungen handelt) und die österreichische Bourgeoisie unter Druck setzen, dies ebenfalls zu tun.

o Schließlich ist es insbesondere unsere Aufgabe, jede Einmischung der beiden Supermächte und auch jede andere imperialistische Einmischung und alle Schritte der österreichischen Bourgeoisie zu bekämpfen, die zu einer größeren Abhängigkeit von einer der beiden Supermächte führen.
Dabei stellt sich heute v.a. die Aufgabe, den Bestrebungen der österreichischen Bourgeoisie, Österreich enger mit dem US-Imperialismus und der NATO zu verbinden, wie es die Teilnahme an der Internationalen Energieagentur und die ganze Ausrichtung der Militär- und Verteidigungspolitik bedeutet, entgegenzutreten. Wir treten für den Austritt Österreichs aus der Internationalen Energieagentur ein. Wir treten gegen die Verbindung mit der NATO und die Vorbereitung für die Teilnahme

an einem imperialistischen Krieg an der Seite der NATO auf und versuchen, die Volksmassen dagegen zu mobilisieren.

Ferner ist Österreich heute durch ein Zoll- und Handelsabkommen der EG assoziiert, hat aber politisch aufgrund der Neutralität eine Sonderstellung bewahrt. Wir sind gegen eine Vollmitgliedschaft Österreichs in der EG, da diese nicht nur eine stärkere Ausbeutung für die arbeitenden Massen, durch das in-und ausländische Monopolkapital bringen würde, sondern gerade auch eine weitere Unterhöhlung und Einschränkung der Unabhängigkeit und Souveränität Österreichs gegenüber den großen imperialistischen Ländern Europas, v.a. dem BRD-Imperialismus und eine direktere Bindung an die NATO, ohne die Souveränität Österreichs gegenüber dem Sozialimperialismus in irgendeiner Weise zu stärken.

Während wir die Massen gegen den Einfluß des US-Imperialismus und EG-Imperialismus und die Unterordnung Österreichs unter deren Politik mobilisieren, machen wir zugleich die reale Bedrohung von Seiten des Sozialimperialismus klar und treten allen Versuchen der Sowjetrevisionisten und ihrer Agenten, Österreich mittels ökonomischer und politischer Infiltration in größere Abhängigkeit zu bringen, jeder Einmischung und Drohung - mögen sie sich auch gegen die Politik der bürgerlichen Regierung richten - entschieden entgegen. Insbesondere gilt unser Augenmerk den Anstrengungen der modernen Revisionisten, die gegen den US-Imperialismus, die Kriegsgefahr und das österreichische Monopolkapital gerichteten Bestrebungen der Volksmassen in das Fahrwasser ihrer "Abrüstung und Entspannung" zu bringen und für eine Stärkung der Positionen des Sozialimperialismus zu nutzen, was das Volk nicht nur gegenüber dem Sozialimperialismus sondern genauso gegenüber der österreichischen Bourgeoisie entwaffnet.

Bei diesem Kampf gegen die fünfte Kolonne des Sozialimperialismus gehen wir davon aus, daß sie in dem Maß gefährlich ist, in dem sie Teile der Arbeiterklasse und des Volkes an ihre revisionistische Politik in allen Fragen des Klassenkampfes in Österreich binden kann. Wir bekämpfen sie deshalb so, daß wir in all diesen Fragen in der Agitation und Propaganda wie auch in den praktischen Tageskämpfen die Unvereinbarkeit dieser Politik mit den Interessen der Arbeiterklasse und des Volkes aufzeigen und in diesem Zusammenhang auch ihre Rolle als fünfte Kolonne des Sozialimperialismus enthüllen.

Indem wir so den Kampf gegen die Hegemoniepolitik der beiden Supermächte, ihre Aggressions- und Kriegsvorbereitungen führen und ihn aufs engste mit dem Kampf gegen die Herrschaft der österreichischen Monopolbourgeoisie verbinden, uns dabei mit der Arbeiterklasse der entwickelten kapitalistischen Länder, den unterdrückten Völkern und Nationen, den sozialistischen Ländern und allen fried- und freiheitsliebenden Kräften zusammenschließen, können wir einen Beitrag zur Verhinderung des imperialistischen Krieges leisten. Zugleich müssen wir jedoch damit rechnen, daß die beiden Supermächte einen Weltkrieg vom Zaun brechen, und müssen die Arbeiterklasse und die Volksmassen darauf vorbereiten.

VORBEREITUNGEN AUF DEN KRIEG TREFFEN

Wir müssen den Massen die Gefahr eines Weltkrieges klarmachen, unentwegt aufzeigen, wie er aus jedem Konflikt zwischen den beiden Supermächten hervorgehen kann und welchen Charakter er haben wird.
Wir verbinden das mit dem ideologischen Kampf gegen die bürgerliche

Strömung des Pazifismus (insbesondere des Atomfetischismus), des Sozialpatriotismus und Sozialchauvinismus unter den Massen, die diese lähmen, entwaffnen und an die eigene Bourgeoisie binden.

Die entscheidende Frage ist dabei, wie man sich angesichts der wachsenden Gefahr eines Krieges in Europa zwischen den beiden Supermächten und ihren aggressiven Militärbündnissen zur Frage der "Verteidigung" Österreichs und der Militärpolitik der österreichischen Bourgeoisie verhalten soll, die mit der "umfassenden Landesverteidigung" ihrerseits in ideologischer, politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht Vorbereitungen trifft.

Unsere Stellung dabei ist folgende:

Wir sind gegen die "Vaterlandsverteidigung" in einem imperialistischen Krieg und bekämpfen entschieden die Phrasen über die "Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs", mit denen die österreichische Bourgeoisie die Volksmassen für den Fall eines solchen Krieges auf ihre Zwecke und Absichten einschwören will. Wir nehmen daher auch im Klassenkampf keinerlei Rücksicht auf die Schwierigkeiten der österreichischen Bourgeoisie, insbesondere nicht auf die Schwächung der Kampfkraft des Bundesheeres (durch den Kampf auf der Linie unserer Militärforderungen), das ein reaktionäres, bürgerliches Heer, und dessen Zersetzung und Zerschlagung ein notwendiger Bestandteil der proletarischen Revolution ist.

Denn ein Krieg in Europa wird ein Krieg zwischen den beiden Supermächten und ihren Verbündeten sein und er wird ungeachtet dessen, daß er sich aus einem Konflikt entwickeln kann, der ein nationales Element enthält - etwa aus einem Überfall der Sowjetunion auf ein kleines Land wie Jugoslawien -, seinem vorherrschenden und bestimmenden Charakter nach auf beiden Seiten ein imperialistischer, reaktionärer Krieg sein. Er wird seinem Inhalt nach um die imperialistische Beherrschung Europas als Sprungbrett für die Weltherrschaft geführt werden.

In einem solchen Krieg, der auf beiden Seiten ein reaktionärer, imperialistischer Krieg ist, wird auch ein kleines und schwaches Land wie Österreich keinen gerechten Standpunkt vertreten, da es von einer imperialistischen, mit dem ganzen System des westlichen Imperialismus verschwisterten Bourgeoisie regiert wird. Diese wird auch dann, wenn Österreich im Zuge eines Krieges vom Sozialimperialismus angegriffen wird - was unter den heutigen Bedingungen leicht möglich ist - keineswegs einen gerechten Krieg für die Verteidigung der Unabhängigkeit gegen die beiden Supermächte führen, sondern einen Krieg auf Seiten und unter Kommando des US-Imperialismus gegen den Sozialimperialismus.

"Der Charakter eines Krieges (ob er ein reaktionärer oder ein revolutionärer Krieg ist) hängt nicht davon ab, wer der Angreifer ist und in wessen Land der 'Feind' steht, sondern davon, welche Klasse den Krieg führt, welche Politik durch diesen Krieg fortgesetzt wird. Ist der gegebene Krieg ein reaktionärer Krieg, der von zwei Weltgruppen der imperialistischen, gewalttätigen, räuberischen, reaktionären Bourgeoisie geführt wird, so wird jede Bourgeoisie (sogar die eines kleinen Landes) zur Teilnehmerin am Raub und es ist meine Aufgabe, die Aufgabe eines Vertreters des revolutionären Proletariats, die proletarische Weltrevolution vorzubereiten als einzige Rettung vor den Schrecken eines Weltgemetzels." (Lenin Werke, Bd.28, S.287)

Tritt Österreich also 'freiwillig' oder 'unfreiwillig' auf der Seite der NATO in den Krieg ein, so ist es unsere internationalistische Pflicht,

den revolutionären Kampf gegen die eigene herrschende Bourgeoisie fortzusetzen, wie die Arbeiter aller am Krieg beteiligter Länder die Taktik des revolutionären Defaitismus (der Förderung der Niederlage der eigenen Bourgeosie) einzuschlagen und alles für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie durch revolutionäre Aktionen im Hinterland und Verbrüderung an der Front zu tun, um einen möglichst großen internationalen Beitrag für die Beendigung des imperialistischen Krieges durch die Revolution zu leisten.

Die österreichische Bourgeoisie bereitet sich heute bereits zielstrebig auf den Krieg und eine Beteiligung Österreichs am Krieg vor. Sie bereitet sich auf einen Überfall seitens des Sozialimperialismus und die damit einhergehende Verwandlung Österreichs in einen Kriegskampfplatz sowie auf die Konteraggressionspläne der NATO vor, um sich ihrerseits möglichst günstige Bedingungen für die Wiedererrichtung ihrer Herrschaft auf dem gesamten Territorium Österreichs und auch für einen Anteil an der möglichen Beute zu sichern. Diese Vorbereitung erfolgt auf militärischem, wirtschaftlichem, zivilem und geistigem Gebiet und hat im Rahmen der "Umfassenden Landesverteidigung" ihren zusammenfassenden Ausdruck gefunden.

Die Gefahr, daß sie bei ihrer ideologischen Vorbereitung der Massen auf den Krieg Erfolg hat, darf insbesondere in einem kleinen imperialistischen Land wie Österreich gar nicht unterschätzt werden, wo die Bourgeoisie nicht von sich aus in der Lage ist, einen aggressiven Krieg zu beginnen, sondern unter den heutigen Ausgangsbedingungen der Verteidigung ihrer Herrschaft gegen einen viel mächtigeren Angreifer den Schein des Rechts auf ihrer Seite hat.

Umso wichtiger ist es, daß wir heute schon einen entschiedenen ideologischen Kampf gegen die Propaganda der Vaterlandsverteidigung, den Chauvinismus und Sozialchauvinismus und die ganzen Phrasen führen, mit denen die Bourgeoisie die Massen in den Krieg ziehen will, und in allen Fragen, die mit dem Krieg zusammenhängen, eine Aufklärungstätigkeit über die "Vaterlandsverteidigung" und die Taktik des "Defaitismus" entfalten.

Insbesondere muß in der kommunistischen Bewegung selbst in Österreich wie auch international ein ständiger ideologischer Kampf gegen alle Schattierungen des Sozialchauvinismus geführt werden, ebenso wie gegen die Unterschätzung der Kriegsgefahr und den "imperialistischen Ökonomismus", der die Politik in diesen Fragen der Bourgeoisie überläßt und damit die Massen entwaffnet.

Die Kommunisten müssen sich umfassend auf den Krieg vorbereiten, nicht zuletzt durch die Verbindung des Aufbaus der legalen kommunistischen Organisation mit dem Aufbau eines illegalen Apparats, der auch unter den Bedingungen des Krieges oder der Besetzung in der Lage ist, die Fortsetzung der revolutionären Arbeit zu gewährleisten.

UNSERE STELLUNG ZUR MILITÄRFRAGE UND ZUR MILITÄRPOLITIK DER HERRSCHENDEN KLASSE

Die Militärfrage ist eine wesentliche und entscheidende Frage der Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution im Frieden wie im Krieg.

Denn Armeen und andere bewaffnete Formationen sind seit jeher ein wesentlicher Bestandteil der bürgerlichen Staatsmaschinerie und im Zeitalter des Imperialismus nimmt der Militarismus einen ungeheuerlichen Aufschwung. Lenin sagt: "Der moderne Militarismus ist ein Resultat des Kapitalismus. In seinen beiden Formen bildet er eine 'Lebenserscheinung' des Kapitalismus: als Militärmacht, die die kapitalistischen Staaten bei ihren äußeren Zusammenstößen einsetzen (Militarismus nach außen, wie es die Deutschen nennen), und als Waffe in den Händen der herrschenden Klassen zur Niederhaltung aller ökonomischen und politischen Bewegungen des Proletariats (Militarismus nach innen)!" (Lenin Werke, Bd.15,S.187)

Unsere Stellung zur Militärfrage ergibt sich aus dem Ziel der sozialistischen Revolution, die heute in Österreich objektiv auf der Tagesordnung steht, und aus dem proletarischen Internationalismus; "Wir sagen: Bewaffnung des Proletariats zum Zwecke, die Bourgeoisie zu besiegen, zu expropriieren und zu entwaffnen - das ist die einzig mögliche Taktik der revolutionären Klasse, eine Taktik, die durch die ganze objektive Entwicklung des kapitalistischen Militarismus vorbereitet, fundiert und gelehrt wird." (LW, Bd.23)

Diese Aufgabe kann nur vollbracht werden durch die Zersetzung und Auflösung der bewaffneten Formationen der Bourgeoisie, der Polizei und des stehenden Heeres und ihre Ersetzung durch eine proletarische Militärorganisation, die auf der allgemeinen Bewaffnung des demokratisch organisierten und vom Proletariat geführten Volkes aufbauen muß.

Auf die Zersetzungsarbeit im Heer werden wir nicht verzichten, weil das die Kampfkraft der imperialistischen Armee und die "Verteidigungskraft" Österreichs gegenüber der imperialistischen Bedrohung von außen schwächt. "Eine neue, zur Herrschaft aufsteigende Gesellschaftsklasse hat nie diese Herrschaft erlangen und befestigen können und sie kann es auch jetzt nicht tun, ohne das alte Heer völlig zersetzt zu haben ('Desorganisation' - zetern aus diesem Anlaß die reaktionären oder einfach feigen Spießer), ohne eine überaus schwere, qualvolle Zeit durchgemacht zu haben, in der es keinerlei Armee gab (diese qualvolle Periode hat auch die Große Französische Revolution durchgemacht), ohne im harten Bürgerkrieg allmählich die neue Armee, die neue Disziplin, die neue Militärorganisation der neuen Klasse zu schaffen." (LW,Bd.28,S.284)
Vielmehr gehen wir davon aus, daß die Revolution Österreich zu einem "ungenießbaren Brocken" für Imperialismus und Sozialimperialismus machen wird.

Das politische Programm, das wir zu diesem Zweck verfolgen und für das wir heute schon eintreten, besteht vor allem aus folgenden Forderungen:

Ersetzung der Polizei und des stehenden Heeres durch die allgemeine Volksbewaffnung, durch die allgemeine Volksmiliz; Wahl der Offiziere; Bezahlung der Arbeiter und Angestellten für die Zeit, die sie in der allgemeinen Volksmiliz verbringen, durch die Kapitalisten zum üblichen Lohn.

Diese Forderungen und der Kampf um sie sind auf die Zerschlagung des Staatsapparats der österreichischen Monopolbourgeoisie und ihre bewaffneten Formationen gerichtet. Insbesondere ist die Forderung nach Wahl der Offiziere nicht auf die "Demokratisierung" der bürgerlichen Armee gerichtet, sondern gerade ein ausgezeichnetes Mittel zu ihrer Zersetzung durch die Geltendmachung des Gegensatzes zwischen den in ihrer Mehrheit proletarischen Mannschaften und dem Offizierskörper, in welchem sich der Klassengegensatz in der Armee widerspiegelt. Wir müssen auf der Linie dieser Forderungen heute konkrete Teilforderungen entwik-

keln, Teilforderungen bezüglich der Wehrverfassung, der Bedingungen der Militärdienstpflicht, der Rechte der Soldaten und des Rechts für die Arbeiter und Werktätigen, freie Vereinigungen zur Erlernung des Kriegshandwerks zu bilden, bei freier Wahl der Instruktoren usw. Volksbewaffnung, Wahl und Abwählbarkeit der Offiziere sind schließlich Forderungen, unter denen der Zusammenschluß der Soldaten mit den Volksmassen im bewaffneten Aufstand und unter Führung der Arbeiterklasse vollzogen werden muß.

Der Zweck des Bundesheeres wie aller bewaffneten Formationen des österreichischen Staates ist auf die Erhaltung der politischen Macht für die Bourgeoisie zum Zweck der Erhaltung ihres Privateigentums an den Produktionsmitteln und der Wahrung der inneren und äußeren Bedingungen der Aufrechterhaltung und Ausdehnung der Ausbeutung gerichtet.

Die österreichische Bourgeoisie ist heute aufgrund der wachsenden politischen und ökonomischen Instabilität in der Welt, vor allem aufgrund der wachsenden Kriegsgefahr und der Bedrohung ihrer Herrschaft durch die Expansions- und Aggressionspolitik des Sozialimperialismus zu einer umfassenden Militarisierungspolitik auf militärischem und zivilem, wirtschaftlichem und ideologischem Gebiet gezwungen. Natürlich ist eine solche Militarisierung etwas Reaktionäres, bringt sie verstärkte staatliche Zwangsmaßnahmen, den Abbau und die Einschränkung demokratischer Rechte, wachsende Steuerbelastung für Erhaltung und Ausrüstung des Militärs. Andererseits ist die Ausbeuterminderheit gezwungen, Teile des Volkes selbst unter Waffen zu halten und für militärische Zwecke auszubilden und zu organisieren. Daraus ergibt sich zwingend der Widerspruch zwischen dem Zweck dieser bewaffneten Formationen, der auf die Verteidigung der Interessen der Ausbeuterminderheit gegen die Interessen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung gerichtet ist,und der Tatsache, daß sich diese Formationen überwiegend aus dieser Mehrheit,aus der Arbeiterklasse und dem Volk rekrutieren müssen.Die Bourgeoisie versucht diesen Widerspruch zu lösen,indem sie ihre bewaffneten Formationen unter ein Zuchthausreglement stellt und zugleich das Volk mit Sozialchauvinismus und Sozialpatriotismus zu verseuchen sucht.Die Kommunisten müssen diesen Widerspruch ausnützen, indem sie in ihrem Kampf um die sozialistische Revolution eine beharrliche Arbeit zur Zersetzung des bürgerlichen Heeres und der anderen bewaffneten Formationen durch den Kampf auf der Linie der Forderung nach deren Abschaffung und Ersetzung durch die allgemeine Volksbewaffnung und durch den Kampf gegen alle Strömungen des Chauvinismus und bürgerlichen Patriotismus und Pazifismus leisten.Nicht die Stärkung der militärischen Verteidigungskraft Österreichs ist dabei ihr Ziel,sondern die Zersetzung des Gewaltapparats der Bourgeoisie und die Stärkung der Positionen der Arbeiterklasse und des Volkes.Danach werden die Kommunisten auch ihre konkrete Stellung zu jeder einzelnen militärpolitischen Maßnahme der Bourgeoisie bestimmen.In dieser Hinsicht gilt:weder absolut und in jedem Fall bekämpfen noch absolut und in jedem Fall unterstützen.Der für die Bourgeoisie unlösbare Widerspruch zwischen den Zwecken des Gewaltapparats und den Zwecken des Volkes,aus dem sie ihn zum Großteil rekrutieren muß,wie auch ihre internationale Stellung als schwaches und abhängiges imperialistisches Land zwingt sie zu mancher Maßnahme,die das Proletariat und das Volk für seine Zwecke ausnützen kann,wenn es den revolutionären Weg beschreitet:so z.B.die allgemeine Wehrpflicht,die starke Aufgliederung des Bundesheeres in regionale Verbände, die Einführung entsprechender Waffensysteme usw. Solche Maßnahmen werden die Kommunisten nicht absolut bekämpfen, sondern die damit verbundenen Absichten der Bourgeoisie umfassend enthüllen und zugleich diejenigen Seiten solcher Maßnahmen, die für den Klassenkampf genützt werden können, nutzen.

Wir müssen alle Militarisierungsmaßnahmen und Schritte der Militärpolitik der Bourgeoisie breit vor den Massen aufwerfen, sie vom kommunistischen Standpunkt beurteilen und unsere eigenen konkreten Forderungen dazu entwickeln und die Arbeiter- und Volksmassen und Soldaten woimmer möglich für den Kampf um diese Forderungen gewinnen. Wir müssen die Bevölkerung über die Lage in der bürgerlichen Armee und die Bewegungen und Kämpfe der Soldaten für ihre Rechte informieren, Solidarität und Unterstützung organisieren. Ein besonderer Schwerpunkt muß in all diesen Fragen auf die Arbeit in der Arbeiterjugend gelegt werden, die zum Wehrdienst eingezogen wird.

Wir müssen insbesondere nach Kräften eine organisierte Arbeit im Heer und unter den Soldaten entwickeln: dort in engster Verbindung mit dem Kampf gegen die politische Entrechtung, Disziplinierung und Schikane, die Kasernierung und die miserable materielle Lage der Soldaten eine umfassende politische Agitation und Propagada entwickeln, insbesondere über alle Fragen der Militärpolitik, die wachsende Kriegsgefahr, die Stellung zur "Vaterlandsverteidigung" usw.; alle Möglichkeiten nutzen, um die Verbindung der Soldaten mit den Volksmassen, die Teilnahme an ihren Kämpfen und Bewegungen und überhaupt am politischen Leben zu fördern.

Es müssen Organisationen aufgebaut werden, in denen Soldaten, Reservisten sowie andere interessierte Menschen zur gemeinsamen Arbeit in Militärfragen zusammengefaßt werden, zur Aufklärung der Bevölkerung über die Lage im Heer und über Militärfragen, zur Unterstützung der Bewegungen und Kämpfe der Soldaten, zur Vorbereitung der Jugend auf die Dienstpflicht.

Über die Auseinandersetzungen um die internationale Lage und die daraus resultierenden Aufgaben der Kommunisten auf der 2. ordentlichen Delegiertenkonferenz des KB Wien

(BERICHT VON G.ST. AN DIE PLENARVERSAMMLUNG AM 11.5.1976)

Die Auseinandersetzung um den internationalen Teil des Rechenschaftsberichtes (RB) und um die Kriegsgefahrresolution auf der DK des KB war von einem scharfen Linienkampf gekennzeichnet, der sich von der Debatte um die Geschäftsordnung der DK bis zur Personaldebatte vor der Leitungswahl erstreckte.

Dieser Linienkampf war dadurch gekennzeichnet, daß in der ganzen Debatte des RB über die internationale Lage der Angriff auf den RB nicht offen geführt wurde. Nicht offen in dem Sinn, daß der Angriff auf den RB in direkter Gegenüberstellung von falschen Festlegungen und Aussagen des RB zu richtigen Festlegungen und Aussagen der Kritik erfolgt wäre. Das hat die Auseinandersetzung sehr schwierig und langwierig gemacht. Aber immer deutlicher hat sich in dieser Auseinandersetzung gezeigt, daß die vorgebrachten allgemeinen Kritiken am RB - daß dieser metaphysisch, undialektisch, zu wenig konkret, etc. wäre - daß diese allgemeinen Kritiken andere, dem RB entgegengesetzte, inhaltliche Auffassungen zur Grundlage hatten, die zusammengenommen und konsequent zu Ende gedacht auf eine dem RB entgegengesetzte, vom Marxismus-Leninismus abweichende Linie hinausliefen.

Daß sich hinter den allgemeinen Kritiken, wie vor allem denen der Elin-Delegierten tatsächlich scharfe inhaltliche Widersprüche zum RB und im Ansatz eine andere politische Linie verbergen, dafür sprach schon von Anfang an, daß diese allgemeinen Kritiken keine einzige falsche Aussage des RB aufdeckten und ihr das Richtige entgegensetzten. Wenn der RB aber, wie die Elin-Delegierten das vertreten, undialektisch und metaphysisch wäre, so hätten unbedingt falsche Aussagen in ihm enthalten sein und aufgedeckt werden müssen. Daß das in der Kritik nicht erfolgte, soweit es die Elin-Stellungnahmen auf der DK betrifft, zeigte, daß sich hinter dem hartnäckigen Widerstand und Kampf gegen den RB von dieser Seite tatsächlich der Ansatz einer anderen politischen Linie verbarg, die von sich aus nicht in offene Konfrontation mit den richtigen Festlegungen des RB treten wollte.

Im Zug der Debatte kam aber immer mehr von dieser falschen, wenn auch noch nicht voll entwickelten und ausgearbeiteten Linie ans Tageslicht. Sie kam ans Tageslicht in verschiedenen Aussagen, die im Zug der Kritik am RB vorgebracht wurden und immer deutlicher zeigte sich, daß diese einzelnen falschen Aussagen, die jeweils von der DK gestellt und widerlegt, teilweise dann auch wieder zurückgenommen wurden, daß diese einzelnen falschen Aussagen miteinander in enger Verbindung standen und daß sie alle eine gemeinsame Wurzel in bestimmten theoretischen Fehlern und einer daraus entspringenden falschen Einschätzung der Weltlage hatten.

Der folgende Bericht über diese Auseinandersetzung wird sich deshalb in der Hauptsache mit diesen falschen Aussagen befassen, die in der Kritik am RB aufgetaucht sind, wird sie auf ihre gemeinsame Wurzel zurückführen und so die Hintergründe aufzudecken versuchen, ohne die diese Auseinandersetzung und der hartnäckige Kampf gegen den RB auf der DK nicht verstanden werden kann. Er wird nicht noch einmal den Inhalt des RB eigens positiv darlegen, da die Festlegungen des RB eben die Gegenposition zu den hier kritisierten Auffassungen darstellen und der RB eben der Linie folgt, gegen die die hier behandelten Angriffe vorgetragen wurden.

Weiters wird dieser Bericht nicht die Gesamtheit der Auseinandersetzung wiedergeben, sondern sich auf die Hauptpunkte beschränken und sich mit den hauptsächlichen Gegenpositionen befassen, die auf der DK vertreten wurden.

Die zentrale Rolle haben dabei die Anträge der Elin-Delegierten gespielt. (siehe Anhang 1)
Auch von anderer Seite wurden ähnliche Auffassungen vertreten, im Zuge der Debatte aber zurückgenommen, während die Elin-Delegierten auch die meisten dieser Einwände unterstützten und übernahmen und mit ihrer Ablehnung des RB schließlich im Grundsätzlichen auch darauf beharrten. Deshalb wird dieser Bericht sich in der Hauptsache auf die von den Elin-Delegierten vorgebrachte Kritik beziehen und vorübergehend vorgebrachte ähnliche Auffassungen zu einzelnen Fragen von Seiten etwa des ZA-Delegierten der MLS nicht ausdrücklich behandeln. Inhaltlich sind diese mit diesem Bericht ebenfalls in der Hauptsache ausreichend abgehandelt.

Die Frage der Generallinie der Kommunistischen Bewegung

Der Elin-Antrag kritisiert am RB, daß er zwar in seinem ersten Teil die internationale Lage allgemein charakterisiert, aber die notwendigen Schlußfolgerungen aus den Veränderungen der internationalen Lage nicht zieht. Nach der Auffassung des Elin-Antrags ist diese notwendige Schlußfolgerung die, daß grundlegende Veränderungen der internationalen Lage eine neue Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung notwendig gemacht haben.

Diese neue Generallinie sei: "Kampf um die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte mit der Dritten Welt als Hauptkraft und der Zweiten Welt als Reserve."

Die frühere Generallinie sei gewesen: "Vereint die Kräfte und schlagt den US-Imperialismus!". Damals habe es international nur einen Hauptfeind gegeben, den US-Imperialismus. Heute habe man es mit zwei Supermächten zu tun, gegen die die Einheitsfront herzustellen sei. Man müsse daher heute die "revolutionäre Doppeltaktik" anwenden, die sich gegen beide Supermächte richtet und darin besteht, den Wolf zu verjagen ohne den Tiger bei der Hintertür hereinzulassen.

Der Elin-Antrag hat ganz recht mit seiner Auffassung, daß der RB aus den Veränderungen der internationalen Lage nicht die Schlußfolgerung zieht, daß durch sie eine Änderung der Grundprinzipien der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung notwendig geworden wäre. Der RB geht allerdings davon aus, daß diese Generallinie, wie sie die KP Chinas 1963 im Kampf gegen den modernen Revisionismus vorgeschlagen hat, in ihrer allgemeinen Form nach wie vor gültig ist.

Die Anschauungen des Elin-Antrags und der Kritik am internationalen Teil des RB auf der DK dagegen laufen tatsächlich darauf hinaus, eine Änderung an den Grundprinzipien dieser Generallinie vorzunehmen. Nicht die notwendige Neuanwendung dieser Grundprinzipien auf eine veränderte Weltlage, wie sie der RB vornimmt, ist die Konsequenz der Kritik am RB auf der DK, sondern die Revision dieser Grundprinzipien unter Berufung auf die Änderungen der Weltlage.

Um das bewerkstelligen zu können, sind die betreffenden Genossen allerdings gezwungen, die 1963 von der KP Chinas vorgeschlagene Generallinie der kommunistischen Weltbewegung zu verfälschen. Sie hätte darin bestanden, die Kräfte zu vereinigen und den US-Imperialismus zu schlagen, behaupteten die Elin-Genossen auf der DK. Worin hat aber in Wahrheit der Vorschlag der KP Chinas bestanden?

Die KPCh hat 1963 folgende revolutionäre Grundprinzipien der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung bekräftigt;

"Proletarier aller Länder, vereinigt Euch. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch mit den geknechteten Volksmassen und den unterdrückten Nationen. Bekämpft Imperialismus und Reaktion in allen Ländern. Ringt nach Weltfrieden, nach nationaler Befreiung, nach Volksdemokratie und Sozialismus. Festigt und stärkt das sozialistische Lager. Realisiert schrittweise den vollen Sieg in der proletarischen Weltrevolution. Errichtet eine neue Welt ohne Imperialismus, ohne Kapitalismus und ohne Ausbeutungssystem.

Unserer Ansicht nach ist das die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung in der gegenwärtigen Etappe." (Ein Vorschlag zur Generallinie der Internationalen Kommunistischen Bewegung, Peking 1963, Seite 4f.)

Die KPCh hat festgehalten, daß diese revolutionären Prinzipien gegen ihre Verfälschung durch den modernen Revisionismus verteidigt werden müssen. Nach den Worten der KP Chinas handelte es sich dabei "letzten Endes um die Frage, ob 1) die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus, ob die allgemeingültige Bedeutung des Weges der Oktoberrevolution anerkannt wird, um die Frage, ob 2) anerkannt wird, daß die Völker, die heute noch unter der imperialistischen und kapitalistischen Ordnung leben .... die Revolution durchführen sollen, und ob 3) anerkannt wird, daß diejenigen Völker, die den Weg zum Sozialismus eingeschlagen haben .... die Revolution noch zu Ende führen sollen." (Ein Vorschlag.. Seite 3f.)

Kurz gesagt: Die KPCh hat mit der Bekräftigung der Grundprinzipien der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung den Kampf um das Festhalten am Marxismus-Leninismus und an der Revolution geführt gegen die Abweichung vom Marxismus-Leninismus und die Aufgabe der Revolution. Sie hat daran festgehalten, daß alle grundlegenden Widersprüche in der Welt nur durch die Revolution gelöst werden können und daß keiner dieser Widersprüche vernachlässigt oder einem von ihnen untergeordnet werden darf.

Die KPCh hat damals aber nicht nur diese Grundprinzipien der Generallinie bekräftigt, sie hat diese Grundprinzipien auch auf die damalige konkrete internationale Situation angewendet. Sie hat sie angewendet ausgehend vom Gesamtbild der Realität der Welt, von der Klassenanalyse der grundlegenden Widersprüche in der Welt in der damaligen Phase der gegenwärtigen Epoche und in der Stoßrichtung gegen die konterrevolutionäre Globalstrategie des US-Imperialismus.

In Anwendung der revolutionären Grundprinzipien der Generallinie auf die damalige Phase der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution hat die KPCh die Generallinie für diese Phase folgendermaßen konkret festgelegt:

"Diese Generallinie ist: eine breite Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager und dem internationalen Proletariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen den Imperialismus mit den USA an der Spitze und gegen die Reaktionäre aller Länder; die Massen in breitestem Umfang zu mobilisieren, die revolutionären Kräfte zu verstärken, die Kräfte in der Mitte zu gewinnen und die Konterrevolutionäre zu isolieren."

"Diese Generallinie", fährt die KPCh fort, "ist eine Linie, mit der die Völker aller Länder entschlossen den revolutionären Kampf führen und die proletarische Weltrevolution bis zu Ende führen, zugleich ist sie die Linie, auf der der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der

Weltfriede verteidigt wird." (Ein Vorschlag..., S.5)

Es war notwendig, den Vorschlag der KPCh von 1963 so ausführlich zu zitieren, um zu zeigen, in welcher Weise und in welchem Umfang die Elin-Delegierten auf der DK diesen Vorschlag verfälschten als Ausgangspunkt für ihre These von der Notwendigkeit einer "neuen Generallinie". Worin besteht diese Verfälschung des Vorschlags der KPCh?

Sie besteht in der Reduzierung der Generallinie auf den vereinten Kampf gegen den US-Imperialismus, im Verzicht auf die revolutionären Grundprinzipien der Generallinie und in der daraus notwendig folgenden falschen Festlegung der Generallinie für die damalige Phase der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.

Ist dieser Vorwurf gegen die Elin-Genossen vielleicht zu krass? Kann man vielleicht davon ausgehen, daß sie die Grundprinzipien nur deshalb nicht genannt haben, weil sie sie als selbstverständlich vorausgesetzt haben?

Daß das nicht der Fall ist und daß ihre Ansichten tatsächlich auf den Verzicht auf diese Grundprinzipien hinauslaufen, kann und muß durchaus aufrechterhalten werden, auch wenn man ihre Formulierung der Generallinie "Vereint die Kräfte und schlagt den US-Imperialismus!" nur als die konkrete Anwendung der Generallinie auf die damalige Situation begreifen will.

Denn diese Anwendung und konkrete Festlegung der Generallinie für die damalige Phase hat sich keineswegs darauf beschränkt, sich gegen den US-Imperialismus zusammenzuschließen. Die damals notwendige Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager und dem internationalen Proletariat als Kern war nicht gegen den US-Imperialismus allein, sondern gegen den Imperialismus und gegen die Reaktionäre aller Länder insgesamt gerichtet, wobei davon ausgegangen wurde, daß an der Spitze des Imperialismus damals der US-Imperialismus stand. Diese Einheitsfront diente der Aufgabe, in allen Ländern entschlossen den Kampf um die Revolution zu führen mit dem Ziel, die proletarische Weltrevolution bis zum Ende zu führen. Und das konnte auch gar nicht anders sein, wenn man davon ausgeht, daß es sich um eine Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager und dem internationalen Proletariat als Kern handelte und mit den unterjochten Völkern und Nationen als entscheidende Triebkraft. Denn das Proletariat und die unterdrückten Völker haben nicht nur negative Ziele und hatten damals schon gar nicht nur das negative Ziel, den US-Imperialismus zu schlagen, sondern sie haben vor allem positive Ziele, nämlich die proletarische Revolution und die nationale Befreiung, welche im Zeitalter des Imperialismus Bestandteil der proletarischen Weltrevolution ist.

Diese positiven Ziele, und daß zu ihrer Erreichung in allen Ländern der Welt an der Revolution festgehalten werden muß, das ist in den Grundprinzipien der Generallinie festgehalten und kommt auch in der Anwendung dieser Grundprinzipien auf die damalige Lage durch die KPCh zur Geltung. In der Festlegung der Elin-Delegierten kommt das nicht zur Geltung.

Zu welchen Konsequenzen hätte denn eine solche Festlegung, wie sie die Elin-Delegierten für die damalige Phase treffen, in der damaligen Situation führen müssen? Sie hätte dazu führen müssen, daß dem internationalen Proletariat und den unterjochten Völkern und Nationen vorgeschlagen werden hätte müssen, sich damit zu begnügen, sich mit allem und jedem zu vereinigen, der gegen den US-Imperialismus war. Mit allen Imperialisten und Rekationären zum Beispiel, die damals schon im Widerspruch

und Konkurrenz zum US-Imperialismus standen, wie etwa dem niedergehenden britischen und französischen Imperialismus und dem portugiesischen Kolonialismus. Dieses Zusammengehen mit allem und jedem, der gegen den US-Imperialismus war, als Grundlage der internationalen Einheitsfront des Proletariats und der unterdrückten Völker, hätte schon damals letztlich zur Aussöhnung des Proletariats und der unterjochten Völker mit allen Imperialisten und Reaktionären führen müssen, die in Widerspruch und Konkurrenz zum US-Imperialismus standen. Eine solche Aussöhnung hätte letztlich nichts anderes bedeuten können, als den Verzicht auf die soziale und nationale Revolution in den betreffenden Ländern, denn die Revolution hätte doch zweifellos zu einer Schwächung dieser Konkurrenten der USA geführt und wäre mit einem allgemeinen Zusammengehen mit ihnen gegen den US-Imperialismus unvereinbar gewesen.

Was die Elin-Delegierten als die 1963 vorgeschlagene Generallinie ausgegeben haben, ist also das strikte Gegenteil von der von der KPCh wirklich bekräftigten "Linie, mit der die Völker aller Länder entschlossen den revolutionären Kampf führen und die proletarische Weltrevolution bis zu Ende führen."

Die theoretische Grundlage dieser Verfälschung der damals festgelegten Generallinie besteht darin, von den grundlegenden Widersprüchen zwischen Proletariat und Bourgeoisie und zwischen den unterdrückten Völkern und Nationen und den Unterdrückernationen abzusehen, die charakteristisch sind für den Imperialismus, die solange bestehen werden, wie der Imperialismus besteht, und die nicht anders gelöst werden können als durch die soziale und nationale Revolution. Von diesen grundlegenden Widersprüchen abzusehen, oder sie einem anderen Widerspruch unterzuordnen, ist immer die theoretische Grundlage von Vorschlägen, die letztlich auf die Aussöhnung und Verbrüderung des Proletariats mit der Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern und der unterjochten Nationen mit den Unterdrückernationen und den Verzicht auf die Revolution hinauslaufen. Um das zu sehen, müssen wir uns nur in Erinnerung rufen, daß der Kampf der KPCh in der Auseinandersetzung mit dem modernen Revisionismus 1963 gerade auch dagegen geführt wurde, daß die Führer der KPdSU ebenfalls alle grundlegenden Widersprüche auf der Welt dem einen Widerspruch zwischen dem sozialistischen Lager und dem imperialistischen Lager unterordneten und von da aus zur Position der Liquidierung der Revolutionen gelangten, die den anderen Widersprüchen entspringen und einzig und allein dazu in der Lage sind, sie zu lösen. Die KPCh schrieb damals in ihrem Vorschlag zur Generallinie:
"Nur die Widersprüche zwischen sozialistischem und imperialistischem Lager werden anerkannt, aber man ignoriert oder unterschätzt die Widersprüche zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus, die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten und zwischen den verschiedenen Gruppierungen des Monopolkapitals sowie die aus diesen Widersprüchen entstehenden Kämpfe." (Ein Vorschlag..., Seite 8)
Und an anderer Stelle:
"Die Widersprüche zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Lager sind Widersprüche zwischen zwei grundverschiedenen gesellschaftlichen Systemen, dem Sozialismus und dem Kapitalismus, die unzweifelhaft sehr schroff sind. Marxisten-Leninisten dürfen aber die Widersprüche im Weltmaßstab nicht einfach und ausschließlich als Widersprüche zwischen dem sozialistischen und imperialistischen Lager sehen...
Die obengenannten Widersprüche (die bekannten vier) bestehen objektiv immer noch. Diese Widersprüche und die Kämpfe, die sie verursachen, sind miteinander verbunden und beeinflussen einander. Keinen dieser grundlegenden Widersprüche darf man verwischen, noch nach eigenem Gutdünken einen Widerspruch an die Stelle eines anderen setzen. Diese Widersprüche werden in allen Ländern unvermeidlich zum Ausbruch von Revolutionen führen und können auch nur durch die Revolutionen der Völker gelöst werden." (Ein Vorschlag..., Seite 7)

Hat es die KPCh und die kommunistische Weltbewegung also damals mit dem Kampf gegen die Unterordnung aller grundlegenden Widersprüche unter den zwischen dem sozialistischen Lager und dem imperialistischen Lager zu tun gehabt, so sind wir heute - nicht nur bei uns, sondern auch sonst in der marxistisch-leninistischen Bewegung - mit dem Versuch konfrontiert, alle grundlegenden Widersprüche den Widersprüchen zwischen den Imperialisten unterzuordnen. Diese theoretische Grundlage der hier festgehaltenen Abweichung müssen wir auch stets im Auge behalten, wenn wir in der Behandlung der Positionen fortfahren, von denen aus der Kampf gegen den RB auf der DK geführt wurde.

Ich habe schon anfangs gesagt, daß die Elin-Delegierten notwendig die 1963 festgelegte Generallinie verfälschen mußten, um ihre These von der "neuen Generallinie" aufstellen zu können, ohne sofort in offenen Widerspruch mit den revolutionären Positionen in der damaligen Auseinandersetzung um die Generallinie der kommunistischen Weltbewegung zu kommen.

Warum notwendig? Sie mußten die damals festgelegte Generallinie verfälschen, um die von ihnen tatsächlich verfolgte Revision der Generallinie mit Berufung auf die Veränderungen der Weltlage tarnen und rechtfertigen zu können. Sie mußten die damals festgelegte Generallinie auf eine Linie des vereinten Kampfes gegen den US-Imperialismus reduzieren, um ihre heutige Reduktion der Generallinie auf den vereinten Kampf gegen die beiden Supermächte rechtfertigen zu können. Sie mußten die damals festgelegte Generallinie in eine Linie des Verzichts auf die Revolution und der Verbündung des Proletariats und der unterjochten Völker und Nationen mit allen Imperialisten und Reaktionären umfälschen, die gegen den US-Imperialismus waren, um ihren heutigen Vorschlag zu rechtfertigen, sich mit allem und jedem in einer internationalen Einheitsfront zusammenzuschließen, der gegen die beiden Supermächte ist. Sie mußten die damals festgelegte Generallinie umfälschen in eine Linie, die von den Widersprüchen zwischen Proletariat und Bourgeoisie und zwischen den unterdrückten Völkern und Nationen einerseits, den Unterdrückernationen andererseits absieht, um ihre heutigen Anschauungen zu rechtfertigen, die ebenfalls von diesen grundlegenden Widersprüchen und dem einzigen Weg zu ihrer Lösung absehen.

Wenn man aber von diesen Widersprüchen absieht und von den Revolutionen, die sie notwendig hervorrufen, wenn man nur mehr die Imperialisten und ihre Widersprüche untereinander im Auge hat, dann ist es auch kein Wunder, wenn man nicht mehr sieht, daß es im Imperialismus tatsächlich nur eine Haupttendenz geben kann, nämlich die Revolution. Dann ist es kein Wunder, wenn man, wie es im Elin-Antrag geschieht, plötzlich zwei Haupttendenzen auf der Welt sieht, nämlich die der Revolution und die der Reaktion oder des Krieges, von denen man nicht weiß, welche die Oberhand hat. Das kann und muß einem passieren, wenn man vergißt, daß unsere Epoche nicht nur das Zeitalter des Imperialismus ist, sondern zugleich das Zeitalter der proletarischen Revolution. Wenn man vergißt, daß diese Epoche von eben diesen Widersprüchen bestimmt ist und die Entwicklung dieser Widersprüche auf jeden Fall den Untergang des Imperialismus und den Sieg der Revolution herbeiführen wird.

Wie müßte dem Elin-Antrag zufolge die neue Generallinie der kommunistischen Weltbewegung aussehen? Sie schreiben: "Kampf um die internationale Einheitsfront mit der Dritten Welt als Hauptkraft und der Zweiten

Welt als Reserve". Diese neue Generallinie sei notwendig geworden aufgrund der grundlegenden Veränderungen der internationalen Lage seit der Festlegung der Generallinie 1963.

Von welchen grundlegenden Veränderungen kann hier die Rede sein? Welche Veränderungen hat es seit 1963 tatsächlich auf der Welt gegeben?

Die entscheidensten Veränderungen sind zweifellos die, daß die Sowjetunion von einem sozialistischen Land nach dem Machtantritt des Revisionismus in eine sozialimperialistische Supermacht verwandelt wurde, die mit dem US-Imperialismus um die Welthegemonie ringt, daß das sozialistische Lager in der Folge zu bestehen aufgehört hat und daß die unterjochten Nationen weiter erwacht und erstarkt sind.

Haben diese Veränderungen auch nur einen einzigen grundlegenden Widerspruch auf der Welt gelöst oder zum Verschwinden gebracht? Keineswegs. Sie haben nur zu einer weiteren Verschärfung der grundlegeden Widersprüche auf der Welt geführt und zu gewissen Veränderungen in diesen Widersprüchen und Gewichtsverschiebungen zwischen ihnen:

Die Widersprüche zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus treten heute zutage als Widersprüche zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus, insbesondere dem Hegemoniestreben der beiden Supermächte.
Die Widersprüche zwischen den verschiedenen imperialistischen Staaten und die Widersprüche zwischen den verschiedenen monopolkapitalistischen Gruppierungen treten heute zutage als Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten, insbesondere zwischen den beiden Supermächten sowie zwischen den anderen imperialistischen Staaten und den beiden Supermächten.
Die Widersprüche zwischen dem sozialistischen Lager und dem imperialistischen Lager haben sich gewandelt in Widersprüche zwischen den sozialistischen Staaten und dem Imperialismus, insbesondere dem Hegemoniestreben der beiden Supermächte.

Neben den Veränderungen der Widersprüche hat es zwischen ihnen durch die konkrete historische Entwicklung auch Gewichtsverschiebungen gegeben, die eine neue Anordnung dieser Widersprüche notwendig macht. Denn in der Reihenfolge dieser Widersprüche wird ja ihr Gewicht in der jeweiligen Phase der Epoche zum Ausdruck gebracht. Diese Gewichtsverschiebung zwischen den grundlegenden Widersprüchen hat deshalb die KPCh auf ihrem neunten Parteitag 1969 zur Geltung gebracht, indem sie gegenüber der Form von 1963 die Widersprüche zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus an erste Stelle gerückt hat, die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern an die zweite Stelle, die Widersprüche unter den Imperialisten an die dritte Stelle und die Widersprüche zwischen den sozialistischen Staaten und dem Imperialismus an die vierte Stelle.

Die Veränderungen, die durch die Entwicklung der Widersprüche zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus und zwischen den imperialistischen Staaten in der gegenwärtigen Phase der Epoche des Imperialismus und der sozialen Revolution des Proletariats eingetreten sind, diese Veränderungen hat Mao Tsetung im Bild von den drei Welten eingefangen. Dieses Bild von den drei Welten ersetzt also nicht die grundlegenden Widersprüche in der Welt, sondern wiederspiegelt die Entwicklung der beiden genannten grundlegenden Widersprüche. Dieses Bild ersetzt nicht den Klassenkampf und die proletarische Revolution, sondern zeigt die heutige Anordnung der direkten und indirekten äusseren Reserven des

Klassenkampfes des Proletariats gegen die imperialistische Bourgeoisie und der Revolution.

Die direkten äusseren Reserven der proletarischen Revolution in den imperialistischen Ländern der Zweiten und Ersten Welt sind die sozialistischen Länder und die unterjochten Völker und Nationen, die heute die Dritte Welt bilden und sozialökonomisch als Entwicklungsländer charakterisiert sind. Die indirekten äusseren Reserven der proletarischen Revolution in den Ländern der Zweiten und Ersten Welt sind die Widersprüche zwischen den beiden Supermächten, sowie zwischen den anderen imperialistischen Staaten und den beiden Supermächten, wobei die Zweite Welt und die Erste Welt sozialökonomisch durch ihren Entwicklungsgrad unterschieden sind, was der Schärfe der Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten der Zweiten Welt und den beiden imperialistischen Supermächten letztlich zugrundeliegt.

Muß aufgrund dieser Veränderungen auch die Generallinie der kommunistischen Bewegung geändert werden, die die KPCh in ihren allgemeinen Grundsätzen verteidigt hat? Das muß sie nicht. Die einzige Änderung, die an der damaligen Festlegung vorgenommen werden müßte, betrifft nicht ihren Kern und ihre Aussage. Diese einzige Veränderung ist die, daß es heute natürlich nicht mehr um die Festigung und Stärkung des sozialistischen Lagers gehen kann, das zu bestehen aufgehört hat, sondern um die Festigung und Stärkung der sozialistischen Länder. Aber nach wie vor gilt :

"Proletarier aller Länder, vereinigt Euch. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch mit den geknechteten Volksmassen und den unterdrückten Nationen. Bekämpft Imperialismus und Reaktion in allen Ländern. Ringt nach Weltfrieden, nach nationaler Befreiung, nach Volkdèmokratie und Sozialismus. Festigt und stärkt die sozialistischen Länder.. Realisiert schrittweise den vollen Sieg in der proletarischen Weltrevolution. Errichtet eine neue Welt ohne Imperialismus, ohne Kapitalismus und ohne Ausbeutungssystem."

Nach wie vor gilt, daß das internationale Proletariat das führende revolutionäre Subjekt ist, das diese Generallinie in die Tat umsetzt. Diese revolutionären Grundsätze der Generallinie gelten nach wie vor und von der Notwendigkeit einer neuen Generallinie kann in dieser Hinsicht heute keine Rede sein. Was infolge der Veränderungen auf der Welt notwendig ist, ist keine neue Generallinie, sondern die Neuanwendung dieser Generallinie auf die veränderte Situation.

Wie muß diese Neuanwendung aussehen?

Die Frage der internationalen Einheitsfront

Sie muß so aussehen, daß angesichts der Veränderungen auf der Welt eine andere Art von Einheitsfront hergestellt werden muß. Galt es 1963 noch, eine breite Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager und dem internationalen Proletariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen den Imperialismus mit den USA an der Spitze und gegen die Reaktionäre aller Länder, so gilt es heute eine breite Einheitsfront mit den sozialistischen Ländern und dem internationalen Proletariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Hegemoniestreben der beiden Supermächte. In dieser Einheitsfront kommt den Völkern der Dritten Welt die Rolle als Haupttriebkraft zu und dem internationalen Proletariat die Rolle der führenden Kraft. Ihr kommt entscheidende Be-

deutung zu unter dem Gesichtspunkt der Verhinderung des Weltkriegs und der schrittweisen Verwirklichung der Weltrevolution.

Auch der Elin-Antrag spricht von der Notwendigkeit der Herstellung einer Einheitsfront, wo er die Notwendigkeit einer neuen Generallinie herausstreicht. Aber die Einheitsfront, von der der Elin-Antrag spricht, und die Einheitsfront, von der hier die Rede war, das sind zwei grundverschiedene Arten von Einheitsfront.

Der Elin-Antrag spricht von der ersten bis zur letzten Seite von einer Einheitsfront gegen die beiden Supermächte mit der Dritten Welt als Hauptkraft und der Zweiten Welt als Reserve. Was fällt einem auf, wenn man das hört?

Erstens, daß sich diese Einheitsfront nicht gegen Kolonialismus und Imperialismus und das Hegemoniestreben der beiden Supermächte richtet (das sich ja auf der Grundlage des Imperialismus entwickelt hat und ein zugespitzter Ausdruck des Imperialismus ist), sondern daß diese Einheitsfront sich nur und ausschließlich gegen die beiden Supermächte richtet.

Zweitens, daß die Dritte Welt als Hauptkraft dieser Einheitsfront und die Zweite Welt als ihre Reserve bezeichnet wird. Was verbirgt sich hinter dem Ausdruck, daß die Zweite Welt die Reserve ist? Reserve wovon - oder von wem? Der Begriff der Reserve hat doch überhaupt nur Sinn vom Standpunkt des revolutionären führenden Subjekts und seiner Ziele aus. Würden darunter vom Elin-Antrag das internationale Proletariat und die proletarische Weltrevolution verstanden, dann stellt sich sofort die Frage: Wie kann das Proletariat in den imperialistischen Ländern der Zweiten Welt, das ja auch Teil dieser Zweiten Welt ist, wie kann dieses Proletariat zugleich führende Kraft und Reserve sein? Das ist offensichtlich nicht möglich. Dann bleibt aber nur die Deutung dieser Formulierung des Elin-Antrags, daß hier das Proletariat der imperialistischen Länder der Zweiten Welt eben gar nicht mehr als Teil des internationalen Proletariats als führende Kraft der Einheitsfront gesehen wird, sondern nur als Reserve. Und dann ist es wohl auch so, daß dementsprechend das Proletariat in den Ländern der Ersten Welt weder führende Kraft noch Reserve ist, da es ja auch Bestandteil der Ersten Welt ist.

Daß hier das Proletariat als führende Kraft vom Tisch verschwindet, ist aber kein Zufall, sondern muß im Zusammenhang damit gesehen werden, daß der Elin-Antrag die Einheitsfront reduziert auf die Einheitsfront gegen die beiden Supermächte und ihre Stoßrichtung gegen Kolonialismus und Imperialismus unter den Tisch fallen läßt. Auf den Imperialismus zu vergessen - das kann allerdingsnur passieren, wenn man die Einheitsfront nicht als Ausdruck und Instrument der Umsetzung der Generallinie in die Tat zum Zweck der schrittweisen Verwirklichung der proletarischen Weltrevolution sieht, die die Errichtung einer Welt ohne Imperialismus, Kapitalismus und Ausbeutungssystem zum Ziel hat. Das kann nur passieren, wenn man nicht mehr davon ausgeht, daß die Entwicklung der Welt heute von vier großen Widersprüchen bestimmt wird, sondern wenn man nur mehr von einem dieser Widersprüche, nämlich dem zwischen den Imperialisten, ausgeht und alle anderen Widersprüche diesem unterordnet oder überhaupt von ihnen absieht. Hat man diese Abweichungen erst einmal vollzogen, dann ist es nur logisch, daß man faktisch auch das internationale Proletariat als führende Kraft aufgibt und man wohl auch bald dabei landen wird, daß sich das Proletariat in dieser Einheitsfront mit der imperialistischen Bourgeoisie aussöhnen und ihr unterordnen muß.

Um die Konsequenzen dieser Verfälschung der Generallinie der kommunisti-

schen Bewegung und der anzustrebenden internationalen Einheitsfront klar zu erkennen, ist es nützlich, noch andere Aussagen der Elin-Kritik am RB heranzuziehen. Was wird dort weiter zur Frage der Einheitsfront gesagt?

"Ziemlich überflüssig ist auch die Bemerkung (des RB), daß die imperialistischen Länder Westeuropas und die Dritte Welt nicht Freunde sein können. Es geht hier nicht um Freundschaften sondern um die Abschätzung der Möglichkeiten einer Neutralisierung der Zweiten Welt bzw. eines Zusammengehens zwischen Zweiter Welt und Dritter Welt im Kampf gegen die von den Supermächten ausgehende Bedrohung und Aggression unter dem Druck der Völker der Dritten Welt und der Völker Europas."

Zwei Dinge müssen im Zusammenhang mit diesem Zitat festgehalten werden:
1.) Als Aufgabe der Völker Europas - und damit also auch des Proletariats Europas - wird die Neutralisierung bzw. Gewinnung der Zweiten Welt für die internationale Einheitsfront angegeben.
2.) Der Dritten Welt wird ein Zusammengehen mit der Zweiten Welt, ihre Einbeziehung in die internationale Einheitsfront ans Herz gelegt.

Geht man von der Einheitsfront-Auffassung des Elin-Antrags aus, die sich nur mehr gegen die beiden Supermächte richtet, so sind diese beiden Festlegungen nur logisch und konsequent. Wenn der Widerspruch zu den beiden Supermächten das entscheidende und allen anderen Widersprüchen übergeordnete ist, dann ist es nur logisch, daß das Proletariat Europas seinen Widerspruch zur imperialistischen Bourgeoisie als Nebenwiderspruch behandelt, sich dadurch vom Zusammengehen mit der imperialistischen Bourgeoisie nicht abhalten läßt und nicht die Revolution und den Sturz dieser Bourgeoisie auf die Tagesordnung setzt, sondern sich auf die Neutralisierung und Gewinnung der Bourgeoisie für die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte beschränkt. Ebenso logisch ist dann, daß auch die unterjochten Völker und Nationen ihren Widerspruch zu ihren Unterdrückernationen aus der Zweiten Welt als Nebenwiderspruch behandeln, sich dadurch nicht vom Zusammengehen mit diesen Unterdrückernationen abhalten lassen und gegen sie nicht die nationale Revolution auf die Tagesordnung setzen, sondern sich mit ihrer Neutralisierung und Gewinnung für die internationale Einheitsfront begnügen.

Vom Standpunkt der Einheitsfront-Auffassung des Elin-Antrags aus betrachtet, ist das alles nur logisch und konsequent. Ganz anders vom revolutionären, der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung entsprechenden Standpunkt und der heute wirklich notwendigen Einheitsfront aus:

Von diesem Standpunkt aus betrachtet verhält sich die Sache so: Die Einheitsfront muß sich gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Hegemoniestreben der beiden Supermächte richten. Nur eine solche Einheitsfront entspricht der revolutionären Generallinie, die von allen vier grundlegenden Widersprüchen in der Welt ausgeht.

In dieser Einheitsfront haben die imperialistischen Bourgeoisien der zweiten Welt keinen Platz. Erstens, weil diese Einheitsfront gegen den Imperialismus gerichtet ist, und sie selber Imperialisten sind, die das Proletariat und die Völker in ihren Ländern ausbeuten und unterdrücken. Zweitens, weil diese Einheitsfront gegen den Imperialismus und Kolonialismus gerichtet ist, und sie selber Imperialisten und Kolonialisten sind, die andere Völker ausplündern und unterjochen. Wie könnten diese Imperialisten je für eine Einheitsfront, die sich auch gegen den Imperialismus und Kolonialismus richtet, gewonnen werden? Wie

könnten sie gegenüber einer solchen Einheitsfront auch nur neutralisiert werden?

Es ist ganz offensichtlich, daß das unmöglich ist. Offensichtlich ist es allerdings nur, wenn man nicht, wie der Elin-Antrag von den Widersprüchen zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern und zwischen unterdrückten und Unterdrückernationen absieht oder sie den Widersprüchen zwischen den Imperialisten unterordnet.

Sieht man aber von diesen Widersprüchen nicht ab und ordnet man sie nicht den Widersprüchen zwischen den Imperialisten unter, dann ist klar, daß das Proletariat in den westeuropäischen Ländern nicht die Neutralisierung oder Gewinnung der imperialistischen Bourgeoisien für die internationale Einheitsfront zum Ziel haben kann, sondern ihren Sturz und damit die Lösung des Hauptwiderspruchs in seinem Land auf die Tagesordnung setzen muß und nicht gemeinsame Sache mit ihnen machen darf. Dann ist auch klar, daß die unterjochten Völker und Nationen ihre nationale Revolution auch gegen die imperialistischen Bourgeoisien der Zweiten Welt richten müssen und dann wird man es auch nicht für "ziemlich überflüssig" halten, wenn betont wird, daß die imperialistischen Länder Westeuropas und die Dritte Welt nicht Freunde sein können.

In Hinblick worauf kann sich für die unterjochten Völker, Nationen und Staaten der Dritten Welt und für das Proletariat in den imperialistischen Staaten die Frage der Neutralisierung oder Gewinnung der imperialistischen Staaten der Zweiten Welt überhaupt nur stellen? Es kann sich nur stellen im Hinblick auf bestimmte Forderungen der Dritten Welt, die sich entweder gegen das Hegemoniestreben der beiden Supermächte oder gegen einzelne imperialistische und kolonialistische Staaten richten. Im ersten Fall ist es die Aufgabe des Proletariats in den imperialistischen Ländern der Zweiten Welt, Druck auf "ihre" imperialistische Bourgeoisie auszuüben, um sie zu einer unterstützenden oder zumindest neutralen Haltung gegenüber diesen Forderungen zu zwingen. Desgleichen im zweiten Fall, mit dem Unterschied, daß sich in den betroffenen imperialistischen Ländern selbst die Frage anders stellt, da sich die Forderungen ja gegen die betreffende imperialistische Bourgeoisie selbst richten und nicht eine Gewinnung oder Neutralisierung möglich ist, sondern nur eine größtmögliche Schwächung dieser Bourgeosie durch den Klassenkampf des Proletariats in diesem Land, wodurch auch die Durchsetzung der betreffenden Forderungen gegen sie erleichtert wird.
In beiden Fällen kann und muß durchaus die Vereinigung der Dritten Welt mit den Ländern der Zweiten Welt gegen die beiden Supermächte oder bestimmte Kolonialisten und Imperialisten angestrebt werden, um die Widersprüche unter den Imperialisten zur maximalen Schwächung der Hegemoniebestrebungen der beiden Supermächte, zu ihrer Isolierung und zur Isolierung bestimmter Imperialisten und Kolonialisten auszunützen.

Die Frage der Beziehungen zwischen Zweiter und Dritter Welt

Weiter: Das Absehen von den Widersprüchen zwischen unterjochten Nationen und Unterdrückernationen und den Widersprüchen zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern bzw. ihre Unterordnung unter die Widersprüche zwischen den Imperialisten kommt in der Elin-Polemik zum Ausdruck auch dort, wo im RB in einem viel engeren Sinn von Österreich und den Aufgaben des österreichischen Proletariats die Rede ist. Hören wir uns dazu an, wie die Kritik des Elin-Antrags an einer Stelle des RB im Kapitel "Die Bedingungen des Klassenkampfes haben sich geändert", wo vom Kapitalexport Österreichs die Rede ist, lautet:

"So ist z.B. für die Beurteilung des Kapitalexports nach Persien der Begriff der 'wirtschaftlichen Präsenz' völlig ungeeignet, weil ein vorgeblich neutraler bürgerlicher Begriff. Er verdeckt gerade, was zu untersuchen wäre: die komplizierten Beziehungen zwischen einem Land der Zweiten Welt und einem Land der Dritten Welt, wobei noch die Doppelrolle Persiens die Untersuchung erschwert (einerseits Kampf um die Unabhängigkeit, andererseits Großmachtbestrebungen und Gendarm des US-Imperialismus). So kann die Frage, was dieser Kapitalexport für die Arbeiterklasse und das Volk in Österreich und Persien bedeutet, gar nicht mehr gestellt werden."

Soweit die Kritik des Elin-Antrags. Diese Kritik betrachtet den Ausdruck "wirtschaftliche Präsenz", der im RB im Zusammenhang mit dem intensivierten Kapitalexport Österreichs nach Persien verwendet wird, als ungeeigneten Begriff, weil er verhindere, daß man die "komplizierten Beziehungen" zwischen einem Land der Zweiten und der Dritten Welt untersucht, um die "Bedeutung dieses Kapitalexports für die Arbeiterklasse und das Volk in Österreich und Persien" festzustellen. Diese Fragestellung verdient festgehalten zu werden, weil sie in seltener Offenheit zeigt, wie hier die einfachsten Grundtatsachen der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution und die elementarsten Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus in Frage gestellt werden, sobald einem einmal der Kopf nur mehr mit Supermächten und Kriegsgefahr verrammelt ist.

Denn was soll das heißen, daß man erst untersuchen müsse, was der Kapitalexport nach Persien für Arbeiterklasse und Volk hier und in Persien bedeuten? Woher stammt denn das Kapital, das die Bourgeoisie exportiert? Es stammt aus der Ausbeutung der Arbeiterklasse hier in Österreich. Und wozu wird es von den Kapitalisten nach Persien exportiert? Um an der Unterjochung und Ausplünderung des persischen Volkes teilzunehmen. Was wird dann wohl die Bedeutung des Kapitalexports für die Arbeiterklasse und das Volk hier und in Persien sein?

Für die Arbeiterklasse hier ist die Bedeutung die: aus ihrer Ausbeutung saugt die Bourgeoisie die Kraft, andere Völker zu unterjochen und auszuplündern. Solange die Bourgeoisie an der Macht ist, wird sie das tun und wird Österreich eine Unterdrückernation sein. Das österreichische Volk aber kann nie frei sein, solange es andere unterdrückt. Deshalb ist der einzige Weg zur Befreiung für die österreichische Arbeiterklasse und das Volk, die Ausbeuterordnung zu beseitigen, um mit der Ausbeutung im Inneren auch den unterdrückerischen Beziehungen nach außen ein Ende zu setzen.
Für die Arbeiterklasse und das Volk in Persien ist die Bedeutung die: der Kapitalexport in ihr Land ist imperialistische Aggression gegen ihre nationalen und sozialen Interessen, dient ihrer Unterjochung und Ausplünderung. Sie können ihre Fesseln nur abschütteln, indem sie ihre nationale und soziale Revolution durchführen.

Diese elementaren Tatsachen und Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus werden vom Elin-Antrag plötzlich in Frage gestellt, als ob es keinen Imperialismus mehr gäbe und als ob der Kapitalexport nicht gerade das ökonomische Hauptmittel der imperialistischen Expansion und Aggression wäre, erzeugt auf der Grundlage der Ausbeutung der Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern.

Weil diese Grundtatsachen vom Elin-Antrag vergessen werden und damit

auch die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern und zwischen unterdrückten und Unterdrückernationen, deshalb erscheinen ihnen auch die Beziehungen zwischen einem imperialistischen Land der Zweiten Welt und der Dritten Welt so "kompliziert". Daß es vor allem einmal Beziehungen zwischen unterdrückten und Unterdrückernationen sind - das ist dieser Kritik "zu einfach, zu neutral" - in Wirklichkeit kommt ihnen diese Tatsache so ungelegen, weil sie ihrer Einheitsfront der Länder der Dritten Welt mit den imperialistischen Bourgeoisien der Zweiten Welt in die Quere kommt und dem Zusammengehen von Proletariat und imperialistischer Bourgeoisie in der Zweiten Welt zwecks gemeinsamer Betätigung in dieser Einheitsfront.

Auf nichts Anderes als auf ein solches Zusammengehen läuft auch in dieser Frage die Position des Elin-Antrags hinaus. Es hätte erst gar nicht der in der Debatte offen ausgesprochenen These vom "positiven Kapitalexport" bedurft, um das hinter der zitierten Fragestellung zu erkennen. Denn worauf sollte die Untersuchung der Bedeutung des Kapitalexports für Arbeiterklasse und Volk hier und in Persien denn sonst hinauslaufen, wenn nicht darauf, festzustellen: Dieser Kapitalexport ist schlecht für uns, da müssen wir dagegen sein, dieser Kapitalexport aber ist positiv für uns, den unterstützen wir? Das aber bedeutet nichts Anderes, als der Arbeiterklasse hier zu empfehlen, mit der Bourgeoisie gemeinsame Sache bei der Unterjochung und Ausplünderung der Völker zu machen, und dem Volk in Persien zu empfehlen, sich dieser Ausplünderung und Unterjochung zu unterwerfen, wenn sie nur aus einem Land der Zweiten Welt kommt. Und beiden Seiten zu sagen: "Wenn ihr euch daran nicht haltet, wenn ihr den komplizierten Beziehungen zwischen euch nicht gerecht werdet, dann wird es Essig sein mit der Einheitsfront und ihr fallt den Supermächten in die Hände."

Diese ganze Frage, die an sich ganz einfach ist, wenn man die Grundtatsachen des Kapitalismus und Imperialismus nicht vergißt, diese Frage ist auf der DK ausgedehnt worden auf die Frage der Wirtschaftsabkommen zwischen Ländern der Dritten Welt und Europas (etwa das Abkommen von Lomé). Worum handelt es sich dabei?

Es handelt sich dabei darum, daß die Länder der Dritten Welt ihre wachsende politische Stärke gegenüber dem Imperialismus ausnutzen, um ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu stärken und die Fesseln der imperialistischen Ausplünderung und Unterjochung durch günstigere Wirtschaftsverträge zu lockern, die ihnen bessere Bedingungen sichern. Die imperialistischen Staaten Europas werden durch die wachsende politische Stärke der Länder der Dritten Welt gezwungen, Zugeständnisse zu machen.

Ändert das etwas daran, daß sie Imperialisten bleiben und daß sie bei allen Zugeständnissen nach wie vor ihre imperialistischen Interessen verfolgen, auch im Rahmen dieser Verträge? Daran ändert sich gar nichts, und wenn ihnen die Umstände es erlauben, werden sie alle Zugeständnisse zu brechen und ihre Ausplünderung wieder schrankenlos zu betreiben versuchen. Die Frage "wer - wen?" ist in diesen Beziehungen nie entschieden, solange es den Imperialismus gibt.

Welche Haltung muß die Arbeiterklasse in den betreffenden imperialistischen Ländern zu diesen Verträgen einnehmen? Muß sie hier die Politik ihrer imperialistischen Bourgeoisie unterstützen, weil doch die Verträge auch relative Vorteile für die Länder der Dritten Welt beinhalten? Keineswegs. Sie muß entschieden für die vollständige Erfüllung der Forderungen der Länder der Dritten Welt eintreten und darf sich mit den Zugeständnissen der eigenen Bourgeoisie nie zufriedengeben. Sie muß an

diesen Verträgen die Erfolge der Länder der Dritten Welt über ihre Bourgeoisie unterstützen, und nicht die Politik ihrer Bourgeoisie, die gezwungenermaßen ein Zugeständnis macht und zugleich schon nach Möglichkeiten ausschielt, es wieder rückgängig zu machen. Das muß die Haltung des Proletariats der imperialistischen Länder zu diesen Verträgen sein, eine Haltung, die vom Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern und vom Widerspruch zwischen unterdrückten und Unterdrückernationen ausgeht und die Widersprüche unter den Imperialisten ausnützt.

In diesem Zusammenhang noch eine Frage, die auf der DK eine gewisse Rolle gespielt hat. Im Elin-Antrag ist wiederholt die Rede davon, daß entsprechend den Veränderungen auf der Welt die Völker der Dritten Welt heute die "revolutionäre Doppeltaktik" einschlagen müssen, den Wolf bei der Vordertür hinauszujagen, ohne den Tiger bei der Hintertür hineinzulassen. Am RB wird zum Beispiel kritisiert, daß er diese entscheidende Lehre der Völker aus den Entwicklungen in Angola nicht zieht.

Der RB zieht sie allerdings nicht, weil es eine solche Doppeltaktik gar nicht gibt. Die revolutionäre Doppeltaktik der unterjochten Nationen, wie sie die KPCh entwickelt hat, besteht nämlich darin, in der nationalen Revolution am bewaffneten Kampf unbedingt festzuhalten, aber nicht zu zögern, mit dem Feind auch zu verhandeln, wenn das die eigene Position stärkt und die des Feindes schwächt, wobei auch während dieser Verhandlungen die Waffen nie aus der Hand gelegt werden dürfen. Das ist die revolutionäre Doppeltaktik der unterjochten Völker. So hoben die chinesischen Genossen gerade auch bei der Behandlung der Angola-Frage wieder hervor: "Seit jeher treten wir dafür ein, der konterrevolutionären Doppeltaktik die revolutionäre Doppeltaktik entgegenzusetzen. Der bewaffnete Kampf ist das Wesentliche. Ob man Verhandlungen führt oder nicht, die Streitkräfte des Volks müssen verstärkt und dürfen auf keinen Fall geschwächt werden." (Rede von Tjiao Guan-Hua auf der UNO-Vollversammlung, 30.Tagung, 1975, Peking Rundschau 40/1975)

"Den Wolf bei der Vordertür hinauszujagen. ohne den Tiger bei der Hintertür hereinzulassen", ist nicht die Taktik der unterjochten Nationen, sondern eine unbedingte Voraussetzung dafür, daß sie in Verfolgung ihrer revolutionären Taktik ihr Ziel, die vollständige nationale Befreiung, auch tatsächlich erreichen können.

Wie kann es zu einem solchen "Versprecher" und "Verschreiber" kommen, als was diese Sache von den Elin-Genossen nach ihrer Zurückweisung bezeichnet wurde? Dazu kann es kommen, wenn man ständig nur mehr die Supermächte im Kopf hat und darüber die Grundtatsachen des Imperialismus, aus dem diese Supermächte hervorgegangen und dessen Teil sie sind, und die Lehren des Marxismus-Leninismus vergißt.

Die Militärfrage

Wir haben nun gesehen, wie die falsche Einschätzung der Lage auf der Welt und die falsche Analyse der Widersprüche auf der Welt sofort ihren Niederschlag finden muß in der Ausarbeitung einer falschen Linie für den Klassenkampf, international wie auch im eigenen Land. Wir haben das bisher untersucht in der Frage der internationalen Einheitsfront und in der Frage der Haltung, die das Proletariat in den imperialistischen Ländern und die Völker der Dritten Welt zum Kapitalexport einnehmen müssen.

Aber die Unterordnung aller Widersprüche unter die zwischen den Imperialisten muß über kurz oder lang zu einer falschen Linie in allen Fragen des Klassenkampfs führen, international wie auch im jeweiligen Land. Auf der DK ist das wohl am schärfsten zutagegetreten in der Frage, welche Haltung die Arbeiterklasse Österreichs angesichts der wachsenden Kriegsgefahr zur Militärfrage einnehmen muß. Weil hier die Konsequenz der grundlegenden Fehler der Elin-Anträge am offensten zum Vorschein gekommen ist, wurde der entsprechende Zusatzantrag von der DK auch in einer Resolution festgehalten und ausdrücklich zurückgewiesen. (Siehe Anhang 2)

Worum ging es bei diesem Antrag? Es ging dabei darum, daß in die Kriegsgefahrresolution der DK unter dem Deckmantel einer "Ergänzung" und "Präzisierung" eine Linie eingeschmuggelt worden wäre, die mit der Linie der Resolution unvereinbar und ihr strikt entgegengesetzt ist. Diese Linie des Ergänzungsantrags besteht darin, daß die Arbeiterklasse in Österrich den Kampf um die allgemeine Volksbewaffnung nicht führen soll als notwendige Voraussetzung für den Sturz der imperialistischen Bourgeoisie und der Eroberung der Macht, sondern als notwendige Voraussetzung für die Verteidigung Österreichs gegen eine ausländische Aggression vor Eroberung der Macht durch das Proletariat, vor dem Sturz der imperialistischen Bourgeoisie, mit anderen Worten: Zum Zweck der Verteidigung des imperialistischen "Vaterlandes" gegen eine andere imperialistische Macht.

Was hier geschehen ist, ist, daß die Frage der politischen Macht und die Frage des Klassencharakters des betreffenden Krieges umgangen wird, was notwendig der Fall ist, wenn man nicht mehr von allen grundlegenden Widersprüchen in der Welt ausgeht bzw. alle Widersprüche denen unter den Imperialisten unterordnet. Denn darum, um Widersprüche zwischen Imperialisten, ginge es in einem solchen Krieg, von dem der Ergängzungsantrag handelt, auch wenn er versucht, diese Frage zu verwischen. Er versucht die Frage beiseitezuschieben und zu umgehen, von der Lenin immer wieder betont hat, daß sie die Entscheidende im Zusammenhang mit dem Krieg ist. So sagt Lenin in "Krieg und Revolution": "Mir scheint, das Wichtigste, das in der Frage des Krieges gewöhnlich unbeachtet bleibt, dem man nicht genügend Aufmerksamkeit widmet, die Hauptursache dafür, daß so viele Debatten - und ich möchte sagen, leere, aussichtslose und nutzlose Debatten - geführt werden, daß ist die Tatsache, daß man die Grundfrage vergißt, die Frage nämlich, welchen Klassencharakter der Krieg hat, weswegen dieser Krieg ausgebrochen ist, welche Klassen ihn führen, welche historischen und historisch-ökonomischen Bedingungen ihn hervorgerufen haben."

Die entscheidende Frage, die man sich bei der Festlegung der Haltung zu einem bestimmten Krieg vorzulegen hat, ist also die nach dem Klassencharakter des Krieges. Dieser Klassencharakter des Krieges ist bestimmt durch die Klassen, die ihn führen, und die Klasseninteressen, die sie dabei verfolgen. Den Krieg führen kann aber nur die Klasse, die die politische Macht in Händen hat, und ihre Klasseninteressen werden im Krieg verfolgt, gleichgültig aus welchen Klassen sie ihre Streitkräfte rekrutiert.

Der Ergänzungs-Antrag verfälscht diese Frage, indem er sie so stellt: Einer Aggression des Sozialimperialismus auf Österreich wird die imperialistische Bourgeoisie und das bürgerliche Heer nicht entgegentreten können. Für den Kampf um die Unabhängigkeit und Selbstbestimmung taugt das bürgerliche Heer nicht. Also muß die allgemeine Volksbewaffnung her.

Richtig ist daran, daß das bürgerliche Heer für den Kampf um Unabhängigkeit und Selbstbestimmung nichts taugt. Aber kann es in einem solchen Krieg zwischen einem imperialistischen Österreich und einer anderen imperialistischen Macht überhaupt um das Selbstbestimmungsrecht gehen, solange die imperialistische Bourgeoisie in Österreich an der Macht ist? Das kann es nicht. Worum es der österreichischen imperialistischen Bourgeoisie als kriegsführender Klasse in einem solchen Krieg nur gehen kann, solange sie an der Macht ist, ist einzig und allein die Verteidigung ihres Rechts auf Ausbeutung der eigenen Arbeiterklasse und auf Unterjochung und Ausplünderung anderer Völker auf eigene Rechnung. Die imperialistische Bourgeoisie an der Macht, ist unfähig, den Kampf um das Selbstbestimmungsrecht zu führen, weil sie selbst das Selbstbestimmungrecht anderer Völker mit Füßen tritt. Sie ist unfähig, um nationale Befreiung zu kämpfen, nicht weil sie selber so klein und schwach ist, sondern weil sie selber andere Völker in Unfreiheit hält. Niemals darf man das Wort von Karl Marx vergessen, daß ein Volk nicht frei sein kann, solange es andere unterdrückt. Und Österreich wird andere Völker unterdrücken, solange es imperialistisch ist, solange die imperialistische Bourgeoisie die Macht in der Hand hat.

Die Volksbewaffnung als besseres Mittel zur Verteidigung Österreichs gegen eine imperialistische Aggression zu empfehlen, ohne die Machtfrage zu stellen, heißt demnach nichts anderes, als der imperialistischen Bourgeoisie die Arbeiterklasse und das Volk Österreichs als Kriegsmaterial für die Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen im Krieg anzubieten.

Dagegen wird eingewendet, daß ja die allgemeine Volksbewaffnung kein Instrument in der Hand der Bourgeoisie sei, sondern bedeute, daß das Proletariat die Waffen kommandiere. So ist es aber keineswegs. Wie jede Forderung der Demokratie und wie jede demokratische Form, kann auch die allgemeine Volksbewaffnung einen revolutionären oder auch einen reaktionären Charakter annehmen. Darauf hat Lenin wiederholt hingewiesen. Denn entscheidend ist nicht die demokratische Form der Sache, sondern ihr Klasseninhalt und der wird auch bei der allgemeinen Volksbewaffnung immer noch bestimmt durch die Klasse, die die politische Macht in Händen hat. Wenn diese Forderung nicht im Hinblick auf die Eroberung der politischen Macht gestellt und verwirklicht wird, sondern im Hinblick auf die Verteidigung Österreichs im imperialistischen Krieg, so wird unweigerlich die imperialistische Bourgeoisie sich die allgemeine Volksbewaffnung in einer pervertierten Form zunutze machen können und als Inhaberin der politischen Macht auch den Klassencharakter dieser demokratischen Form in das reaktionäre Gegenteil verkehren.

Auch die Abweichung vom Marxismus-Leninismus im Ergänzungsantrag zur Kriegsgefahrresolution hat ihre Wurzeln in der falschen Analyse der grundlegenden Widersprüche auf der Welt. Denn diese grundlegenden Widersprüche auf der Welt sind es ja, aus denen die Kriege entspringen. Aus diesen Widersprüchen entspringen allerdings ganz unterschiedliche Kriege, zu denen das Proletariat eine ganz unterschiedliche Haltung einnehmen muß:

Aus den Widersprüchen zwischen den sozialistischen Ländern und dem Imperialismus entspringen Verteidigungskriege sozialistischer Ländern gegen einen Angriff des Imperialismus.
Aus den Widersprüchen zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern entspringen Bürgerkriege zwischen Proletariat und Bourgeoisie.
Aus den Widersprüchen zwischen unterjochten Nationen und dem Imperialismus entspringen nationale Befreiungskriege der unterjochten Nationen gegen den Imperialismus.

Diese drei Arten von Kriegen sind gerechte Kriege, die entweder vom Proletariat selbst geführt oder unterstützt werden.

Schließlich entspringen den Widersprüchen unter den Imperialisten Kriege zwischen imperialistischen Staaten. Diese sind ungerechte Kriege und müssen vom Proletariat bekämpft werden.

Falls das Proletariat sie nicht verhindern kann, muß es sie in den Bürgerkrieg gegen die eigene kriegsführende Bourgeoisie umzuwandeln versuchen. Gelingt ihm das noch während des Krieges und hat es die Macht erobert, muß es versuchen, den Krieg zu beenden, um seine proletarische Macht zu festigen. Setzen die Imperialisten den Krieg fort, verteidigt das Proletariat seine politische Macht in einem gerechten Krieg gegen die Imperialisten.

Gelingt es dem Proletariat nicht, während des Krieges die Macht zu erobern und führt der Krieg zur Niederlage der eigenen Bourgeoisie, zu ihrer Entmachtung und zur Besetzung und zum Machtantritt einer anderen imperialistischen Bourgeoisie, so muß das Proletariat einen gerechten nationalen Befreiungskrieg gegen die imperialistischen Besatzer führen.

Immer aber bleibt das Ziel des Proletariats die Revolution, wofür die Machtergreifung im Frieden wie im Krieg die unumgängliche Voraussetzung ist. Denn die Frage der politischen Macht ist die Voraussetzung der Lösung des Hauptwiderspruchs, der durch den imperialistischen Krieg nicht verändert wird, solange die eigene imperialistische Bourgeoisie an der Macht ist.

Vom Standpunkt der Unterordnung aller Widersprüchen, also auch des Hauptwiderspruchs im eigenen Land, unter die Widersprüche zwischen den Imperialisten, von diesem Standpunkt aus kann die Haltung der Arbeiterklasse zum Krieg nicht richtig bestimmt werden. Das hat seinen offenen Ausdruck im Ergänzungsantrag zur Kriegesgefahrresolution gefunden.

Das waren die Hauptpunkte der Auseinandersetzung um den internationalen Teil des RB auf der DK. Viele der dort in Angriff auf den RB offen aufgetretenen falschen Auffassungen wurden von den betreffenden Genossen noch auf der DK zurückgenommen. Doch heißt das nicht, daß der Kampf beendet ist. Denn solange die gemeinsame Wurzel dieser falschen Auffassungen nicht vollständig offengelegt und ausgerissen ist, solange werden immer wieder neue falsche Auffassungen dieser Wurzel entspringen.

Die gemeinsame Wurzel der aufgetretenen Abweichungen ist die falsche Analyse der Widersprüche in der Welt, das Absehen von den grundlegenden und für den Imperialismus charakteristischen Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern und den Widersprüchen zwischen unterjochten Nationen und Unterdrückernationen bzw. die Unterordnung dieser Widersprüche unter einen der grundlegenden Widersprüche unserer Zeit, den Widerspruch zwischen den Imperialisten.

Dieser theoretische Fehler, der die Grundtatsachen des Imperialismus leugnet, dieser theoretische Fehler muß zu einer falschen Einschätzung der internationalen Lage und letztlich zu einer falschen politischen Linie führen. Im Kampf gegen diese falsche politische Linie, gegen ihre weitere Ausarbeitung und Festigung, dürfen wir ihre Wurzel in diesem theoretischen Fehler und der daraus entspringenden falschen Einschätzung der Weltlage nie aus den Augen verlieren.

Anhang 1

ANTRAG DES ELIN-KOLLEKTIVS AN DIE DELEGIERTENKONFERENZ ZUM INTERNATIONALEN TEIL DES RECHENSCHAFTSBERICHTES (leicht gekürzt)

Die Delegiertenkonferenz möge beschliessen:

1. Der internationale Teil des Rechenschaftsberichtes wird abgelehnt.
2. Die neue Leitung wird beauftragt, innerhalb von vier Wochen der Organisation den Entwurf einer Resolution zur internationalen Lage vorzulegen.
3. Innerhalb von sechs Wochen soll eine ausserordentliche Delegiertenkonferenz stattfinden, auf der der vorgelegte Resolutionsentwurf beraten und verabschiedet werden soll.

BEGRÜNDUNG

Im Rechenschaftsbericht heisst es: "Seit der Gründung des KB Wien im Dezember 1972 wurde unsere Politik durch starke Tendenzen des Ökonomismus beeinträchtigt." (S. 55) "Von der Ausarbeitung einer revolutionären Taktik kann natürlich unter den Bedingungen ökonomistischer Tendenzen keine Rede sein, höchstens von der mehr oder weniger entsprechenden 'Berücksichtigung' verschiedener Umstände." (S. 63)

Insbesondere gilt das auch für das Verhältnis, das unsere Organisation seit jeher zur Entwicklung des Klassenkampfes im internationalen Massstab und den uns daraus erwachsenden Aufgaben eingenommen hat. Die Bedeutung der internationalen Lage wurde unterschätzt und die Notwendigkeit der Ausrichtung der Politik im Rahmen der Generallinie der marxistisch-leninistischen Weltbewegung nicht erkannt. Am deutlichsten fassbar sind die daraus folgenden Fehler in unserer internationalistischen Unterstützungsarbeit (RB S. 81 ff), ferner in der Vernachlässigung der österreichischen Aussen- und Militärpolitik (RB S. 61). Völlig richtig wird daher im Rechenschaftsbericht festgestellt: "Der folgenschwerste Mangel in unserer bisherigen Politik ist, dass wir die Aufgaben, die sich aus der Entwicklung der internationalen Lage ergeben, nur sehr beschränkt und soweit sie sich auf die internationalen Beziehungen der Staaten untereinander beziehen, fast gar nicht wahrgenommen haben." (RB S. 61)

Die Behebung dieses Mangels setzt voraus, dass die Entwicklung der internationalen Lage, die Veränderung der Kräfteverhältnisse auf Weltebene in unserer Organisation genauestens studiert werden und davon ausgehend die Taktik festgelegt wird. Für die Generallinie der Kommunisten und ihre Taktik im Rahmen der Generallinie in jedem Land gilt prinzipiell dasselbe, was an anderer Stelle im Rechenschaftsbericht so ausgedrückt wird: "Worum geht es genau? Worin besteht die Stärke, worin die Schwäche des Gegners? Über welche Reserven verfügt er? Über welche direkten Reserven verfügen wir? Was sind die Haupt-, was die Nebenreserven? Wie kann man seine Kräfte optimal gruppieren, die Hauptkraft ebenso wie die direkten Reserven, d.h. Widersprüche im Lager des Feindes, können wir die ausnützen?Wie können wir sie ausnützen? Mit welchen anderen Erscheinungen steht der Kampfgegenstand im Zusammenhang? Was sind die äusseren Bedingungen des Kampfes?"Ohne Untersuchung und Beantwortung dieser Fragen wird es erst recht nicht gelingen, die uns zukommenden Aufgaben im Rahmen der internationalen

Einheitsfront gegen die beiden Supermächte richtig zu bestimmen.

Gibt nun der internationale Teil des Rechenschaftsberichtes eine Antwort auf diese Fragen? Offensichtlich nicht und die Leitung hat sich bei der Abfassung dieses Teils auch nicht davon leiten lassen, diese Fragen zu beantworten. Der Rechenschaftsbericht kommt schon von der Konzeption her nicht dem Bedürfnis der Organisation nach einer Analyse der Weltlage entgegen. Genosse W.L. schreibt: "Der Teil über die internationale Lage zielt ausschliesslich darauf ab, die Haupttendenzen der heutigen Weltlage herauszuarbeiten.... Soweit von einzelnen Ländern die Rede ist, stets nur zur Verdeutlichung der allgemeinen Tendenzen." Das scheint der Leitung deshalb richtig, "weil der bis jetzt geltende Rechenschaftsbericht das nicht gemacht hat" (RS 58). Unserer Ansicht nach ist es keineswegs richtig, sich von vornherein schon ein so beschränktes Ziel zu setzen. Richtig ist, dass der letzte Rechenschaftsbericht schwere Mängel und Fehler enthalten hat, sowohl in der Konzeption als auch in einzelnen Aussagen. Er konnte daher der Organisation auch nicht als Instrument zur Einschätzung der Einwicklung der internationalen Lage dienen, schon gar nicht liessen sich daraus politische Kampfaufgaben ableiten.

Die Schlussfolgerung, die man daraus hätte ziehen müssen, wäre die Ausarbeitung eines Rechenschaftsberichtes gewesen, der auf folgende drei Punkte eingehen hätte müssen:

1. Allgemeine Kennzeichen der internationalen Lage und Generallinie

Was sind die grundlegenden Veränderungen der internationalen Lage, die eine neue Generallinie notwendig gemacht haben? Worin besteht diese Generallinie? Im internationalen Teil des Rechenschaftsberichtes wird zwar die internationale Lage allgemein charakterisiert (dazu weiter unten), die Schlussfolgerung daraus wird jedoch nicht gezogen: Kampf um die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte mit der Dritten Welt als Hauptkraft und der Zweiten Welt als Reserve. Erst die Klarheit über den Frontverlauf im internationalen Klassenkampf (wer sind unsere Feinde? Wer sind unsere Freunde? Was sind die Haupt-, was sind die Nebenreserven? usw.usf.) befähigt uns, an die Bestimmung unserer diesbezüglichen Aufgaben in einem Land der Zweiten Welt richtig heranzugehen.

2. Aktuelle Lage

Auf der Basis dieser Einschätzung: Wie sind die Beziehungen und Kräfteverhältnisse gegenwärtig, welche Veränderungen lassen sich für die nächste Zukunft ablesen? Also nicht nur Hervorstreichung jener "Tatsachen...., die seit dem letzten Jahr schärfer hervorgetreten sind" (W.L.), sondern Analyse der Wechselbeziehungen, der neuen Erscheinungen, der Entwicklung der Widersprüche zwischen der revolutionären und der Tendenz, die zum Krieg führt in ihrer Gesamtheit. Ferner: Welche Erfahrungen haben die Völker in ihren Kämpfen in den letzten Jahren gemacht?
Es steht ausser Zweifel, dass z.B. in Angola Erfahrungen gemacht wurden, die in ihrer geschichtlichen Bedeutung den chilenischen Erfahrungen um nichts nachstehen. Nur wenn die Völker die revolutionäre Taktik einschlagen, den Wolf zu verjagen ohne den Tiger bei der Hintertür hereinzulassen, werden sie der gegenwärtigen Weltlage gerecht, die auf Seiten des Feindes durch die Konkurrenz zweier mächtiger Imperialismen gekennzeichnet ist. Wenn sie sich diese Taktik nicht zu eigen machen, sondern das Feuer einseitig auf die eine Supermacht konzentrieren und die andere "vergessen", dann fallen sie - ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht - in die Falle, die ihnen vom Sozialimperialismus gestellt wird. Die Fähigkeit eines Volkes, diese Taktik einzuschlagen, hängt davon ab, wieweit es den Arbeitern und Bauern im Rahmen der nationalen Front gelungen ist, die Führung zu übernehmen und die Hegemonie zu erringen.

"Ohne eine revolutionäre Partei, ohne eine auf der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus aufgebaute und im revolutionären Stil des Marxismus-Leninismus geschaffene Partei ist es nicht möglich, die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen zum Sieg über den Imperialismus und seine hinter ihm herlaufenden Kreaturen zu führen." (Mao) Das ist die zweite Lehre, die wir aus den angolanischen Ereignissen ziehen müssen.

3. Aufgaben

Welche Aufgaben stellen sich für die österreichischen Kommunisten im Rahmen der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung? Die österreichischen Arbeiter stehen heute noch unter dem dominierenden Einfluss der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten schläfern die österreichischen Arbeiter angesichts der drohenden Kriegsgefahr ein und hindern sie daran, selbständige Vorbereitungen für den Kriegsfall zu treffen. Auch unter den fortgeschrittensten Teilen der österreichischen Arbeiterklasse besteht kaum noch Klarheit über die von den beiden Supermächten, insbesondere von der Sowjetunion ausgehenden Gefahren. Die Einreihung der österreichischen Arbeiterklasse in die weltweite Front des Kampfes gegen die beiden Supermächte und zur Verhütung des Krieges gehört zu den wichtigsten Aufgabe der Marxisten-Leninisten. Es kommt darauf an, die österreichische monopolkapitalistische Bourgeoisie auf diesem Feld zur Konfrontation zu zwingen und auf dem Gebiet der Aussenpolitik selbständige Positionen zu beziehen. In den letzten Jahren hat die österreichische Diplomatie eine ganze Reihe von Vorstössen unternommen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Nahen Osten. Die politische Bedeutung der Kreisky-Missionen, die Bedeutung der Verträge mit Ländern der Dritten Welt (Dialog oder Konfrontation?) muss untersucht werden.

Die Resolution zur Kriegsgefahr stellt unserer Ansicht nach diesbezüglich einen grossen Fortschritt dar und bestimmt richtig den Weg, den wir einschlagen müssen. Sie stützt sich, ohne sie näher auszuführen, auf eine offenbar richtige Einschätzung der internationalen Lage und der Stellung Österreichs. Nur - diese Einschätzung ist nicht die des Rechenschaftsberichtes. Nach wie vor fehlt uns eine korrekte Gesamteinschätzung der internationalen Lage. Aber erst ausgehend davon wird es möglich sein, unsere Aufgaben in einen soliden taktischen Plan einzuarbeiten.

Es war also unserer Ansicht nach falsch, dass sich die Leitung nur das Ziel gesteckt hat, die Haupttendenzen herauszuarbeiten statt den Versuch zu unternehmen, die Lage insgesamt einzuschätzen. Wir lassen es dahingestellt, ob es überhapt möglich ist, die Haupttendenzen herauszuarbeiten ohne die Lage in ihrer Gesamtheit darzustellen. Im internationalen Teil des Rechenschaftsberichtes ist es jedenfalls nicht gelungen:

Die beiden Haupttendenzen werden schematisch einander gegenübergestellt

Auf der einen Seite die revolutionäre Tendenz.

Hier wird faktisch nur aufgereiht, was dazu gehört, wobei der Wunsch oft

der Vater des Gedankens ist:
Es ist verwegen zu behaupten, daß "viele Völker der Dritten Welt und insbesondere Afrikas den räuberischen, hegemonistischen und sozial - imperialistischen Charakter der sowjetischen Politik deutlich erkannt haben" (RB S.3). Das angesichts der Ergebnisse der Konferenz der Staatsoberhäupter von Guinea, Guinea-Bissao, Angola und Kuba in Conakry, angesichts der tiefen Polarisierung in der OAU, des weitgehenden Einflusses der Sozialimperialisten in vielen afrikanischen Befreiungsbewegungen. Natürlich gibt es Indizien dafür, dass in den afrikanischen Befreiungsbewegungen ein Umdenkungsprozess einsetzt und gewiss wird er dazu führen, dass die afrikanischen Völker die Taktik des Kampfes gegen beide Supermächte und deren Handlanger einschlagen werden. "Jede revolutionäre Bewegung geht unvermeidlich einen windungsreichen Weg.... Die Völker des südlichen Afrika werden im langwierigen(!), windungsreichen(!) Kampf letzten Endes(!) die vollständige Befreiung des afrikanischen Kontinents erringen" (Tjiao Guan-hua vor der UNO). Darauf müssen wir hinweisen und es nützt gar nichts, den Schwierigkeiten gegenüber die Augen zu verschliessen und Hurra-Optimismus zu verbreiten.

Die revolutionäre Strömung besteht aus den drei Komponenten "Staaten wollen die Unabhängigkeit, Nationen wollen die Befreiung, Völker wollen die Revolution", die eng miteinander verbunden sind und sich gegenseitig bedingen. Im Rechenschaftsbericht erscheinen diese drei Bestandteile von einander losgelöst. "Staaten wollen die Unabhängigkeit" wird hinsichtlich der Dritten Welt ziemlich einseitig nur vom Kampf der Länder um eine neue internationale Wirtschaftsordnung betrachtet, wobei die politische Annäherung der Länder der Dritten Welt in anderen wesentlichen Fragen (Kampf gegen Rassismus, Kolonialismus und Zionismus sowie gegen die Hegemoniepolitik der beiden Supermächte) zu kurz kommt. In Bezug auf das Unabhängigkeitsstreben der westeuropäischen Länder verliert sich der Rechenschaftsbericht in fruchtlosen Spekulationen,wenn er sagt, dass "sie.... im Falle eines Krieges zwischen den beiden Supermächten an der Seite der USA in diesen Krieg hineingezogen werden." (S. 15) Hängt das nicht von der weiteren Entwicklung des Kampfes der Dritten Welt und der Völker Westeuropas ab? Ziemlich überflüssig ist auch die Bemerkung, dass die imperialistischen Länder Westeuropas und die Dritte Welt nicht Freunde sein können (S. 15). Es geht hier nicht um Freundschaften, sondern um die Abschätzung der Möglichkeiten einer Neutralisierung der Zweiten Welt bzw. eines Zusammengehens zwischen Zweiter und Dritter Welt im Kampf gegen die von den Supermächten ausgehende Bedrohung und Aggression: Unter dem Druck der Völker der Dritten Welt und der Völker Europas. Gerade hier ist es besonders folgenschwer, die Dialektik zwischen "Staaten wollen die Unabhängigkeit" und "Völker wollen die Revolution" zu unterschlagen, wie es der Rechenschaftsbericht tut. Das Unabhängigkeitsstreben der Zweiten Welt erscheint dann nur mehr unter dem Gesichtspunkt des Widerspruches zwischen westeuropäischer Monopolbourgeoisie und Supermächten, die europäischen Völker, die ja ebenfalls Teil der Zweiten Welt sind und massivstes Interesse an der Unabhängigkeit Europas haben, kommen als handelndes Subjekt gar nicht mehr vor.

Nicht einmal erwähnt wird im Rechenschaftsbericht das Anwachsen der Unabhängigkeitsbestrebungen der Länder Südostasiens im Gefolge der Niederlage der USA-Imperialisten und Herausbildung neuer unabhängiger Staaten der Diktatur der revolutionären antiimperialistischen Klassen. Unzureichend ist auch die Art, wie die sozialistischen Länder abgehandelt werden. Sie alle schreiten - das liegt im Wesen eines sozialistischen Landes! - stürmisch voran und erzielen grossartige Erfolge. Eine Durchsicht der Peking-Rundschau hätte zumindest für die VR-China differenziertere Aussagen ermöglicht. Die Bewegung der Kritik an Lin Biao und Konfuzius wird fortgeführt als Bewegung zum Studium der Theorie der Diktatur des Proletariats. Die chinesischen Volksmassen verschaffen sich in dieser Massenbewegung Klarheit über die Gesetzmässigkeiten des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats. Das Voranschreiten der sozialistischen Revolution stösst unvermeidlich auf den erbitterten Widerstand der Bourgeoisie und insbesondere der bürgerlichen Machthaber in der Partei. Mit Notwendigkeit nimmt der Klassenkampf immer wieder akute Formen an.

Kein Wort über die Aussenpolitik der VR-China, über ihre positive Rolle im Rahmen der Front der Länder der Dritten Welt, die wesentlich zur Stärkung der Hauptkraft der Weltrevolution beiträgt. (.,.....)

Auf der anderen Seite die Tendenz, die zum Krieg führt.

Der undialektischen Behandlung der revolutionären Tendenz entspricht die ebenso undialektische Gegenüberstellung der reaktionären Tendenz. "Die revolutionäre Tendenz entwickelt sich grossartig und geradlinig. Der Spielraum der Imperialisten wird eingeschränkt und umso wilder schlagen sie um sich" - etwas überspitzt formuliert ist das die Quintessenz der Herausarbeitung der beiden Haupttendenzen im Rechenschaftsbericht.

Es wird zwar darauf hingewiesen, dass die Sowjetunion die junge und aufstrebende imperialistische Macht ist, es wird jedoch nicht erklärt, worin ihre relative Stärke eigentlich besteht. Unserer Ansicht nach besteht ihre taktische Stärke gegenüber den Völkern und ihrem imperialistischen Konkurrenten hauptsächlich darin, dass sie wie kein Imperilismus bisher über Möglichkeiten verfügt, die Widersprüche im Hegemonieraum des Konkurrenten auszunützen. Zweifellos stellen die unter bürgerlicher Führung stehenden Befreiungsbewegungen eine Reserve der SU im Ringen mit den USA dar. Zweifellos gilt dasselbe auch für die unter revisionistischer und reformistischer Führung stehende Arbeiterbewegung in vielen europäischen Ländern (bes. Italien, Portugal, Spanien und Frankreich). Stellen wir uns vor, welche Einflussmöglichkeiten für die Sozialimperialisten "Linksregierungen" unter der Führung der Revisionisten in NATO-Ländern bieten würden. Nicht zufällig rasseln die USA-Imperialisten bei dem blossen Gedanken daran bedrohlich mit dem Säbel. Ihre Chancen, in den Warschauer Pakt einzudringen sind demgegenüber ungleich geringer. Wieweit es den Sozialimperialisten gelingen wird, auf dem Feuer des nationalen Befreiungskampfes und des Klassenkampfes ihr Süppchen zu kochen, hängt in erster Linie davon ab, wie (schnell) es den Marxisten-Leninisten gelingt, in diesen Kämpfen die Hegemonie zu erringen. In zweiter Linie hängt es von der Entwicklung der Widersprüche der nationalen Bourgeoisien der Dritten Welt bzw. der revisionistischen Cliquen zum Sozialimperialismus ab. Im Lager des Revisionismus (das im Rechenschaftsbericht nicht einmal erwähnt wird) kommt es zu immer tieferen Rissen und Sprüngen. Die Selbständigkeitstendenzen der spanischen, italienischen und französischen Revisionisten sind den Sozialimperialisten ein Dorn im Auge und müssen als indirekte Reserve der europäischen Völker im Kampf um Unabhängigkeit und Frieden berücksichtigt werden. Es gehört zu den schwersten Mängeln des Rechenschaftsberichtes, dass er sich um die Analyse der taktischen Stärken und der Schwächen der SU herumdrückt und die Rolle der Revisionisten in der Zweiten und in der Dritten Welt fast völlig übergeht. Liegt dem nicht eine Unterschätzung des Sozialimperialismus und des Modernen Revisionismus bzw. mangelnde Klarheit über die Notwendigkeit des entschiedenen Kampfes gegen beide zugrunde?

Europa ist der Schwerpunkt des Ringens der beiden Supermächte

Das steht im Rechenschaftsbericht zwar drin, bleibt aber für den weiteren Gang der Analyse ohne Folgen. Die realen Kräfteverhältnisse der beiden Supermächte in Europa werden nicht untersucht, noch die Kräfteverhältnisse zwischen den Imperialisten mit den beiden Supermächten an der Spitze auf der einen und der europäischen Völker auf der anderen Seite.

Die Kriegsherde Mitteleuropa (Deutschlandfrage) und Balkan (Jugoslawien) stehen zwar im Mittelpunkt der Interessen beider Supermächte, leider aber nicht des Rechenschaftsberichtes, in dem sie nicht einmal erwähnt werden. Sowohl Deutschland als auch Jugoslawien sind übrigens Nachbarländer Österreichs.

Es ist sicherlich richtig, dass uns zur Untersuchung der politischen Lage vieler europäischer Länder notwendige Vorarbeiten fehlen. Lange genug haben wir das verschlampt und wir werden deshalb auch nicht in Kürze eine hieb- und stichfeste Einschätzung vorlegen können. Nicht gilt das für Deutschland, wo man sich auf die Publikationen des KBW hätte stützen können. Über Italien, Frankreich und England hätte man sicher auch etwas sagen können, was der Organisation wenigstens eine erste grobe Einschätzung in die Hand gegeben hätte. Portugal und Spanien werden als einzige, merkwürdigerweise unter dem Titel "Aufsteigende Entwicklung des Kampfes der Arbeiter und der Volksmassen in den imperialistischen Ländern", abgehandelt. Die Aussagen zu beiden Ländern sind dürftig und fallen sogar hinter den bereits erreichten Stand an Klarheit, wie er sich in unserer Zeitung zeigt, zurück. (......)

Nach ausführlicher Diskussion des internationalen Teiles des Rechenschaftsberichtes ist unser Kollektiv zur Ansicht gelangt, dass er in keiner Weise dazu geeignet ist, der Organisation als Kompass in der komplizierten internationalen Klassenkampfsituation zu dienen. Aufgrund seines verdrehten Aufbaues und der vielen Fehler und Mängel ist er auch nicht geeignet als brauchbare Vorarbeit für ein zu erstellendes Dokument zur Einschätzung der internationalen Lage zu dienen. Der internationale Teil des Rechenschaftsberichtes atmet den Geist der Metaphysik und des Subjektivismus. Seine Grundlage sind die in der Organisation existierenden und schärfstens zu bekämpfenden ökonomistischen und liberalistischen Tendenzen. Statt Klarheit zu schaffen, leistet er falschen Auffassungen Vorschub.

Die internationale Lage ist kompliziert und erfordert ein gründliches Studium, wenn man nicht voll in bürgerliches Fahrwasser geraten will. Wir glauben, dass die neue Leitung (u.U. unter Heranziehung einer Kommission) in der Lage sein wird, innerhalb der angegebenen Frist ein brauchbares Dokument zur Einschätzung der internationalen Lage zu verfassen. Wir glauben, dass die Organisation dazu in der Lage ist, im Verlauf von zwei Wochen dieses Dokument gründlich auf seine Brauchbarkeit zu überprüfen und auf einer Delegiertenkonferenz zu verabschieden. Die Diskussion über die internationale Lage hat die gesamte marxistisch-leninistische Bewegung erfasst. Es ist unbedingt notwendig, dass wir dazu fundiert Stellung beziehen, besonders angesichts der bevorstehenden Gründung der nationalen Organisation.

Elin-Kollektiv

Anhang 2

RESOLUTION DER 2. ORDENTLICHEN DELEGIERTENKONFERENZ DES KB WIEN

Die 2. ordentliche Delegiertenkonferenz stellt ausdrücklich fest, dass der Antrag des Genossen K.P.Sch., den folgenden Absatz am Ende des Kapitels "Vorbereitungen auf den Krieg treffen" auf Seite 16 der Resolution zur Kriegsgefahr einzufügen (vor der Zwischenüberschrift: "Unsere Stellung zur Militärfrage.."), schärfstens zurückgewiesen werden muß.

Antrag K.P.Sch.: "Die letztlich entscheidende Vorbereitung der Arbeiterklasse auf den Krieg liegt auf militärischem Gebiet. Das Heer der österreichischen Bourgeoisie ist in keiner Weise dazu geeignet, der Arbeiterklasse und dem österreichischen Volk als Waffe im Kampf um die Unabhängigkeit und Selbstbestimmung gegen jede ausländische Intervention zu dienen. Um sich die nötigen Mittel für diesen Kampf zu besorgen, muss die Arbeiterklasse und das österreichische Volk den Kampf um die Auflösung der bewaffneten Formationen der Bourgeoisie und um die allgemeine Volksbewaffnung führen. Besondere Bedeutung kommt dabei der organisierten Arbeit der Kommunisten unter den im Heer der Bourgeoisie zusammengefassten Proletariern und Söhnen des Volkes zu."

Der Antrag stellt eine Abweichung vom Marxismus-Leninismus dar. Die Militärfrage wird statt unter dem Gesichtspunkt des Herankommens und der Vorbereitung der proletarischen Revolution unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung Österreichs in einem drohenden imperialistischen Krieg behandelt. Die Frage der politischen Macht und des Klassencharakters dieses Krieges wird umgangen. Die Frage des Selbstbestimmungsrechtes wird nicht der Frage der proletarischen Revolution untergeordnet. Als Konsequenz daraus ergibt sich der Übergang auf eine Position der "Vaterlandsverteidigung" im imperialistischen Krieg.

Zur Linie der VRA im Kampf um den Frieden und die Unabhängigkeit Österreichs

Um unsere Organisation in den Fragen des Kampfes gegen das Hegemoniestreben der Supermächte und ihre Kriegsvorbereitungen und für die Unabhängigkeit Österreichs auszurichten, wurde auf der 2.ordentlichen Delegiertenkonferenz des KB Wien auf Grundlage des Rechenschaftsberichts der Leitung eine eigene Resolution zu diesen Fragen beschlossen. (siehe Resolution "Zur Frage des Kampfes....", in dieser Nummer des Kommunist). Diese Resolution ist auch als Waffe geeigent, die ideologische Auseinandersetzung gegen verschiedene falsche Positionen in der österreichischen kommunistischen Bewegung zu führen, die in diesem Zusammenhang aufgetaucht sind. Diese falschen Positionen werden heute hauptsächlich von der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (VRAÖ) vertreten und sie haben sich bei ihr zu einer falschen Linie verdichtet. Mit dieser falschen Linie soll hier die Auseinandersetzung geführt werden.

Es ist heute von allen wirklichen Marxisten-Leninisten anerkannt, daß die beiden imperialistischen Supermächte USA und Sowjetunion die größten internationalen Ausbeuter und Unterdrücker sind, daß von ihrem Ringen um die Weltherrschaft die Gefahr eines neuen Weltkrieges ausgeht, daß sie die Hauptfeinde des Selbstbestimmungsrechts der Völker, des Weltfriedens und der Revolution sind - während die Strömung Staaten wollen die Unabhängigkeit, Nationen die Befreiung, Völker die Revolution bereits zu einer unwiderstehlichen historischen Strömung geworden ist.
Es ist weiters eine grundlegende Lehre des Marxismus-Leninismus, daß die Kommunisten die Revolution im eigenen Land und die Schlagung des jeweiligen unmittelbaren Hauptfeindes der Revolution nur vorbereiten und durchführen können, wenn sie ihre Strategie und Taktik im Rahmen der Entwicklung der Widersprüche im Weltmaßstab und der Entwicklung der internationalen Lage bestimmen und den Kampf gegen den unmittelbaren Feind aufs engste mit der Unterstützung der Proletarier aller Länder, der unterdrückten Völker und Nationen und der sozialistischen Länder verbinden.
Dabei bekommt heute aufgrund der ganzen internationalen Situation und der internationalen Stellung Österreichs der Kampf gegen die beiden imperialistischen Supermächte USA und Sowjetunion, gegen die von ihnen ausgehende Kriegsgefahr und der Kampf für die Unabhängigkeit Österreichs immer größere Bedeutung im Hinblick auf die Sammlung und Vorbereitung der Massen auf die proletarische Revolution und die Schaffung günstiger Bedingungen für die Erfüllung dieser Aufgabe. Die österreichische Arbeiterklasse muß auch in diesen Fragen die Führung der Volksmassen übernehmen, sie darf dieses Feld auf keinen Fall der Bourgeoisie überlassen. Und sie muß sich in die internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus und Imperialismus, insbesondere gegen das Hegemoniestreben der Supermächte einreihen, die heute heranwächst und erstarkt, und den größtmöglichen

Beitrag zu deren Stärkung leisten.

Die VRA hat uns nun immer wieder vorgeworfen, daß bei uns von einer "Einschätzung Österreichs als Teil der Zweiten Welt nichts mehr zu finden" ist und daß wir "in der völligen Negierung der heutigen internationalen Situation und losgelöst von ihr - nur den 'Hauptfeind österreichische Bourgeoisie'" sehen. (Volksmacht 113, S.6)
Tatsächlich handelt es sich jedoch bei den Differenzen zwischen uns und der VRA in der Frage des Kampfes gegen die Supermächte, gegen die Kriegsgefahr und für die Unabhängigkeit Österreichs um grundlegende Differenzen darüber, wie diese Aufgaben richtig zu lösen sind. Es handelt sich um zwei völlig entgegengesetzte Linien in der Frage der internationalen Einheitsfront, in der Frage von Krieg und Frieden und in der Frage der Unabhängigkeit Österreichs. Unsere Linie ist es, alle diese Fragen vom Standpunkt der Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution - deren unmittelbarer Hauptfeind die österreichische imperialistische Bourgeoisie ist - anzupacken, sie dieser Aufgabe unterzuordnen, und darin sehen wir unseren Beitrag im Rahmen der internationalen Einheitsfront gegen Kolonialismus und Imperialismus und das Hegemoniestreben der Supermächte.
Die VRA dagegen geht angesichts der Bedrohung durch die Rivalität der beiden Supermächte den Weg der Blockbildung mit der eigenen imperialistischen Bourgeoisie und verfällt in kleinbürgerlichen Nationalismus und Demokratismus, der den Kampf gegen die Kriegsgefahr und um die Unabhängigkeit Österreichs nicht mehr dem Kampf um die sozialistische Revolution unterordnet und angesichts der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie notwendig zu Sozialimperialismus und Sozialchauvinismus führen muß. Diesen Weg ist die VRA schon ein gehöriges Stück gegangen. (Die Positionen der VRA finden sich in ihrer Zeitung "Für die Volksmacht" (VM) in verschiedenen Artikeln ab der Nr.95, insbesondere in einem ungezeichneten, also redaktionellen Artikel in der Nr.113. Sie lassen sich auch in den Dokumenten der 8.gesamtösterreichischen Konferenz der VRA nachlesen, die als Nr.116 der VM erschienen sind).

Verfälschung der Etappe und des unmittelbaren Hauptfeindes der Revolution in Österreich - Verfälschung der grundlegenden Widersprüche in der Welt

Der grundlegende theoretische Fehler der VRA besteht darin, daß sie von einer marxistisch-leninistischen Klassenanalyse des Hauptwiderspruchs in Österreich, der Etappe und des Hauptfeinds der Revolution ebenso abgeht, wie sie die marxistisch-leninistische Analyse der hauptsächlichen Widersprüche in der Welt von heute durch eine völlig falsche Auffassung der Theorie der drei Welten ersetzt.
In Worten hält die VRA daran fest, daß der Hauptwiderspruch in Österreich der zwischen Bourgeoisie und Proletariat ist. Wo es um Festlegungen für die Strategie und Taktik für die "Sozialistische Revolution" geht, wird jedoch unter der Hand die Frage der nationalen Unabhängigkeit Österreichs, der Widerspruch Österreichs zu den beiden Supermächten und hier v.a. zum sowjetischen Sozialimperialismus, zum Hauptwiderspruch gemacht, dem der Klassenwiderspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat untergeordnet wird.
So erklärt die VRA in den Dokumenten der 8.Gesamtösterreichischen Konferenz:"Der Sturz der Kapitalsherrschaft und die Errichtung der Diktatur des Proletariats stehen auch in Österreich auf der Tagesordnung. Wenn

wir allerdings im Kampf um die sozialistische Revolution in Österreich die internationale Situation, das Stadium des Imperialismus mit der gewaltigen revolutionären Strömung auf der einen Seite und den wachsenden Faktoren eines neuen imperialistischen Krieges auf der anderen Seite nicht berücksichtigen, oder diesen Kampf losgelöst, getrennt davon betrachten - wie es in der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich mancherorts geschieht - werden wir unweigerlich eine Niederlage erleiden." (VM 116, S.5)
Die Schlußfolgerung, die aus dieser "Berücksichtigung der internationalen Bedingungen" gezogen wird, ist dann folgende:
"Unser Kampf für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit gegen die beiden Supermächte ist keineswegs ein Abgehen von unseren revolutionären Prinzipien. Man darf sich nicht dadurch beirren lassen, daß bezüglich der nationalen Unabhängigkeit manche Kreise der Bourgeoisie eine Sprache ähnlich unserer sprechen.... Gerade der Zusammenschluß aller Kräfte, mit denen ein Zusammenschluß in einer bestimmten Situation gegen den Hauptfeind (!) möglich ist, hilft uns, unserem Ziel, der sozialistischen Revolution in unserem Land, näherzukommen." (ebenda, S.7f.)
Und noch deutlicher in der VM 113, unter der Überschrift "Die Supermächte - Haupthindernis für die proletarische Revolution": "Um eine richtige Politik machen zu können, ist es ein Gebot für alle Marxisten-Leninisten in der Frage des heutigen internationalen Hauptfeindes der Arbeiterklasse und der werktätigen Volksmassen eine korrekte Einschätzung zu erarbeiten. Das ist deshalb so ungeheuer wichtig, weil es die Voraussetzungen schafft, unserem strategischen Ziel - der sozialistischen Revolution - einen Schritt näher zu kommen." (S.4)

Und an die Adresse "gewisser Marxisten-Leninisten" (gemeint ist der KB Wien) gerichtet, die davon ausgehen, daß der unmittelbare Hauptfeind der sozialistischen Revolution in Österreich die österreichische Bourgeoisie ist : "Durch die Propagierung ihrer 'Einschätzung' in der Frage des Hauptfeindes lenken sie aber die arbeitenden Menschen tatsächlich von ihrem Hauptfeind in der Frage der nationalen Unabhängigkeit ab. Und sie setzen die sozialistische Revolution 'auf die Tagesordnung', obwohl weder die objektiven noch die subjektiven Bedingungen in Österreich dazu herangereift sind." (S.6)

Unserer Ansicht nach ist es tatsächlich so, daß man in der Epoche des Imperialismus "die proletarische Revolution vor allem als Ergebnis der Entwicklung der Widersprüche im Weltmaßstab betrachten (muß), als Ergebnis dessen, daß die Kette der imperialistischen Weltfront in diesem oder jenen Land reißt" (Stalin, Grundlagen des Leninismus, Chin.Ausgabe S.31). Völlig falsch aber ist es, daraus zu schließen, daß für die Durchführung der proletarischen Revolution in einem Land nicht mehr die inneren Bedingungen entscheidend sind. "Die gesellschaftlichen Veränderungen hängen in der Hauptsache von der Entwicklung der Widersprüche innerhalb der Gesellschaft ab, also der Widersprüchen zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, zwischen den Klassen, zwischen dem Neuen und dem Alten. Die Entwicklung dieser Widersprüche treibt die Gesellschaft vorwärts und gibt den Impuls für die Ablösung der alten Gesellschaft durch eine neue. Schließt die materialistische Dialektik äussere Ursachen aus? Keineswegs. Sie betrachtet die äußeren Ursachen als Bedingungen der Veränderung und die inneren Ursachen als deren Grundlage, wobei die äußeren Ursachen vermittels der inneren wirken.... In der Epoche des Kapitalismus, insbesondere in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, sind der wechselseitige Einfluß und Anstoß der verschiedenen Länder auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sehr beträchtlich. Die sozialistische Oktoberrevolution leitete eine neue Ära nicht nur in der Geschichte Rußlands, sondern

auch in der Weltgeschichte ein. Sie beeinflußte die inneren Veränderungen in anderen Ländern der Welt, so auch - und zwar mit besonderer Tiefenwirkung - die inneren Veränderungen in China. Diese Veränderungen erfolgten jedoch vermittels der inneren Gesetzmäßigkeiten dieser Länder, bzw. Chinas selbst." (Mao Tsetung Werke I,S.369)

Für die Festlegung der Etappe der Revolution und der Strategie und Taktik muß also von der Analyse der inneren Widersprüche in Österreich ausgegangen werden, vermittels derer die äußeren Entwicklungen in der Welt einwirken, wobei die Festlegung des Hauptwiderspruchs entscheidend ist. Denn "im Entwicklungsprozeß eines komplexen Dinges gibt es eine ganze Reihe von Widersprüchen, unter denen stets einer der Hauptwiderspruch ist; seine Existenz und seine Entwicklung bestimmen oder beeinflussen die Existenz und die Entwicklung der anderen Widersprüche. So bilden z.B. in der kapitalistischen Gesellschaft die beiden gegensätzlichen Kräfte Proletariat und Bourgeoisie den Hauptwiderspruch. Die anderen Widersprüche wie z.B. der Widerspruch zwischen den Überresten der Feudalklasse und der Bourgeoisie, der Widerspruch zwischen den bäuerlichen Kleineigentümern und der Bourgeoisie, der Widerspruch zwischen dem Proletariat und den bäuerlichen Kleineigentümern, der Widerspruch zwischen der nichtmonopolisitischen und der monopolistischen Bourgeoisie , der Widerspruch zwischen der bürgerlichen Demokratie und dem Faschismus der Bourgeoisie, die Widersprüche unter den kapitalistischen Ländern, die Widersprüche zwischen dem Imperialismus und den Kolonien sowie alle übrigen Widersprüche - sie alle werden vom Hauptwiderspruch bestimmt, stehen unter seinem Einfluß." (ebenda, S.388)
Der Hauptwiderspruch bestimmt die Etappe der Revolution und das strategische Ziel, bestimmt wer gegen wen kämpft, bestimmt den Hauptfeind der Revolution und die Bündnispartner und die Reserven der Arbeiterklasse. Für Österreich gilt aufgrund dessen, daß die Arbeiterklasse unmittelbar vor der Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution steht und die österreichische Bourgeoisie dabei zum unmittelbaren Hauptfeind hat, da der Kapitalismus längst zur herrschenden Produktionsweise geworden ist und die österreichische Bourgeoisie die politische Macht in Händen hat. Dieser Aufgabe müssen alle Teilfragen des Klassenkampfes auf ökonomischem und politischem Gebiet untergeordnet werden. Darin besteht der grundlegende Beitrag der österreichischen Kommunisten zum Fortschritt der Weltrevolution und zur Unterstützung der internationalen Arbeiterklasse, der unterdrückten Völker und Nationen und der sozialistischen Länder, die dabei auf unserer Seite stehen.

Andererseits muß beachtet werden, daß es die Abhängigkeit der österreichischen Monopolbourgeoisie von den westlichen imperialistischen Ländern, v.a. dem US-Imperialismus und BRD-Imperialismus mit sich bringt, daß unser Land in hohem Maße deren Kontrolle, Einmischung und Diktat ausgesetzt ist, während zugleich die Bedrohung durch die Expansions - und Vorherrschaftspläne des Sozialimperialismus ständig wächst. Die österreichische Bourgeoisie ist durchaus bereit eine stärkere Abhängigkeit des eigenen Landes in Kauf zu nehmen, und sich den größeren westlichen Imperialisten zu unterwerfen, soweit sie sich davon die Sicherung ihrer reaktionären Herrschaft nach innen und gegenüber dem Sozialimperialismus und bessere Möglichkeiten für die Teilnahme an der Ausbeutung der internationalen Arbeiterklasse und der 3.Welt verspricht. Aufgrund ihrer imperialistischen Interessen negiert sie selbst das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und ist ihr die Unabhängigkeit Österreichs nichts als ein Unterpfand im Schacher um ihre reaktionären Interessen.
Neben dem unmittelbaren Feind stehen der Arbeiterklasse also als äussere Feinde v.a. die beiden Supermächte, aber auch die anderen europäi-

schen Imperialisten (v.a. der BRD-Imperialismus) gegenüber, die Feinde des Selbstbestimmungsrechts und der Revolution des österreichischen Volkes sind und jeweils mit ihren Mitteln versuchen werden, den Kampf für ein unabhängiges und sozialistisches Österreich niederzuschlagen. Je schwächer und gespaltener sie international sind, und je stärker die Grenzen, die ihrem Einfluß auf Österreich gezogen werden, desto günstiger für uns.

Daraus ergibt sich zwingend, daß der Kampf gegen die beiden Supermächte, die die Hauptfeinde der Revolution im Weltmaßstab sind und deren Ringen insbesondere den Frieden und die Sicherheit der Völker Europas bedroht, und der Kampf um die Unabhängigkeit Österreichs zu einem unmittelbaren Erfordernis des Klassenkampfes in Österreich und der Vorbereitung der Arbeiterklasse und der Volksmassen auf die proletarische Revolution wird. Es ist dieser Kampf von entscheidender Bedeutung für die Verbesserung der Bedingungen des revolutionären Kampfes in Österreich und zugleich ein mächtiger Hebel für die Sammlung und Vereinigung der Massen gegen die imperialistische Monopolbourgeoisie, deren Klasseninteressen uns auch in dieser Frage diametral entgegengesetzt sind.
Es ist aber auch ganz klar, daß der Kampf gegen die Vorherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte und die von ihnen ausgehende Kriegsgefahr, der Kampf für die Unabhängigkeit Österreichs wie jeder Kampf um Demokratie in einem imperialistischen Land der Vorbereitung der sozialistischen Revolution und dem Sturz der österreichischen Monopolbourgeoisie, der Zerschlagung ihres Staats- und Militärapparats untergeordnet werden muß.

Die VRA betrachtet die Sache jedoch ganz anders. "Das Haupthindernis für die proletarische Revolution in der Welt (sind) heute die beiden Supermächte, wobei der russische Sozialimperialismus die aggressivere und beiweitem gefährlichere geworden ist", also sind sie auch die Hauptfeinde der Revolution in Österreich. Die österreichische imperialistische Bourgeoisie, die die politische Macht in Österreich innehat und der die Arbeiterklasse im Kampf um den Sozialismus direkt gegenübersteht, wird zum zweitrangigen Feind und zum potentiellen Bündnispartner im Kampf gegen die Supermächte. Der Kampf um die nationale Unabhängigkeit gegen die Supermächte, v.a. gegen den Sozialimperialismus, ist die "Voraussetzung", um "unserem strategischen Ziel - der sozialistischen Revolution - einen Schritt (!) näherzukommen". Faktisch geht die VRA heute von einer Zwischenetappe des "antihegemonialen Kampfes" gegen die Supermächte aus (ähnlich wie die modernen Revisionisten von einer Etappe der antimonopolistischen Demokratie), in der die eigene imperialistische Bourgeoisie oder wenigstens "patriotische Teile der Bourgeoisie" (VM 113, S.5) zum Bündnispartner werden. Der Hauptwiderspruch in Österreich zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der alle anderen Widersprüche bestimmt, wird verfälscht. Von einer marxistisch-leninistischen Analyse der konkreten Verhältnisse mit der Methode des dialektischen Materialismus wird dabei völlig abgegangen. Es wird von vorgefaßten Meinungen ausgegangen und Subjektivismus und Schematismus beherrschen das Feld.

Zu diesen völlig falschen vorgefaßten Meinungen kommt die VRA, weil sie die marxistisch-leninistische Klassenanalyse der hauptsächlichen Widersprüche in der Welt von heute - des Widerspruchs zwischen den unterdrückten Völkern und Nationen einerseits und dem Imperialismus und Sozialimperialismus andererseits; des Widerspruchs zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern; der Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten; und des Widerspruchs zwischen den sozialistischen Staaten einerseits und dem Imperialismus, einschließlich des Sozialimperialismus andererseits - durch eine völlig falsche Auffassung der Theorie der drei Welten ersetzt.

Die VRA setzt in den imperialistischen Ländern der Zweiten Welt den Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat gegenüber dem Widerspruch dieser Länder zu den Supermächten an die zweite Stelle, der ihrer Auffassung nach "heute kein Widerspruch zwischen imperialistischen Räubern (mehr ist), aus dem sich die Arbeiterklasse heraushalten muß, sondern in diesem konkreten Fall ein Widerspruch zwischen Unterdrückern und Unterdrückten". (VM 113,S.5).

Zugleich werden die Widersprüche zwischen den Imperialisten der 2.Welt und den unterdrückten Völkern und Nationen der 3.Welt nicht mehr als grundlegende Widersprüche zwischen unterdrückenden und unterdrückten Nationen gesehen, sondern auf die Frage heruntergebracht, ob diese imperialistischen Länder der Zweiten Welt gegenüber der Dritten Welt einen Weg der "Konfrontation" oder des "Dialogs" (also der Durchsetzung ihrer imperialistischen Ziele mit anderen Mitteln) einschlagen. Zu dieser falschen Auffassung der Theorie der drei Welten kann die VRA, die sich gern auf die Auffassungen der chinesischen Genossen beruft, nur kommen, weil sie heute die klassenmäßige Analyse der grundlegenden Widersprüche in der Welt, wie sie von den chinesischen Genossen auf dem IX.Parteitag geleistet und auf dem X.Parteitag bestätigt wurde, aufgibt.

Die Theorie der drei Welten kann jedoch überhaupt nur verstanden werden auf Grundlage der vier Hauptwidersprüche in der Welt, sie gibt eine Analyse ihrer Entwicklung und Gewichtung sowie der Besonderheiten dieser Widersprüche in der gegenwärtigen internationalen Situation: nämlich daß die unterdrückten Völker und Nationen der 3.Welt heute die Hauptkraft des Kampfs gegen den Imperialismus sind und daß auf Seiten des Imperialismus die beiden Supermächte die größte konterrevolutionäre Kraft sind, die um die Weltherrschaft ringen und sich nicht nur die Länder der 3.Welt sondern auch die kleineren und mittleren imperialistischen Länder der 2.Welt zu unterwerfen trachten. Nach wie vor gehören jedoch die monopolistischen Bourgeoisien der 2.Welt zu den Kräften der Konterrevolution und nach wie vor bleibt in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern der 2. Welt der Hauptwiderspruch der zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Dabei muß jeweils konkret analysiert werden, ob die politische Macht in den Händen der eigenen Bourgeoisie liegt oder von einer fremden imperialistischen Großmacht, die das Land politisch, wirtschaftlich und militärisch in Abhängigkeit hält, im Bündnis mit dem einheimischen Monopolkapital ausgeübt wird, wie das z.B. in mehreren osteuropäischen Ländern der Fall ist. In Österreich ergibt sich dabei ganz eindeutig, daß der Arbeiterklasse als unmittelbarer innerer Feind die österreichische Bourgeoisie gegenübersteht, deren Herrschaft gestürzt, deren Staatsapparat zerschlagen werden muß, um den Weg für die soziale Revolution frei zu machen.

Wenn man nun wie die VRA den Hauptwiderspruch verfälscht und den Kampf gegen die Supermächte, gegen die Kriegsgefahr und für die Unabhängigkeit Österreichs nicht mehr dem Kampf um die sozialistische Revolution und dem Sturz des unmittelbaren Hauptfeinds unterordnet, sondern in kleinbürgerlichen Nationalismus und Demokratismus verfällt, der von der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie absieht, so kann weder die proletarische Revolution vorbereitet, noch ein wirklicher Beitrag im Kampf gegen die Supermächte und gegen die Kriegsgefahr geleistet werden. Denn einmal macht man sich so zum Spielball der Politik der eigenen imperialistischen Bourgeoisie, die kein Interesse an der Unabhängigkeit des Landes hat sondern sich gerade größeren Imperialisten unterordnet, die aufs engste mit dem US-Imperialismus und dem westlichen imperialistischen System verbunden ist und deren Verteidigungsdoktrin und Militärpolitik trotz der militärischen Neutralität völlig im Rahmen der NATO konzipiert und ausgerichtet sind. Und man orientiert sich nicht mehr auf die einzige

Möglichkeit, den drohenden Krieg zwischen den Supermächten um Europa abzuwenden (und nicht nur hinauszuzögern), nämlich daß "die Revolution den Krieg verhindert" (Tschou En-lai). Diese Politik führt vielmehr notwendig zur Aussöhnung mit der herrschenden imperialistischen Bourgeoisie und zu deren Unterstützung und letztlich zu Sozialimperialismus und Sozialchauvinismus. Das zeigt sich bei der VRA in den verschiedensten Fragen.

Unterordnung unter die Bourgeoisie in der Frage der nationalen Unabhängigkeit und Unterstützung ihrer imperialistischen Bestrebungen gegenüber den Ländern der Dritten Welt

Anstatt den Kampf gegen den Einfluß und die Einmischung der Supermächte und der anderen größeren Imperialisten und gegen alle Bestrebungen der österreichischen Bourgeoisie, die zu einer grösseren Abhängigkeit des Landes führen, unter selbständigen Forderungen zu führen, die dem Klassenkampf des Proletariats entsprechen, und die herrschende Klasse und ihre Regierung woimmer möglich zur Erfüllung dieser Forderungen zu zwingen, richtet die VRA wie gebannt den Blick auf die Bourgeoisie : "die herrschenden Ausbeuterklassen" nehmen "eine schwankende Haltung ein: einmal hängen sie sich wegen tatsächlicher oder erhoffter Profite oder weil sie sich in ihrer Herrschaft bedroht fühlen, an die 'Grossen' an, ein anderes Mal wird der Hegemonismus einer Supermacht so bedrohlich für die Selbständigkeit der nationalen Bourgeoisie, daß diese sogar bereit ist, sich mit 'Tod und Teufel', also mit den Werktätigen zu verbinden um sich ihrer Haut zu wehren." (VM 105). Daraus zieht die VRA den Schluß: "In diesem Kampf (im Kampf "gegen die kriegstreiberischen Supermächte und v.a. gegen die jeweils aggressivere", der Verf.) in dem es letztlich darum geht, daß die Revolution den Krieg besiegt, werden wir wirklich ' alles und jeden ' unterstützen, d.h. wir werden je nach Einstellung einzelner Repräsentanten, ganze Teile, ja die ganze nationale Bourgeoisie kürzere, aber auch längere Zeit unterstützen, wir werden uns mit diesen Gruppen oder einzelnen Menschen verbinden, die, aus welchen Gründen auch immer, einen realen Beitrag im Kampf gegen den im gegebenen Augenblick gemeinsamen Feind leisten. Ungeachtet, daß unser Ziel die sozialistische Revolution ist und bleibt...." (VM 105). Das kann im besten Fall bedeuten, die österreichischen Massen zur Unterstützung jener Bestrebungen der imperialistischen Bourgeoisie aufzurufen, die auf eine Erhöhung ihres selbständigen Gewichts unter den imperialistischen Mächten hinauslaufen.

Tatsächlich geht die VRA jedoch viel weiter.
Anstatt nämlich entsprechend den realen Erfordernissen des Klassenkampfes die Massen v.a. gegen die Bestrebungen der österreichischen Bourgeoisie, Österreich enger mit dem US-Imperialismus und der NATO zu verbinden und gegen den bestehenden Einfluß des US-Imperialismus und EG-Imperialismus und die Unterordnung unter deren Politik zu mobilisieren - und dabei zugleich die reale Bedrohung von Seiten des Sozialimperialismus klar zu machen und entschieden allen seinen Versuchen entgegenzutreten, in Österreich einzudringen, anstatt dessen sieht die VRA den "gemeinsamen Feind" gegen den es "alles und jeden zu unterstützen" gilt, heute völlig einseitig im Sozialimperialismus. Während der bestehende Einfluß und die enge Abhängigkeit vom US-Imperialismus, dem EG-Imperialismus und der NATO übergangen wird, wird die kühne "Einschätzung" verbreitet, daß "die österreichische Bourgeoisie.... dabei (ist), unser Land restlos dem russischen Sozialimperialismus zu verkaufen" (VM 112, S.11).

All das kann nur dazu führen, der tatsächlichen Politik der österreichischen Bourgeoisie, das Land in größere Abhängigkeit vom US- und EG-Imperialismus zu bringen, ihren Kriegsvorbereitungen im Rahmen der NATO usw. direkt Vorschub zu leisten, womit man dann letztlich im Fahrwasser der Kriegsvorbereitungen des US-Imperialismus und der NATO landet. Man starrt wie gebannt auf den "Tiger an der Hintertür", aber versucht gar nicht mehr "den Wolf durch die Vordertür zu verjagen".
"Der sowjetische Sozialimperialismus, die aufstrebende Supermacht, die sich in Europa und in der Welt gegenüber dem US-Imperialismus in der Offensive befindet, ist eindeutig der gefährlichere Kriegstreiber in Europa. Das kann jedoch für die Arbeiterklasse und die Marxisten-Leninisten der westeuropäischen Länder keinesfalls bedeuten, sich mit der eigenen imperialistischen Bourgeoisie zu verbinden und die Anwesenheit des US-Imperialismus aus taktischen Gründen nicht zu bekämpfen. Es bedeutet ihre Wachsamkeit gegenüber dem Sozialimperialismus zu erhöhen und den revolutionären Kampf für die Vertreibung des US-Imperialismus, gegen das imperialistische NATO-Bündnis und die Militarisierungspolitik der eigenen Bourgeoisie zu verstärken. Man kann nicht gegen die eine Supermacht kämpfen indem man sich auf die andere stützt." (Resolution der 2. ordentlichen DK zum "Kampf gegen das Hegemoniestreben...")

Ebenso wie die VRA hier in die Unterstützung der eigenen imperialistischen Bourgeoisie abgleitet, so tut sie es in der Frage der Beziehungen Österreichs zu den Ländern der 3.Welt. Anstatt davon auszugehen, daß Österreich ein imperialistisches Land ist und in der Reihe der Unterdrückernationen steht, dessen Beziehungen zu den Entwicklungsländern der 3.Welt durch Ausbeutung und Unterdrückung geprägt sind, ganz gleich ob die herrschende Klasse diese im Gefolge größerer Imperialisten oder selbständig wahrnimmt, ganz gleich ob ihre Politik dabei die Form der "Konfrontation" oder des "Dialogs" annimmt, sieht die VRA ihre Aufgabe darin, "der zwiespältigen Politik der herrschenden Klassen entgegenzutreten, diese dort zu entlarven und zu bekämpfen, wo sie imperialistische Züge trägt". (VM 116, S.19) Die Politik der herrschenden Klasse wird jedoch aufgrund ihres Charakters als imperialistische Monopolbourgeoisie durch und durch imperialistische Züge tragen, solange sie an der Macht ist, mögen die Formen dieser Politik auch jeweils entsprechend der vorhandenen Möglichkeiten und Bedingungen, die durch den konsequenten Kampf der Länder der 3.Welt zunehmend enger werden, wechseln.

Deshalb besteht auch unsere grundlegende Unterstützung der Länder und Völker der 3.Welt im Sturz der Monopolbourgeoisie, während wir heute schon in jeder Frage dafür kämpfen müssen, daß die herrschende Klasse nicht nur den "Dialog" über die gerechten Forderungen der Länder der 3.Welt akzeptiert sondern diese restlos erfüllt und die bestehenden Beziehungen auf die Basis der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils stellt. Ganz anders die VRA: "Kampf darum, daß sich die Länder der 2.Welt um den Dialog mit der Dritten Welt bemühen (!)" (VM 116, S.7). Nicht mehr von den Bestrebungen und Forderungen der Dritten Welt wird ausgegangen sondern von den Bestrebungen der imperialistischen Länder der 2.Welt, ihren Einfluß in den Ländern der 3.Welt unter den neuen Bedingungen mit neuen Mitteln aufrechtzuerhalten und auszuweiten. Das kann bezogen auf Österreich nichts anderes bedeuten, als die gegenwärtigen umfangreichen Expansionsbestrebungen der österreichischen Kapitalisten, die es in verschiedenen Ländern der 3.Welt wie Persien schon zu einer ansehnlichen Kapitalpräsenz gebracht haben direkt zu ermuntern, wobei auch großzügig davon abgesehen wird, daß die Mittel für die Ausweitung des Waren- und Kapitalexports aus der Ausbeutung der ös-

terreichischen Arbeiter gezogen werden.

Nur nebenbei sei bemerkt, daß heute die VRA aufgrund ihrer Auffassung der drei Welten nur noch die Länder der 3.Welt sieht, während die grundlegende Pflicht der Kommunisten, die Unterstützung des Kampfs der unterdrückten Völker und Nationen der 3.Welt gegen den Imperialismus und die mit ihm verbündeten reaktionären Regimes "vergessen" wird. So z.B. bei den Schlußfolgerungen, die aus der Theorie der drei Welten in den Dokumenten der 8.Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA gezogen werden, (Siehe VM 116, S.7). Daß das kein Zufall ist, zeigt sich daran, daß sich die VRA unlängst geweigert hat, einen Solidaritätsaufruf für den Kampf des persischen Volkes um den Sturz des Schah-Regimes zu unterzeichnen.

So zeigt sich, wie die VRA in den verschiedensten Fragen in die Unterstützung der eigenen imperialistischen Bourgeoisie abgleitet und keinen wirklichen Beitrag mehr zum Kampf um die Unabhängigkeit Österreichs, gegen die Kriegsgefahr und für die Stärkung der internationalen Einheitsfront gegen Kolonialismus und Imperialismus insbesondere gegen den Hegemonismus der beiden Supermächte leisten kann. Am schärfsten zeigen sich jedoch die Fehler der VRA in der Frage des Krieges selbst.

Überschätzung der Möglichkeiten der beiden Supermächte - Unterschätzung der Kräfte der Revolution

Obwohl die VRA dauernd im Munde führt, daß die Orientierung die Verhinderung des Krieges durch die Revolution ist, wird in der VM 113 ganz offen ausgesprochen, was schon seit längerem ihre Einschätzung der internationalen Lage prägt: Nämlich der Unglaube, daß die Revolution den Krieg verhindern kann. "Wir müssen immer wieder bedenken, daß sich die Welt am Vorabend eines unausbleiblichen Weltkrieges zwischen den um die Weltherrschaft ringenden Supermächten befindet." (S.4) "Besonders in der gegenwärtigen Situation dürfen wir im Kampf um die sozialistische Revolution in Österreich die internationale Lage nicht losgelöst davon betrachten. Wir wissen, daß allein die Arbeiterklasse gemeinsam mit den werktätigen Volksmassen imstande ist, einen notwendigen nationalen Befreiungskampf in Form des Volkskriegs gegen eine imperialistische Aggression zum Siege zu führen. Wir Marxisten-Leninisten sagen aber auch, daß die Arbeiterklasse nach dem Sieg im nationalen Befreiungskampf die Waffen nicht mehr aus der Hand legen darf. Denn nur mit der Waffe in der Hand wird es der Arbeiterklasse möglich sein, die sozialistische Revolution dann gegen die Bourgeoisie zu erkämpfen. Dann werden sowohl die objektiven als auch die subjektiven Bedingungen herangereift sein, und die sozialistische Revolution wird siegen können." (VM 113, S.5)

Dahinter steht einmal eine völlig falsche, pessimistische Einschätzung der internationalen Situation. Die Möglichkeiten und der Spielraum der beiden Supermächte, insbesondere des Sozialimperialismus, und die Stabilität des Imperialismus überhaupt werden maßlos überschätzt, während die Faktoren für die Revolution in der heutigen Welt, die Kräfte der Völker maßlos unterschätzt werden und damit auch die Möglichkeiten, den Krieg durch die Revolution zu verhindern. Im Bezug auf Österreich wird schlicht und einfach die Möglichkeit geleugnet, daß die Revolution vor dem "unausbleiblichen" Krieg siegen kann.
All das steht jedoch im völligen Gegensatz zu den Tatsachen. Genosse

Tschou En-lai hat am X.Parteitag der KPCh erklärt: "Vorsitzender Mao wies in seiner Erklärung vom 20.Mai 1970 darauf hin: 'Die Gefahr eines neuen Weltkriegs bleibt immer noch bestehen, und die Völker aller Länder müssen dagegen Vorbereitungen treffen. Aber die Haupttendenz in der heutigen Welt ist Revolution'. Ein solcher Krieg kann verhindert werden, solange die mit jedem Tag mehr erwachenden Völker aller Länder die Richtung klar erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, ihre Geschlossenheit festigen und im Kampf ausharren. Falls der Imperialismus stur einen solchen Krieg vom Zaune bricht, wird das unweigerlich in der ganzen Welt Revolutionen noch größeren Ausmaßes hervorrufen und seinen Untergang beschleunigen." (Dokumente, S.33 f.) Und auf dem IV.Nationalen Volkskongreß hat er diese Einschätzung präzisiert: "Gegenwärtig wachsen die Faktoren sowohl für die Revolution als auch für den Krieg an. Ganz gleich, ob der Krieg die Revolution hervorruft, oder die Revolution den Krieg verhindert, die internationale Lage entwickelt sich stets zugunsten der Völker, und die Zukunftsperspektiven der Welt sind immer glänzend." (Dokumente, S.64)

Tatsächlich ist es unserer Ansicht nach auch möglich, daß die Revolution in einigen europäischen Ländern dem Krieg zuvorkommt, was ja gerade ein entscheidender Faktor für die Verhinderung des Krieges ist. Die beiden Supermächte, insbesondere der Sozialimperialismus sind heute noch nicht voll auf den Krieg vorbereitet, sondern befinden sich in einer Phase der Aufstellung der Kräfte und ringen um strategische Positionen in den Zwischenzonen, jede um das Kräfteverhältnis zu ihren Gunsten zu verändern. Auf der anderen Seite nehmen die Bewegungen der Arbeiter- und Volksmassen auch in den europäischen Ländern gerade unter dem Einfluß der Siege der Völker der 3.Welt einen starken Aufschwung und gerade die wachsende Kriegsgefahr zeigt ihnen die Dringlichkeit der Revolution. Zugleich wurde die kapitalistische Welt im letzten Jahr von der schwersten Wirtschaftskrise seit dem 2.Weltkrieg erfaßt. "Es bestehen... heute (also) günstige Möglichkeiten, daß die ökonomische und politische Krise des Imperialismus und der Fortschritt der Arbeiter- und Volksbewegung in den kapitalistischen Ländern Westeuropas noch vor dem Zusammenstoß der beiden Supermächte zu einer revolutionären Krise und zum Sieg der Revolution führt." (Resolution der 2.ordentlichen DK zum "Kampf gegen das Hegemoniestreben...")

„Vaterlandsverteidigung" unter der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie

Und zweitens wird mit dem "notwendigen nationalen Befreiungskampf in Form eines Volkskriegs gegen eine imperialistische Aggression" nichts anderes propagiert, als die"Vaterlandsverteidigung" im imperialistischen Krieg, was nichts anderes bedeutet als in Sozialimperialismus und Sozialchauvinismus zu verfallen.
Denn der sich heute in Europa anbahnende Krieg wird ein Krieg zwischen den beiden Supermächten und ihren Militärblöcken sein. Von diesem drohenden Krieg muß heute ausgegangen werden, und es ist sinnlos, Spekulationen über eine solche tiefgreifende Veränderung der Situation anzustellen, die den Charakter des sich anbahnenden Krieges grundlegend verändern würde. Ein solcher Krieg wird "ungeachtet dessen, daß er sich aus einem Konflikt entwickeln kann, der ein nationales Element enthält - etwa aus einem Überfall der Sowjetunion auf ein kleines Land wie Jugoslawien -, seinem vorherrschenden und bestimmenden Charakter nach auf beiden Seiten ein imperialistischer, reaktionärer Krieg sein.

Er wird seinem Inhalt nach um die imperialistische Beherrschung Europas als Sprungbrett für die Weltherrschaft geführt werden." (Resolution der 2.ordentlichen DK zum "Kampf ....")
Es nun sehr leicht möglich, ja wahrscheinlich, daß Österreich im Zuge dieses Krieges zum Aufmarschgebiet und zum Kriegsschauplatz wird. "In einem solchen Krieg, der auf beiden Seiten ein reaktionärer, imperialistischer Krieg ist wird (jedoch) auch ein kleines und schwaches Land wie Österreich keinen gerechten Standpunkt vertreten, da es von einer imperialistischen, mit dem ganzen System des westlichen Imperialismus verschwisterten Bourgeoisie regiert wird. Diese wird auch dann, wenn Österreich im Zuge eines Krieges vom Sozialimperialismus angegriffen wird - was unter den heutigen Bedingungen leicht möglich ist - keineswegs einen gerechten Krieg für die Verteidigung der Unabhängigkeit gegen die beiden Supermächte führen, sondern einen Krieg auf Seiten und unter Kommando des US-Imperialismus gegen den Sozialimperialismus." (ebenda) Darauf trifft die österreichische Bourgeoisie heute schon umfangreiche Vorbereitungen. Sie bereitet sich dabei für den Fall eines Überfalls des Sozialimperialismus und die Verwandlung Österreichs in einen Kriegsschauplatz vor, um in diesem Fall den Krieg auf Seiten der NATO und mit deren Unterstützung zu führen, um sich so möglichst günstige Ausgangsbedingungen für die Wiedererrichtung ihrer Herrschaft auf dem gesamten Territorium zu sichern und an der möglichen Beute mitzunaschen. (Vgl.dazu den Artikel von W.K. über "Das Militärkonzept der österreichischen Bourgeoisie im "Klassenkampf" 5/76)

Die VRA geht nicht nur von einer gegenwärtig völlig irrealen Situation aus, nämlich einer isolierten Aggression einer Supermacht - gemeint ist natürlich der Sozialimperialismus - auf Österreich, das mitten im Herzen Europas zwischen den beiden Militärblöcken liegt. Vor allem stellt sie gar nicht mehr die Frage, welchen Charakter hat der drohende Krieg, welche Klassen führen ihn, welche Politik wird dabei fortgesetzt, was Lenin immer wieder als entscheidend für die Beurteilung des Krieges genannt hat. Werden wir von einer imperialistischen Supermacht angegriffen, so werden wir die Unabhängigkeit unseres kleinen Landes verteidigen, das ist ihre Stellung.
Lenin stellte jedoch fest: "Der Charakter eines Krieges (ob er ein reaktionärer oder ein revolutionärer Krieg ist) hängt nicht davon ab, wer der Angreifer ist und in wessen Land der 'Feind' steht, sondern davon, welche Klasse den Krieg führt, welche Politik durch diesen Krieg fortgesetzt wird. Ist der gegebene Krieg ein reaktionärer Krieg, der von zwei Weltgruppen der imperialistischen, gewalttätigen, räuberischen, reaktionären Bourgeoisie geführt wird, so wird jede Bourgeoisie, sogar die eines kleinen Landes zur Teilnehmerin am Raub und es ist meine Aufgabe, die Aufgabe eines Vertreters des revolutionären Proletariats, die proletarische Weltrevolution vorzubereiten als einzige Rettung vor den Schrecken eines Weltgemetzels." (Lenin Werke , Bd.28,S.287) Gelingt es nicht, dem Krieg durch die sozialistische Revolution in Österreich zuvorzukommen, - worauf die Arbeiterklasse tatsächlich etwas zu verteidigen hätte - und tritt Österreich "freiwillig" oder "unfreiwillig" auf Seite der NATO in den Krieg ein "so ist es unsere internationalistische Pflicht, den revolutionären Kampf gegen die eigene herrschende Bourgeoisie fortzusetzen, wie die Arbeiter aller am Krieg beteiligten Länder die Taktik des revolutionären Defaitismus (der Förderung der Niederlage der eigenen Bourgeoisie) einzuschlagen und alles für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie durch revolutionäre Aktionen im Hinterland und Verbrüderung an der Front zu tun, um einen möglichst großen internationalen Beitrag für die Beendigung des imperialistischen Kriegs durch die Revolution zu leisten." (Resolution der 2.o.DK zum "Kampf...") Lenin sagte in "Sozialismus und Krieg": "Die revolutionäre Klasse kann in einem reaktionären Krieg nicht anders, als die Niederlage der eigenen Regierung wünschen, sie kann den Zusammenhang zwischen militärischen Mißerfolgen der Regierung und der Erleichterung ihrer Niederringung nicht übersehen. Nur ein Bourgeois, der in dem Glauben lebt, der von den Regierungen angezettelte Krieg müsse unweigerlich auch als ein Krieg der Regierungen enden, und der das auch wünscht, findet die Idee 'lächerlich' oder 'widersinnig', daß die Sozialisten aller kriegführenden Länder mit dem Wunsch nach der Niederlage aller ihrer 'eigenen' Regierungen auftreten sollen. Gerade ein solches Auftreten dagegen würde den geheimen Wünschen jedes klassenbewußten Arbeiters entsprechen und in der Linie unseres Handelns liegen, das auf die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg abzielt....Die Sozialisten müssen den Massen klarmachen, daß es für sie keine Rettung gibt, außer in der revolutionären Niederwerfung der 'eigenen'Regierungen und daß die Schwierigkeiten dieser Regierungen im gegenwärtigen Krieg eben für diesen Zweck genützt werden müssen." (LW Bd.21, S.316)

Ganz anders die VRA. "Im Falle einer Aggression einer Supermacht auf unser Land wird die Arbeiterklasse auch im Befreiungskampf die Führung übernehmen müssen." (aus einem Brief der VRA an den KB Wien vom 25.August 1975). Was die VRA systematisch umgeht, das ist gerade die Frage der politischen Macht, die Frage welche Klasse die politische Macht und die Armee in Händen hat und damit den Krieg führt. Solange die österreichische Bourgeoisie über große Teile des österreichischen Territoriums noch ihre Herrschaft ausübt und ihren Staats- und Militärapparat noch in der Hand hat, solange wird der Krieg nicht von der Arbeiterklasse sondern von der Bourgeoisie geführt (auch wenn sich die Herren Großbourgeois und ihr engster Anhang keineswegs selbst aufs Schlachtfeld begeben werden, sondern gerade die Arbeiter und Bauern zur Verteidigung ihrer reaktionären Interessen dorthin schicken werden), und solange ist er seinem Charakter nach kein Befreiungskampf sondern ein reaktionärer imperialistischer Krieg. Genau diese Frage"vergißt" die VRA.
Besonders penetrant zeigt sich das in einem Flugblatt "Bauernweihnacht 1975" in der VM 109/110. Österreich, wo im Falle eines Krieges die herrschende imperialistische Bourgeoisie den Krieg auf Seiten der NATO gegen den Sozialimperialismus führen wird, wird mit Vietnam und Kambodsche verglichen, wo die revolutionären Volksmassen gegen die Aggression des US-Imperialismus, gegen seine Lakaienregimes und deren Marionettenarmee einen revolutionären Volkskrieg führten, in dessen Verlauf nach und nach immer größere Gebiete befreit wurden, bis die Armee und der Unterdrückungs- und Verwaltungsapparat der Marionettenregimes Thieu und Lon Nol schließlich trotz aller Hilfe des US-Imperialismus zusammenbrachen. Es wird gedankenlos von einem "langandauernden Volkskrieg" und dem Bauer als "Prototyp des Volkskriegers" geredet, ohne mit einem Wort zu erwähnen, daß im Falle eines Angriffs des Sozialimperialismus die Arbeiter und Bauern in das Militärzuchthaus der bürgerlich imperialistischen Armee gepreßt werden und sofort die NATO in unserem Land stehen wird, worüber heute schon Geheimverträge existieren dürften.
Was wird die VRA dann den Arbeitern und Bauern sagen: Wird sie sie aufrufen, gegen den Sozialimperialismus einen "Volkskrieg" zu führen oder wird sie ihnen erklären, daß sie an diesem imperialistischen Krieg kein Interesse haben können und daß der einzig richtige Weg die Umwandlung des imperialistischen Kriegs gegen die herrschenden Imperialisten ist.
"Der imperialistische Krieg hört nicht auf, ein imperialistischer Krieg zu sein, wenn Scharlatane, Phrasendrescher oder philiströse Kleinbürger eine honigsüße 'Losung' ausgeben, sondern erst dann, wenn die Klasse,

die den imperialistischen Krieg führt und mit ihm durch millionen wirtschaftlicher Fäden (oder sogar Seile) verbunden ist, tatsächlich gestürzt worden ist und wenn die wirklich revolutionäre Klasse, das Proletariat sie an der Macht ablöst. Anders ist es nicht möglich, sich vom imperialistischen Krieg - und ebenso von einem imperialistischen Raubfrieden - zu befreien." (Lenin Werke, Bd.28.,S.282f.) Und darum bedeutet es eben notwendig in Sozialchauvinismus zu verfallen, wenn man in der heutigen Situation unter der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie für den Fall eines Angriffs durch den Sozialimperialismus einfach einen nationalen Befreiungskampf propagiert, in dem die Arbeiterklasse die Führung übernehmen soll.

Es ist allerdings möglich, daß ein Krieg zwischen NATO und WP binnen kurzem zu einer imperialistischen Besetzung größter Teile, oder ganz Österreichs, zur Auflösung des Staats- und Militärapparats und der Armee der österreichischen Bourgeoisie und der Ablösung ihrer Herrschaft durch ein Besatzungsregime einer fremden imperialistischen Macht führt. Es ist dann, aber auch erst dann, die Aufgabe der Kommunisten und des Proletariats, unter den neuen Bedingungen im nationalen Befreiungskampf gegen die fremde imperialistische Besatzungsmacht die Führung zu übernehmen und alle Kräfte, die für die Vertreibung der imperialistischen Besatzer gewonnen werden können, zusammenzuschließen. Dabei muß jedoch die absolute politische Selbständigkeit gegenüber der anderen kriegsführenden imperialistischen Koalition gewahrt werden. Auch dann werden die Kommunisten und die revolutionären Arbeiter am besten für die Übernahme der Führung im nationalen Befreiungskampf vorbereitet sein, wenn sie vorher durch die Taktik des revolutionären Defaitismus und des Kampfs für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ihre absolute Selbständigkeit gegenüber allen Imperialisten und der eigenen Bourgeoisie gewahrt haben.

Wie die VRA heute die Blockbildung mit der Bourgeoisie in der Frage des Kampfes um die nationale Unabhängigkeit propagiert, so ruft sie für den kommenden Krieg zur "Vaterlandsverteidigung" unter der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie auf. Daß diese falsche Linie der VRA, die ihre theoretische Wurzel in der Verfälschung des Hauptwiderspruchs in Österreich und der Etappe und des Hauptfeinds der Revolution hat, notwendig zum Verrat an der sozialistischen Revolution führt, zeigt sich besonders deutlich in der Haltung der VRA zur Hauptkomponente des staatlichen Gewalt- und Unterdrückungsapparats - der bürgerlichen Armee.

Die Stellung der VRA zur Militärfrage

Es ist eine allgemein gültige Lehre des Marxismus-Leninismus, daß der bürgerlich-imperialistische Staatsapparat in der Revolution restlos zerschlagen und durch die Diktatur des Proletariats ersetzt werden muß, daß v.a. die bürgerliche Armee und die übrigen bewaffneten Formationen der herrschenden Klasse, die vom Standpunkt des Marxismus die Hauptkomponente der Diktatur der Bourgeoisie ausmachen in der Revolution restlos zersetzt und zerschlagen und durch die neue proletarische Militärorganisation ersetzt werden müssen, die auf der allgemeinen Bewaffnung des demokratisch organisierten und vom Proletariat geführten Volks aufbauen muß.

Auf die Zersetzung und Zerschlagung der bürgerlich-imperialistischen Armee, die nach innen gegen die Arbeiter- und Volksmassen und nach außen als Militärmacht, die die kapitalistischen Staaten bei ihren äußeren Zusammenstößen einsetzen, nichts als ein reaktionäres Instrument der herrschenden Klasse ist, verzichtet die VRA jedoch. Sie verzichtet darauf, weil sie ihre Haltung zur Armee der herrschenden Klasse nicht vom Standpunkt der proletarischen Revolution bestimmt, sondern eben vom Standpunkt der bestmöglichen Verteidigung des Landes, wobei der reaktionäre Charakter des Bundesheers verwischt wird.

So fordert die VRA in dem genannten Flugblatt "Bauernweihnacht 1975" von den "Herrschenden in Österreich", "die Verteidigungspolitik in Richtung Volkskrieg zu orientieren, d.h. die Aufgaben des Bundesheeres mit den materiellen und sozialen Interessen sowie der dementsprechenden phsychologischen Aufrüstung der Volksmassen im allgemeinen und der Bauern im besonderen zu verschmelzen". (VM 109/110, S.13) Von daher kann auch die Forderung nach allgemeiner Volksbewaffnung nicht mehr als Mittel zur Zersetzung und Zerschlagung der bürgerlich-imperialistischen Armee und zur Bewaffnung des Proletariats gegen die Bourgeoisie gesehen werden, sie wird nicht mehr mit der Forderung nach der Auflösung der Polizei, Gendarmerie und des bürgerlichen Heeres in Verbindung gebracht sondern als Ergänzung zum Bundesheer verstanden. "... Forderung nach Volksbewaffnung, weil wir wissen, daß unser (!) Bundesheer v.a. (?) als Machtinstrument der herrschenden Kapitalistenklasse gedacht ist." (VM 113, S.5) Man kann eben jede Forderung revolutionär oder reformistisch stellen. (Vgl. zu unserer Stellung zur Militärfrage den entsprechenden Abschnitt der Resolution zum "Kampf gegen das Hegemoniestreben...")

Auf die Zersetzungsarbeit im Heer und auf den entschiedendsten Kampf gegen den Militarismus deshalb zu verzichten, weil das die Kampfkraft der imperialistischen Armee und die "Verteidigungsfähigkeit" Österreichs gegenüber der imperialistischen Bedrohung von außen schwächt, bedeutet eben nichts anderes als Verzicht auf die sozialistische Revolution. "Eine neue zur Herrschaft aufsteigende Gesellschaftsklasse hat nie diese Herrschaft erlangen und befestigen können und sie kann es auch jetzt nicht tun, ohne das alte Heer völlig zersetzt zu haben ('Desorganisation' - zetern aus diesem Anlaß die reaktionären oder einfach feigen Spießer), ohne eine überaus schwere qualvolle Zeit durchgemacht zu haben, in der es keinerlei Armee gab...., ohne im harten Bürgerkrieg allmählich die neue Armee, die neue Disziplin, die neue Militärorganisation der neuen Klasse zu schaffen." (LW Bd.28, S.284)

Der entschiedene ideologische Kampf gegen die falsche Linie in der VRA in der Frage des Kampfes gegen die Supermächte, gegen die Kriegsgefahr und für die Unabhängigkeit Österreichs, die sie schon tief in den Sumpf der Vaterlandsverteidigung und des Sozialchauvinismus geführt hat, der ideologische Kampf gegen alle ähnlichen Positionen in der marxistisch-leninistischen Bewegung ist unbedingt notwendig zur Ausrichtung der Marxisten-Leninisten auf ihre Aufgaben angesichts des drohenden Krieges. Er ist notwendig, weil auf der Grundlage der Linie der VRA und ähnlicher Positionen keine Einheit der Marxisten-Leninisten möglich ist, da auf dieser Linie die Einheit der Arbeiterklasse nicht hergestellt werden kann sondern diese notwendig zur Unterordnung unter die eigene imperialistische Bourgeoisie führt und die Arbeiterklasse international wie in Österreich spaltet.

Daß solche Positionen jetzt in Österreich auftauchen ist kein Zufall.

Sie sind angesichts der immer bedrohlicheren Kriegsgefahr und des Ringens der Supermächte um die Weltherrschaft, das seinen strategischen Schwerpunkt in Europa hat, in der marxistisch-leninistischen Bewegung der meisten europäischen Länder aufgetaucht. Sie haben bei uns in Österreich ihre besondere Wurzel darin, daß Österreich ein sehr kleines und relativ schwaches imperialistisches Land ist und darüber hinaus ein "neutrales" Land, wo die imperialistische Bourgeoisie unter den heutigen Bedingungen den Vorbereitungen auf den imperialistischen Krieg sehr leicht den Anstrich des Schutzes der "Unabhängigkeit und Neutralität" geben kann.
Umso wichtiger ist es, daß gerade in der kommunistischen Bewegung selbst ein ständiger ideologischer Kampf gegen alle Schattierungen des Sozialchauvinismus geführt wird, ebenso wie gegen die Unterschätzung der Kriegsgefahr und den imperialistischen Ökonomismus, der die Politik in diesen Fragen der Bourgeoisie überläßt.
Wir müssen uns dabei immer an die Worte Tschou En-lais auf dem X.Parteitag der KPCh halten: "Nach dem Tode Lenins sind in der Weltlage gewaltige Veränderungen vor sich gegangen. Aber die Epoche bleibt unverändert, die Grundprinzipien des Leninismus sind nicht überholt und bleiben nach wie vor die theoretische Grundlage, von der sich unser Denken leiten läßt."

V.H.

Politische Resolution des Partido Comunista Portugues (Reconstruido)

1. Die Revolution in der Welt und der Kampf gegen die Supermächte

DIE HAUPTTENDENZ IN DER WELT FÜHRT ZUR REVOLUTION

Unter dem vereinigten Vorgehen der revolutionären Bewegung in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern und der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker und Nationen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas schreiten die Kräfte der Revolution, der Freiheit und des sozialen Fortschritts voran, während die kapitalistische und revisionistische Welt große Schwierigkeiten durchmacht.

Wie der IX.Kongreß der Kommunistischen Partei Chinas feststellte, gibt es heute im Weltmaßstab folgende vier Hauptwidersprüche:
- Der Widerspruch, der die unterdrückten Völker und Nationen dem Imperialismus und Sozialimperialismus entgegenstellt.
- Der Widerspruch, der in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern das Proletariat der Bourgeoisie entgegenstellt.
- Der Widerspruch, der die imperialistischen Länder gegen den Sozialimperialismus stellt sowie der Widerspruch zwischen den imperialistischen Ländern.
- Der Widerspruch zwischen den sozialistischen Ländern einerseits und dem Imperialismus und Sozialimperialismus andererseits.

Die gemeinsame Bewegung dieser vier Widersprüche bedingt alle Veränderungen in der Welt. Unsere Partei muß es verstehen, richtig zu bestimmen, wie die verschiedenen Widersprüche auf die Lage unseres Landes einwirken, um eine dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus entsprechende Strategie und Taktik zu verfolgen.

DER AMERIKANISCHE IMPERIALISMUS IST DER HAUPTSÄCHLICHE ÄUSSERE FEIND UNSERES VOLKES

Der Kampf der Arbeiterklasse und des Volkes Portugals ist Teil des Kampfes der Arbeiterklasse und der Völker der ganzen Welt. Unser größter Beitrag zum Fortschritt der Weltrevolution besteht darin, im eigenen Land die Revolution durchzuführen. Das ist das Ziel, das alle Tätigkeiten der portugiesischen Kommunisten leitet.

Dazu ist notwendig, unserem Volk klar den hauptsächlichen äußeren Feind zu benennen: den amerikanischen Imperialismus.

Die Iberische Halbinsel ist eine militärische und ökonomische Einflußzone der Amerikaner und sie besitzt große strategische Bedeutung. Die imperialistischen Militärbasen auf der Iberischen Halbinsel und den Azoren sind Pfeile, die ständig auf die Völker Spaniens und Portugals gerichtet sind.

Der Niedergang des Kolonialsystems, die ökonomische Krise, die die westliche kapitalistische Welt erfaßt, sind Faktoren, die den amerikanischen Imperialismus schwächen. In den letzten Jahren hat er aufeinanderfolgende Niederlagen hinnehmen müssen, vor allem in Asien (Kambodscha, Laos, Vietnam) und ist heute ein niedergehender Imperialismus. Nichtsdestoweniger verfügt er noch über eine gewaltige ökonomische und militärische Macht. Er ist Herr eines riesigen, über die ganze Welt verstreuten Heeres, greift zu offenen Aggressionen, um seine Positionen der Herrschaft über andere Länder zu sichern, organisiert Staatsstreiche und unterstützt alle faschistischen Cliquen.

Solange er besteht, wird der amerikanische Imperialismus seine reaktionäre, aggressive und kriegerische Natur vollständig beibehalten. Seine Verzweiflung darüber, daß ihm der Boden unter den Füßen entschwindet, bringt ihn andauernd dazu, neue militärische Abenteuer vorzubereiten.

In Portugal, einem Land, das durch einen faschistischen Putsch im Dienst der amerikanischen Monopole bedroht ist, erhebt unsere Partei entschlossen die Fahne des Kampfes gegen den nordamerikanischen Imperialismus. Damit dieser Kampf zum Sieg führt, ruft die PCP(R) die Arbeiterklasse auf, ihn anzuführen, und bekämpft alle Tendenzen, die die Aggressivität und die Macht des amerikanischen Imperialismus und seiner europäischen Mitspieler unterschätzen. Diese Tendenzen führen nur zu einem einzigen Ergebnis: Zur Demobilisierung des Volkes und zur Fesselung seiner Hände und Füße gegenüber dem Imperialismus.

Die Iberische Halbinsel war und ist weiterhin ein amerikanisches Hoheitsgebiet in ökonomischer, politischer und militärischer Hinsicht. Im Rahmen des Streits der Supermächte um Europa gewinnt die Iberische Halbinsel jedoch eine weitreichende strategische Bedeutung, da sie eine Schlüsselzone für die Aufrechterhaltung der militärischen Herrschaft im Mittelmeerraum ist.

In den letzten Jahren hat die Sowjetunion ihre Anstrengungen vervielfacht, ihren Einfluß auf der Halbinsel auszuweiten.

Die mit dem 25.April geschaffene politische Lage in Portugal und die Tätigkeit der revisionistischen Partei haben eine für den Sozialimperialismus günstige Lage entstehen lassen. Der Sozialimperialismus konnte in den letzten anderthalb Jahren einige Punkte machen. Während sie aufzeigt, welcher Hauptfeind zu schlagen ist, und während sie das Volk mobilisiert, ihn mit allen Kräften zu schlagen, stellt sich unsere Partei allen Versuchen seitens des Sozialimperialismus fest entgegen, in unser Land einzudringen und sich einzumischen.

Der Kampf der Völker Spaniens und Portugals ist ein gemeinsamer Kampf gegen dieselben Feinde. Jahrzehntelang haben sich die faschistischen Regimes der beiden Länder gegenseitig unterstützt und den reaktionären Iberischen Pakt gefeiert, der noch immer besteht und schleunigst zu Fall gebracht werden muß.
Der solidarische Kampf der Völker Spaniens und Portugals gegen den Faschismus und den Iberischen Pakt, für die Vertreibung der Amerikaner und zur Verhinderung eines Eindringens des Sozialimperialismus bekommt eine lebenswichtige Bedeutung.

DIE SOWJETUNION IST ZU EINER IMPERIALISTISCHEN SUPERMACHT GEWORDEN, ZU EINEM TODFEIND DER VÖLKER UND DER REVOLUTION

Die Restaurierung des Kapitalismus in der Sowjetunion hat zu einer grundlegenden Änderung ihrer Außenpolitik geführt. Sie folgt der Logik jedes beliebigen kapitalistischen Landes und wirft sich in den Kampf um Märkte und Rohstoffquellen und auf den Kapitalexport. Sie saugt den Reichtum der sich entwickelnden Länder aus und richtet ihre Einflußzonen ein. Wo sie nur kann, errichtet sie ihre Militärbasen, wie die Amerikaner auch. Sie betreibt große Waffengeschäfte, schürt konterrevolutionäre Staatsstreiche, stiftet Konflikte zwischen Nationen. Die Sowjetunion ist zu einer sozialimperialistischen Macht geworden, ebenso aggressiv wie der amerikanische Imperialismus.

Die Aggression gegen die Tschechoslowakei war der höchste Ausdruck einer zur offiziellen Linie erhobenen aggressiven und chauvinistischen Politik.

Außerdem ist der Sozialimperialismus ein besonders gefährlicher Feind, da er seine ganze imperialistische Politik mit dem Mantel der "uneigennützigen Hilfe" und der "Zusammenarbeit" und mit scheinbar "internationalistischen"Rechtfertigungen umgibt, um damit die Völker besser einzuschläfern und zu beherrschen. Er nützt in weitem Maße das Prestige aus, das die sozialistische UdSSR Lenins und Stalins gewonnen hat und ist auf der ganzen Welt in Expansion begriffen. Diese Tatsache macht ihn fast schon zu einem gefährlicheren Imperialismus.

Heute sind der amerikanische Imperialismus und der Sozialimperialismus die Hauptfeinde der Völker im Weltmaßstab.

DIE HEGEMONIEPOLITIK DER SUPERMÄCHTE BEDROHT DIE VÖLKER UND DEN WELTFRIEDEN

Lenin hat gesagt: "Das Wesen des Imperialismus ist die Rivalität der verschiedenen Großmächte um Hegemonie."
Es ist wahr, daß die sowjetisch-amerikanische Kraft die hauptsächliche konterrevolutionäre Allianz ist, die sich den Völkern entgegenstellt. Aber ihre Verständigung ist vorübergehend und ihre Rivalität um Welthegemonie ist konstant.

Während sie Reden über "Frieden" und "Entspannung" halten, vervielfachen sie ihre Kriegsvorbereitungen, bekämpfen sie sich im Mittleren Osten und an anderen Stellen der Welt.

Gegenwärtig befinden sich die beiden Supermächte in einer Phase der Aufstellung ihrer Kräfte und streiten sich um die Zwischenzonen, aber ihre Hegemonie-Politik bringt die Bedrohung eines dritten, zerstörenden und den Interessen der großen Mehrheit der Menschheit entgegengesetzten Dritten Weltkriegs hervor. In dieser Lage kommen die Gefahren sowohl von seiten der einen Supermacht wie auch von seiten der anderen Supermacht. Man kann nicht gegen einen Imperialismus kämpfen, indem man sich auf den anderen stützt.

Gegenüber dieser Bedrohung erhebt sich die Einheitsfront der Völker, in die sich die Arbeiterklasse und das Volk Portugals einreihen.

In der Weltlage, die wir erleben, gekennzeichnet durch große Veränderungen und schwere Erschütterungen, vermehren sich die Faktoren der Revolution wie auch die Faktoren des Krieges. Aber sei es , daß die Revolution den Krieg verhindert, sei es, daß der Krieg die Revolution hervortreibt, die Zukunft wird weiterhin den Völkern gehören.

EUROPA, BRENNPUNKT DER RIVALITÄT DER SUPERMÄCHTE

Europa ist ein Kontinent, der im Osten durch den Warschauer Pakt, im Westen durch die NATO besetzt ist. Die kapitalistischen Länder Europas sind mit tausend Stricken an den amerikanischen Imperialismus gebunden und dem Druck und der Einmischung der beiden Supermächte ausgeliefert. Die Bourgeoisie dieser Länder versucht dieser Lage zu entgehen und ihre eigenen imperialistischen Interessen durchzusetzen. Dazu schließt sie sich im Gemeinsamen Markt zusammen und erhebt ihre Stimme in der NATO. Aber ihr Ziel besteht darin, eine dritte Supermacht zu werden. Mit dieser Hoffnung versucht sie ihre reaktionäre Herrschaft über die westeuropäischen Völker zu festigen, die neokoloniale Ausbeutung der Dritten Welt beizubehalten und eine gewisse Unabhängigkeit in Beziehung zum amerikanischen Imperialismus und zum sowjetischen Sozialimperialismus zu erhalten. Es häufen sich die Tendenzen zum Faschismus in vielen europäischen Ländern.

Gleichzeitig können die ökonomische Krise und der Fortschritt der Arbeiter- und Volksbewegung sowohl in den kapitalistischen Ländern als auch in den revisionistischen Ländern die Vorboten einer für die Kräfte des Friedens und des Sozialismus günstigen revolutionären Krise sein.

Im Kampf um die Einheit der Völker Europas gegen den Imperialismus und den Sozialimperialismus unterstützt und grüßt unsere Partei an erster Stelle in jeder Weise den Kampf der europäischen Arbeiterklasse, die sich als die einzige Kraft erweist, die fähig ist, den Sturz der Macht der Monopole in ihren Ländern, die Liquidierung der NATO und des Warschauer Paktes, die Schaffung eines sozialistischen Europa zu leiten.

DIE WELTWEITE EINHEITSFRONT DER VÖLKER GEGEN DEN IMPERIALISMUS UND DEN SOZIALIMPERIALISMUS

Die zwei Supermächte würden gerne ungehemmt in ihrer Politik des Raubes und des Krieges fortfahren können und ihren Willen der Welt aufzwingen. Aber gegen die Einheit der Völker können sie nichts ausrichten. Gegenwärtig ist es möglich, die Gefahr eines neuen imperialistischen Weltkrieges zu beseitigen, die maßlosen Ambitionen der beiden Supergroßen

zu beseitigen und den Völkern eine strahlende Zukunft zu eröffnen, wenn sich alle Kräfte vereinen, die gegen den gemeinsamen Feind sein können.

Diese Einheitsfront umfaßt die sozialistischen Länder, die Arbeiterklasse und die unterdrückten Völker und Nationen der Welt, alle friedliebenden und freiheitsliebenden Kräfte. Die Hauptkraft dieser Front sind die unterdrückten Völker und Nationen der Dritten Welt, die die Mehrheit der Weltbevölkerung umfassen.

Die Dritte Welt ist kein homogener Block. Sie umfaßt eine Gesamtheit von Ländern mit ganz unterschiedlichen Regimes. Man kann Indonesien nicht mit der Volksrepublik von Mozambique vergleichen. Aber trotz der großen Unterschiede der politischen Regimes bildet die Dritte Welt in ihrer Gesamtheit eine gewaltige antiimperialistische Kraft. Unsere Partei erzieht das portugiesische Volk in der aktiven Solidarität mit dem Kampf der Völker der Dritten Welt, in der Gewißheit, daß nur die revolutionären Kräfte, die Volksmassen dieser Länder, in der Lage sind, der imperialistischen Herrschaft konsequent Widerstand zu leisten.

Nur die Arbeiterklasse der Welt, geführt von ihren marxistisch-leninistischen Parteien, ist in der Lage, die Einheitsfront der Völker gegen den Imperialismus und den Sozialimperialismus anzuführen. Unsere Partei reiht sich in diese gewaltige weltweite Strömung ein und packt entschlossen diese Aufgaben an.

DIE SOZIALISTISCHEN LÄNDER, EIN ENTSCHEIDENDER FAKTOR DER WELTWEITEN REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG

Die sozialistischen Länder, wo die Diktatur des Proletariats gesiegt hat, sind ein entscheidender Faktor auf dem revolutionären Wege der Völker. Die errungenen Erfolge beim Aufbau des Sozialismus mit dem ständig steigenden Lebens- und kulturellen Niveau der Massen, mit den großen Fortschritten, die im Bereich der Erziehung der Jugend, der Emanzipation der arbeitenden Frau, beim Auslöschen der Unterschiede zwischen Arbeitern, Bauern und Kadern sowie zwischen Stadt und Land erzielt wurden, und auch ihre Politik des entschlossenen Kampfes gegen Imperialismus und Sozialimperialismus und die konsequente Unterstützung für die revolutionären Kämpfe der ganzen Welt stärken das Vertrauen der Völker in den Sozialismus.

Bei der Verfolgung ihrer Außenpolitik haben die sozialistischen Länder mit der Gesamtlage im Weltmaßstab zu tun, und daher kämpfen sie mit einer Gesamtheit von Widersprüchen, die viel vielfältiger ist als die, vor der eine Kommunistische Partei steht, die die Revolution im eigenen Land machen will.

Eingereiht in eine weltweite Kette von Ländern sind die sozialistischen Länder starkem Druck und Drohungen seitens der Imperialisten und Sozialimperialisten ausgesetzt. Daher nützen sie die Widersprüche zwischen den Supermächte und die Widersprüche zwischen dem europäischen Imperialismus und den zwei Supermächten aus, während sie gleichzeitig den revolutionären Kampf der Völker unterstützen und ihre Einheitsfront anführen.

Das großartige Werk der Volksrepublik China, Bastion der Diktatur des Proletariats, im Kampf für die Festigung der Einheit und der Zusammenarbeit der Völker bereitet den Supermächten großen Schaden und trägt zu ihrer Isolierung und Schwächung bei. Dieses Werk muß mit allen Kräften unterstützt werden.

Ihrerseits beweisen die Siege des Volkes Albaniens, Leuchtturm des Sozialismus in Europa, daß ein kleines Land die Schwierigkeiten nicht zu fürchten braucht und alle Hindernisse beseitigen kann, die ihm die Imperialisten und Sozialimperialisten in den Weg stellen, wenn es durch eine marxistisch-leninistische Partei wie die Partei der Arbeit Albaniens eine ist, geführt wird.

China und Albanien zeigen den Völkern die Zukunft der Menschheit und befinden sich in der ersten Reihe des Kampfes zur Bewahrung der Reinheit des Marxismus-Leninismus und zur Zerstörung des imperialistischen und kapitalistischen Systems.

ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS!

Angesichts der internationalen Lage hat unsere Partei als zentrale Aufgaben:
- Die Volksrepublik China und die Volksrepublik Albanien gegen die Angriffe der Imperialisten, Revisionisten und aller Reaktionäre zu verteidigen, ihre Anstrengungen zur Herstellung der Einheit aller unterdrückten Völker und Nationen mit dem Ziel, die Supermächte zu isolieren und ihre Pläne auf Weltherrschaft scheitern zu lassen, zu unterstützen.
- Die aktive Solidarität mit den Völkern unter grausamer faschistischer Diktatur, namentlich mit den Völkern Spaniens und Brasiliens, zum Sturz des Faschismus zu entwickeln. Es ist eine konkrete Aufgabe des portugiesischen Volkes, von der Regierung den Bruch des Iberischen Paktes zu verlangen.

- Die aktive Solidarität mit dem Kampf der unterdrückten Völker gegen Kolonialismus und Neokolonialismus, den Imperialismus und den Hegemonismus zu entwickeln, insbesondere die Unterstützung des Kampfes der Völker von Angola und Timor für ihre endgültige Befreiung und die Unterstützung der Völker von Guinea-Kapverde, Mozambique und Sao Tome Principe für die Konsolidierung ihrer Unabhängigkeit.
- Die aggressive und expansionistische Politik der beiden Supermächte zu entlarven, die zum Ziel haben, die Revolution zu zerschlagen und die Welt in Einflußsphären aufzuteilen. Ihre beschleunigten Vorbereitungen zum Kriege und die Verlogenheit ihrer Reden und Abmachungen über Frieden und Sicherheit der Völker zu denunzieren.
- Zur Einheit der europäischen Völker im Kampf gegen die Herrschaft der Monopole, gegen den Imperialismus und den Sozialimperialismus beizutragen. Den Kampf der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder und revisionistischen Länder, die die Avantgarde-Kraft im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus in Europa darstellt, zu unterstützen. Insbesondere zu kämpfen für den Austritt Portugals aus dem imperialistischen Pakt der NATO, zu kämpfen für Maßnahmen gegen den amerikanischen und europäischen Imperialismus in Portugal sowie das Eindringen des Sozialimperialismus zu verhindern.

2. Die demokratische Revolution des Volkes

DIE INTERESSEN DES PORTUGIESISCHEN VOLKES VERLANGEN DIE REVOLUTION

Seitdem der Triumph der Kolonialvölker und der Kampf des portugiesischen Volkes die faschistische Diktatur niederwarfen, ist die imperialistische und kapitalistische Herrschaft in Portugal in eine offene Krise eingetreten. Die Maßnahmen des neuen Regimes, das einen starken staatskapitalisti-

schen Sektor schuf, haben die Unterwerfung des Landes und des Volkes unter die Großbourgeoisie und den amerikanischen und europäischen Imperialismus aufrechterhalten. Portugal ist weiterhin abhängig von der NATO und dem Gemeinsamen Markt, die nationale Wirtschaft ist durch eine überaus schwere Krise stranguliert, 80 Prozent der Bevölkerung leben von der Lohnarbeit zugunsten der Kapitalisten, des Staates und der multinationalen Konzerne.

Die *Arbeiterklasse* mit mehr als einer Million Arbeitern ist heute die größte nationale Klasse. Ihr Stellenwert in der gegenwärtigen Gesellschaft besteht darin, Profite zu erarbeiten, der übermäßigen Arbeit, der Teuerung, dem Wohnungsmangel, aller Art von Entbehrungen unterworfen zu sein mit der ständigen Bedrohung auch durch Arbeitslosigkeit, Unfälle und Krankheit. Das macht sie zum Motor der Revolution, ungeachtet der Aktionen der Bourgeoisie und des Revisionismus, sie zu unterdrücken, zu täuschen und zu spalten. Eine halbe Million Arbeiter, die in 1.500 Fabriken der Regionen Lissabon-Setubal und des Nordens konzentriert sind, bilden das Herz des portugiesischen Proletariats und Volkes.

Auf dem Land arbeiten fast ein Drittel der Bevölkerung, und auch dort gebietet die kapitalistische Ausbeutung. Die *ländlichen Lohnarbeiter* des Südens bilden einen mächtigen proletarischen Kern, der erprobt ist durch den Kampf gegen die Großgrundbesitzer, für die Agrarreform. An ihrer Seite steht das ländliche Halb-Proletariat, die *armen Bauern* des Nordens und der Beiras, die sich von winzig kleinen Parzellen ernähren und sehr oft gezwungen sind, als Tagelöhner unter untragbar elenden Umständen zu arbeiten. Die Lage der *mittleren Bauern*, die von der unabhängigen Arbeit der Familie leben, ist ebenfalls schmerzlich. Eigentümer, Industrielle und Händler, die Bank und der Staat plündern die Arbeit des Bauern mit den Mitteln der Pacht, der Preise, der Spekulation, der Zinsen, Steuern und Strafzahlungen und halten die Landwirtschaft im Dauerzustand des Ruins. Es ist ein kapitalistisches Joch, das das Bauern-Volk dazu treibt, unwiderstehlich den Weg der Befreiung zu suchen.

Das *städtische Halbproletariat* (Angestellte und arme Beamte), das fast eine halbe Million Familien umfaßt, lebt ebenfalls in Schwierigkeiten und ist der Tyrannei der Großbourgeoisie und ihres Staates unterworfen. Auch wenn es zögert und schwankt, so führen es doch seine Interessen ins Lager des Proletariats.

Selbst die städtische und ländliche *Kleinbourgeoisie*, die mit den Schichten der Intellektuellen und Beamten etwa ein Fünftel der Bevölkerung ausmacht, ist von der Vorherrschaft der großen Bourgeoisie und des Imperialismus übervorteilt, die sie in die Krise und die Unsicherheit schleudern. Ihre Widersprüche zum Proletariat werden zweitrangig und sie wird dahin gebracht, sich dem Lager des Volkes und dem nationalen Lager anzunähern.

Die ländliche und städtische *mittlere Bourgeoisie* führt sich in der Regel als zweitrangiger Feind der Revolution auf. Dennoch ist es möglich, einige ihrer Bereiche zu neutralisieren, die mit der subalternen Position, in die sie durch die Monopole gedrängt wurden, unzufrieden sind.

Zum portugiesischen Volk gehören weiterhin etwa anderthalb Millionen Arbeiter-*Emigranten* in Europa (außer denen, die sich auf dem amerikanischen Kontinent niederließen), deren Ursprung vor allem die Bauern-Klassen sind, die als Lohnarbeiter des ausländischen Kapitals arbeiten und einer Vielzahl von Problemen und Diskriminierungen ausgesetzt sind, weil ihnen in der Heimat nicht die Möglichkeit des Überlebens gegeben wird.

Sie sind eine weitere große Kraft, deren Interessen sie den Herren des Landes entgegenstellen.

Gegenüber der Masse der Bevölkerung befinden sich die Großbourgeoisie, die großen Kapitalisten und Großgrundbesitzer, die Agenten des amerikanischen und europäischen Imperialismus, das höhere Personal des Kapitals, des Staates und der Streitkräfte. Sie haben nichts von ihrer reaktionären Haltung verloren, sie trachten nur danach, mit allen Mitteln, durch die ökonomische, politische und militärische Kontrolle des Landes, die immer mehr konzentriert wird, Profite aufzuhäufen.

Die hohe kapitalistische Konzentration, zu der unser Land unter dem Eingriff des Imperialismus gelangt ist, führt dazu, daß der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie sich konzentriert im Kampf der breiten Volksmassen gegen das Großkapital, die Großgrundbesitzer und den Imperialismus, die Feinde des Volkes, der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit. *Die revolutionäre Aufgabe der Arbeiterklasse besteht darin, um sich alle die zu vereinigen, die einig sein können, das Feuer auf den hauptsächlichen Feind - die Großbourgeoisie und den Imperialismus - zu richten und im Kampf gegen diesen Hauptfeind den Zentralpfeiler des Regimes der Ausbeutung und Unterdrückung des portugiesischen Volkes zu Fall zu bringen, die Revolution zu machen.*

DIE VOLKSREPUBLIK, KAMPFZIEL DES VOLKES

Unsere Revolution ist in der gegenwärtigen Etappe eine demokratische Revolution des Volkes. Es ist die Revolution eines abhängigen kapitalistischen Landes, wo die breiten Massen in Stadt und Land nach demokratischen Veränderungen streben, nach der Unabhängigkeit und dem Wohlergehen.

Demokratische Revolution, denn sie hat nicht die unmittelbare Zerstörung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse und den Aufbau des vollständigen Sozialismus zum Ziel, noch hat sie als Feind die Bourgeoisie in ihrer Gesamtheit. Die Bauernbewegung, ohne die nichts erreicht wird, hat einen im wesentlichen demokratischen Charakter. *Revolution des Volkes,* denn nur der revolutionäre Kampf des Volkes, geführt von der Arbeiterklasse, kann der Motor der demokratischen und antiimperialistischen Veränderungen sein, deren unser Land bedarf.

Die Macht des neuen Regimes hat zur Grundlage die revolutionäre Diktatur der Arbeiter, Bauern und der übrigen Werktätigen; sie ruft an ihre Seite die Schicht der Intellektuellen und die Kleinbourgeoisie und neutraliesiert Teile der mittleren Bourgeoisie. Die Demokratische Diktatur des Volkes ist die besondere Form, die die Diktatur des Proletariats in dieser Etappe annimmt.

Das demokratische Regime wird errichtet durch den gewaltsamen Sturz der gegenwärtigen Macht, durch den bewaffneten Aufstand des Volkes, und das demokratische Regime des Volkes bereitet den Übergang ohne Unterbrechung zur sozialistischen Revolution vor. Das Programm der Volksdemokratie verwirklicht die Hoffnungen der breiten Massen des portugiesischen Volkes im jetzigen Augenblick: eine neue demokratische Macht, die den Willen des Volkes über die Reaktionäre durchsetzt und die breitesten Freiheiten garantiert, die Vertreibung des Imperialismus, eine Politik der nationalen Unabhängigkeit, die Nationalisierung des Großkapitals und die Arbeiterkontrolle, die Agrarreform durch Enteignung des Großgrundbesitzes und die Verteidigung des kleinen und mittleren Landwirtschaftsbetriebes, die ökonomische Entwicklung und das Wohlergehen des Volkes, den Schutz des Kleinhandels und der Kleinindustrie, Achtung der Rechte der Frau,

Ausbildung und Kultur für die Massen.

Die Volksrepublik entsteht mit dem Triumph der Kampffront unseres Volkes, die sich gegen den Faschismus, den Imperialismus, das Großkapital und die Großgrundbesitzer erhebt und die fünf Banner der wahrhaften Demokratie hochhält: Brot, Erde, Freiheit, nationale Unabhängigkeit, Frieden.

Die revisionistische Theorie des "Aufbaus der demokratischen Gesellschaft auf dem Wege zum Sozialismus" führt zu einem einzigen Ziel: zur Erhaltung des Kapitalismus in neuem Gewande. Sie verfälscht die Notwendigkeit, daß sich die Arbeiterklasse als selbständige und führende Kraft des ganzen Volkes beim Sturm auf den bürgerlichen Staatsapparat und seiner gewaltsamen Zerstörung behaupten muß.

Andererseits bedeutet die Propagierung der "sozialistischen Revolution" als einer unmittelbaren Kampflosung, wie es gewisse politische Strömungen tun, die Spaltung des Volkes, die Leugnung der Rolle der Bauernschaft bei der Revolution und ihre Hinausschiebung auf unbestimmte Zeit aufgrund des "Fehlens der Bedingungen".

Schließlich bedeutet die Propagierung der Idee, daß die Revolution durch das Weiter-um-sich-Greifen der Organe des Volkswillens, die für Organe der "Volksmacht" ausgegeben werden, während die Bourgeoisie noch die Macht in ihrem Staatsapparat ausübt, gemacht wird, daß in anderen Worten und mit radikaleren Farben der "friedliche Übergang" der Revisionisten verteidigt wird.

Gegen diese falschen Lösungen erhebt sich die Linie der demokratischen Revolution des Volkes, in deren Kampf sich das portugiesische Volk unter Führung der Arbeiterklasse von den Illusionen befreien wird und in seinem Sinne die Alternative "Faschismus oder Revolution" lösen wird.

3. Lehren des Klassenkampfes - vom 25. April bis zum 25. November

Der Sturz des Faschismus und des Kolonialismus hat die Handvoll hochparasitärer Monopol-Gruppen, die im Schatten des Faschismus ihre Fangarme um das ganze nationale Leben gelegt hatten, in arge Bedrängnis gebracht. Angeführt vom amerikanischen und deutschen Imperialismus warfen sie sich in den Kampf zur Verteidigung ihrer Privilegien und zur Wiedererrichtung eines diktatoriellen Regimes. Die Volksmassen mußten sich jeden Handbreit ihrer gerechten Rechte erkämpfen. Durch Streiks, Demonstrationen und durch die Tage des 28.September und des 11.März, im Gebrauch neuer breitester demokratischer Organisationen, brachten sie dem Imperialismus, der Großbourgeoisie,den Großgrundbesitzern und den faschistischen Verschwörern schwere Niederlagen bei. Werk der Massenbewegung waren das Regime der breiten Freiheit in den meisten Teilen des Landes und in den Kasernen, die Anerkennung des Sieges der Kolonialvölker, die ersten Maßnahmen der Agrarreform im Alentejo, die Nationalisierungen, die allgemeine Anhebung der Löhne und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Eine ganze Reihe von demokratischen revolutionären Errungenschaften, die im kapitalistischen Europa keine Parallele haben, zwangen die Bourgeoisie,in die Defensive zu gehen und eine Politik der reformistischen Zugeständnisse einzuleiten.

Dennoch hat die Erfahrung gezeigt, daß diese Siege des Volkes nicht den 25.November und die heutige reaktionäre Gegenoffensive verhindern konnten. Das liegt an dem Fehlen der Kommunistischen Partei, der bewußten und organisierten Avantgarde des Proletariats. Dank des Fehlens der Partei ließen sich die Volksmassen durch die reformistischen Illusionen der Kleinbourgeoisie bestechen und, was weit schlimmer ist, sie ließen sich täuschen durch die verräterische Politik der Renegaten-Gruppe von Alvaro Cunhal.

DER REVISIONISTISCHE VERRAT

Die Tätigkeit der Revisionisten-Bande während der letzten 20 Monate ist eine Aufeinanderfolge des Verrats an der Arbeiterklasse, dem Volk und den nationalen Interessen, wenn auch manchmal versteckt hinter einer scheinbar radikalen Sprache, um die Massen besser zu täuschen.

In der ersten Phase bis zum 28.September, als der Imperialismus, die Großbourgeoisie und die reaktionären Kräfte Spinolas die Kontrolle der Macht zu sichern suchten, bekämpfte die Gruppe um Cunhal die Streiks und die Säuberungen, verhinderte den Sturz der Stützen des Faschismus, kollaborierte beim Versuch eines Übergangs zum Neokolonialismus und war eine wertvolle Hilfe für die Reaktionäre.

Nach dem Sieg des Volkes vom 28.September, der es möglich machte, daß reformistische Teile der Bourgeoisie die Macht übernahmen, wurde die Gruppe um Cunhal wagemutiger, sie tat sich mit der antifaschistischen Fraktion der MFA zusammen und beeilte sich, Positionen im staatlichen Verwaltungsapparat zu bekommen im Versuch, die bürgerliche Demokratie zu stabilisieren. Aber der Klassenkampf verschärfte sich weiter: während sich der Imperialismus, die Monopole und ein Teil der mittleren Bourgeoisie auf die Verschwörung und die ökonomische Sabotage verlegten, fegten die Arbeiter das Anti-Streik-Gesetz hinweg, schritten bei den Säuberungen voran, starteten die Bewegung der Hausbesetzungen und gingen im Kampf gegen die NATO und die Arbeitslosigkeit auf die Straße.

Der 11.März, vom amerikanischen Imperialismus in Szene gesetzt, endete mit einer neuerlichen Niederlage der Rechten, dank der Wachsamkeit und Entschlossenheit der Arbeiter und Soldaten. Die Monopolgruppen wurden durch breite Nationalisierungsmaßnahmen getroffen; die Welle der Säuberungen und Besetzungen gab der ökonomischen Sabotage der großen Kapitalisten eine siegreiche Antwort; im Süden erhob sich eine machtvolle Bewegung der ländlichen Lohnarbeiter, die die Ausführung einer Agrarreform ihres Wunsches in ihre eigenen Hände nahmen; die Soldaten begannen überall ihre demokratischen Rechte durchzusetzen und sich offen an die Seite der Kämpfe des Volkes zu stellen.

In dieser revolutionären und für den Imperialismus, das Großkapital und die Großgrundbesitzer bedrohlichen Lage begann die revisionistische Gruppe Cunhals mit schmutzigen Manövern, um dem Volk die Früchte des Sieges zu entwenden. Im Austausch für das Verschweigen der Komplizenschaft der Führer der PPD und der PS beim Putsch vom 11.März riß sie mit dem Mittel der Erpressung neue Positionen im Staatsapparat und in der Armee an sich, begann sie eine zügellose "sozialistische" Demagogie vom Stapel zu lassen und dem sowjetischen Sozialimperialismus die Tore zu öffnen.

Das hat eine Verschärfung des Klassenkampfes seitens der anderen bürgerlichen Parteien provoziert. Die PS, PPD und CDS, gestärkt durch den Ausgang der Wahlen vom April, gingen zum Gegenangriff über, unterstützt

durch die reaktionäre Hierarchie der Kirche und eines Teils des ländlichen Klerus. Die faschistischen Banden gingen zu Attentaten, Plünderungen und Brandstiftung über, während sich die Revisionisten der Informationsmedien bemächtigten und eine neue politische Polizei organisierten. Der hartnäckige Streit zwischen den USA einerseits und der UdSSR andererseits drohte das Land in einen Bürgerkrieg zu führen oder es zum Schauplatz des Kampfes zwischen den beiden Supermächten zu machen.

Gewiß, die Avantgarde der Volksbewegung konnte aus dem Streit, der die Revisionisten den anderen Parteien gegenüberstellte, einigen Vorteil ziehen; indem sie sich die Lähmung des politischen und militärischen Apparats zunutze machte, setzte sie neue Errungenschaften durch und schuf neue Organisationsformen. Auf der großen Demonstration vom 20. August in Lissabon zogen die Massen den radikalen Flügel der MFA auf ihre Seite und legten mit dem Dokument der COPCON-Offiziere eine demokratische Alternative zur bestehenden Lage vor, in Ablehnung sowohl des Faschismus als auch der Sozialdemokratie und des Revisionismus, der Herrschaft der USA wie der Herrschaft der UdSSR.

Aber es fehlte eine revolutionäre marxistisch-leninistische Führung, es fehlte die Kommunistische Partei, die einzige, die in der Lage ist, diese Bewegung zum Triumph zu führen. Das "linke" Sektierertum, die taktische Starre, die Isolierung der Avantgarde in bezug auf die breiten Massen der Stadt und des Landes, die Geringschätzung der Organisation, all das erlaubte es nicht, daß die Volksbewegung das Kommando der Geschehnisse übernehmen konnte. Der politische Kampf wurde weiterhin durch Putsche und Gegenputsche zwischen Faschisten, Revisionisten und Sozialdemokraten beherrscht, geführt von den amerikanischen, sowjetischen und deutschen Imperialisten zu Nachteil der Arbeiterklasse, der Bauern, des Volkes, des demokratischen Kleinbürgertums, zum Nachteil der nationalen Interessen.

Die Erfahrung dieser Monate bestätigte das, was die Marxisten-Leninisten seit langer Zeit über den Revisionismus gesagt hatten. Die revisionistische Gruppe um Cunhal ist eine Spezial-Abteilung der Sabotage innerhalb der Arbeiter-und Volksbewegung, wo sie als Agent des sowjetischen Sozialimperialismus auftritt: die Massen als Stoßtrupp gebrauchend, ging es ihr um die Eroberung von Posten im Staatsapparat, in den hohen militärischen Kommandostellen, im Informationswesen usw. Ihre Zielvorstellung bestand darin, der Geschäftsführer eines staatskapitalistischen und sogenannten "sozialistischen" Regimes zu werden und gleichzeitig die Türen zur Eindringung des sowjetischen Sozialimperialismus zu öffnen.

Die konterrevolutionäre Politik der Revisionisten führte dazu, daß in der Mehrheit der Fälle die Forderungen des Volkes in falsche Richtung gerieten und niemals ernsthaft den Feind schlugen. Die Natur der revisionistischen Clique Cunhals bestand und besteht darin, von innen her die revolutionäre Bewegung zu zerstören, die bürgerliche Macht zu stabilisieren, der Revolution des Weg zu verstellen. In diesem Sinn waren die Revisionisten die aktiven Komplizen der Reorganisierung der Rechten und des amerikanischen Imperialismus.

Die soziale Basis, auf die sich die Gruppe Cunhals stützt, sind nicht die Arbeiter und anderen Werktätigen, die von ihr hinters Licht geführt werden und die unter Führung dieser Gruppe versuchen, einen Kampf gegen den Faschismus, die Ausbeutung und den Imperialismus zu entfalten. Die soziale Basis des Revisionismus besteht in gewissen Bereichen der Arbeiteraristokratie, der gewerkschaftlichen Bürokratie, der technischen und intellektuellen Kader, die geizig, egoistisch und skrupellos sind, vollkommen korrumpiert durch die bürgerlich imperialistische Mentalität, bereit, Portugal der Plünderung der beiden Supermächte auszuliefern.

DIE LEHREN DES 25.NOVEMBER

Die reaktionäre Wende am 25.November wurde seit vielen Monaten vorbereitet. Die politischen Krise, die sich seit August/September zuspitzte, hatte tiefliegende Gründe: einerseits rief der Fortschritt der Volksbewegung und der Bewegung der Soldaten eine Instabilität der bürgerlichen Institutionen und die Lähmung ihrer repressiven Fähigkeit hervor. Andererseits hielt die mit dem amerikanischen und europäischen Imperialismus verbundene reaktionäre Bourgeoisie den Moment für gekommen, ihre Vorstellungen durchzusetzen, nachdem sie die Militärs mit Boykott und Erpressung verängstigt und gespalten hatte. Bei diesem Überfall paktierten die bürgerlichen Politiker mit der faschistischen Rechten und beugten sich den Forderungen des Kapitals. Ihre Regierungspläne sind nicht gegen die Kräfte des Faschismus gerichtet, sondern gegen die Forderungen des Volkes und die Massenbewegung: Entschädigungen für die Kapitalisten, Einschränkungen bei der Agrarreform, Garantien für nationale und ausländische Investitionen, Verringerung der Löhne und Anhebung der Preise, Versuche, die Zensur durchzusetzen. Diese schamlose Politik traf auf den Widerstand der Arbeitermassen, der Bewegung der Soldaten, der demokratischen und patriotischen Kräfte, die bereit waren, die Fahne der Demokratie hochzuhalten und die so hart erkämpften Errungenschaften zu verteidigen.

Die Bourgeoisie verstand, daß sie zur Durchführung ihres volksfeindlichen Programms an erster Stelle die demokratische Bewegung der Soldaten und Matrosen brechen mußte, die Demokratie in den Kasernen brechen mußte und das Heer als Stoßtruppe der Repression wieder gewinnen mußte.

Die abenteuerliche Politik einiger Kräfte, die antifaschistische Offiziere zu Verzweiflungstaten antrieben, zusammen mit der revisionistischen Taktik, diese Offiziere und die Soldatenbewegung als Druckmittel einzusetzen,um die Kräfteverhältnisse in der militärischen Spitze (Revolutionsrat) zu verändern, machten die Volksbewegung außerordentlich verwundbar gegenüber einer Provokation von seiten der Rechten.

Zu dieser Provokation kam es am 25.November und sie war sorgfältig vorgesehen und vorbereitet durch die Rechte mit Hilfe des amerikanischen und deutschen Geheimdienstes.

Der 25.November stellt einen harten Rückschlag für das demokratische Lager des Volkes dar. Die geschaffene Lage ausnutzend, eroberte die Rechte Positionen zurück und stärkte ihre militärische Macht. Es kam zu einer für die Faschisten extrem günstigen Veränderung der Lage. Um in der Lage zu sein, der Situation zu begegnen, muß die Patei gefährliche politische Fehler korrigieren, die der 25.November in der Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Gruppen aufdeckte. Welches waren diese Fehler?

Die Leichtigkeit, mit der die reaktionäre Offensive in wenigen Tagen die Initiative der Volksbewegung lähmte und begann, ihr Schläge auszuteilen, zeigt, daß der demokratischen Bewegung des Volkes eine revolutionäre Führung fehlte. Die breiten Arbeitermassen befanden sich noch unter dem Einfluß der durch die Reformisten und Revisionisten ausge-

streuten Illusionen. Sie glaubten, daß es möglich wäre, das Großkapital und den Imperialismus besiegt hinwegzutragen, schrittweise, über Druckausübung und durch Reformen. Sie sahen die Lösung für ihre Probleme nicht im revolutionären Kampf,sondern in einer Modifizierung der Zusammensetzung von Regierung und Revolutionsrat, in der Aktion der mit der revisionistischen Partei verbundenen Militärs. Sie hatten noch nicht ihren Übergang auf den revolutionären Weg vollzogen, sie vertrauten auf den militärischen Schutz der fortschrittlichen Offiziere und sahen sich dann überrascht und entwaffnet vor einem faschistischen Angriff. Die marxistisch-leninistischen Gruppen waren nicht in der Lage, zu anlysieren und zu handeln, um den faschistischen Angriff zu bekämpfen. Sie hatten nicht in jedem Augenblick eine klare Analyse der vorhandenen Kräfte gemacht. Sie verhielten sich, als sei ein schneller Übertritt der Massen auf den revolutionären Weg möglich. Die Marxisten-Leninisten waren nicht in der Lage, politische Alternativen vorzulegen, um mit Festigkeit die Tendenz zu bekämpfen, die behauptete, es sei möglich, nur mit einer kleinen Avantgarde voranzumarschieren.

Sie verstanden es nicht, vollkommen mit dem "linken" Sektierertum und dem Abenteurertum in der politischen Massenarbeit zu brechen. Sie achteten die Notwendigkeit für gering, die Volksbewegung durch eine tägliche Arbeit in den Gewerkschaften, den Kommissionen, den Organen des Volkswillens, durch politische Aufklärung und die Verteidigung der Interessen der Massen aus dem revisionistischen und reformistischen Einfluß herauszureißen. Sie verschlossen ihre Augen vor den Fehlern und Schwächen und übertrieben die Erfolge. Der Triumphalismus grassierte in der Aktivität der marxistisch-leninistischen Gruppen.

Der 25.November hat auch aufgedeckt, daß die Bewegung in den großen Städten, vor allem in Lissabon und zum Teil im Alentejo, vollkommen isoliert von dem Rest des Landes war. Die politische Aktivität wurde in der Hauptsache in den Städten entwickelt. In der Praxis war das Bündnis, das der Bewegung des Volkes als Grundlage diente, das zwischen Arbeiterklasse und dem Kleinbürgertum und nicht das Arbeiter-Bauern-Bündnis. Der 25.November zeigte ein weiteres Mal, daß die demokratische Volksbewegung äußerst leicht verwundbar wird gegenüber einem faschistischen Überfall, wenn sie nicht mit einer soliden Unterstützung auf dem Land rechnen kann. Das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern ist die einzige Basis, auf der sich die antifaschistische Einheit unseres Volkes sicher gründen kann. Die marxistisch-leninistischen Gruppen verstanden es nicht, diese Realität anzuerkennen, sie richteten ihre Anstrengungen nicht aufs Land aus, sie achteten die Protestbewegung gegen die Ausbeutung und das Elendsdasein, die von den Bauern ausging, gering. Die Geringschätzung der Bauernbewegung gab der Rechten alle Waffen für ihre Aktion in die Hand und schuf eine gefährliche Trennung zwischen Norden und Süden des Landes.

Endlich hat der 25.November in der Praxis bewiesen, daß der Widerstand gegen die Durchführung einer wirklichen Einheitsfrontpolitik, das Beharren auf dem Sektierertum undder Arbeitertümelei (Obreirismo) die konsequenten Revolutionäre von den Massen und anderen demokratischen Bereichen isoliert und zur sicheren Niederlage führt. Es zeigte sich, daß die Unfähigkeit der marxistisch-leninistischen Gruppen, eine breit angelegt Einheitsfronttaktik anzuwenden, das ganze Feld frei dafür hielt, daß die revisionistischen Verräter Bereiche und Kräfte beherrschen und korrumpieren konnten, die zum revolutionären Lager des Volkes und nicht zum Lager der Konterrevolution gehören.

Der Klassenkampf, der in den letzten Monaten geführt wurde, zeigt, daß

die Alternative, in der sich unser Land bewegt, darin besteht: entweder werden der Macht des Großkapitals und des Imperialismus revolutionäre Schläge versetzt oder diese werden mit allen Mitteln versuchen, ihre terroristische Diktatur durchzusetzen. "Faschismus oder Revolution" ist der Kompaß, der uns leiten muß: er zeigt den Hauptfeind und das Mittel, ihn zu schlagen. Wir können nicht vorwärtskommen, ohne daß dieser Kompaß uns die Richtung weist. Aber das bedeutet nicht, daß, wenn heute nicht die Revolution gemacht wird, wir fatalerweise den Faschismus haben. Es bedeutet, daß die Partei das revolutionäre Lager zusammenschließen muß, sich an die Spitze des Kampfes für Brot und Freiheit setzen muß gegen die schwarzen Kräfte des Faschismus, in der Gewißheit, daß es keinen dritten Weg gibt, daß es keine stabile demokratische Lösung geben wird.

In der tiefen ökonomischen, politischen und sozialen Krise, die wir durchleben, gelingt es der Bourgeoisie schon nicht mehr, ohne eine Politik der Repression gegenüber der Volksbewegung zu regieren. Diese Repression hat schon begonnen und ihre Logik führt zum Faschismus. Aber wenn das Volk sich in Massen erhebt, dann wird es über genügend Kräfte verfügen, um dem Faschismus den Weg zu verstellen und in der Revolution voranzukommen.

4. Die Errichtung der antifaschistischen und patriotischen Front, die zentrale Aufgabe der Partei

Bis heute bestand die zentrale Aufgabe der Kommunisten darin, die Partei aufzubauen. Jetzt, da die Partei existiert, ist die zentrale Aufgabe der Kommunisten der Aufbau der antifaschistischen und patriotischen Front des portugiesischen Volkes. Die Tür, die sich dem Vormarsch des Faschismus mit dem 25.November geöffnet hat, reicht allein aus, um die Dringlichkeit zu zeigen, mit der diese Aufgabe erfüllt werden muß.

Es ist eine Lage geschaffen worden, in der außerordentliche Gefahren über der Freiheit und allen demokratischen Errungenschaften des Volkes schweben. Die Gefahr des Faschismus ist real. Die großen Kapitalisten und Imperialisten, gestützt auf die Leute der MDLP, die in den hohen militärischen Kommandostellen sitzen, und auf die Agenten des CIA, warten auf die beste Gelegenheit, einen faschistischen Putsch durchzuführen. Die VI. Regierung, durch die Anleihen und die NATO an die amerikanischen Imperialisten und die deutsche Sozialdemokratie gefesselt, öffnet durch ihre Politik dem Faschismus den Weg. Da sie über militärische Kraft verfügt und mit der aktiven Komplizenschaft der revisionistischen Partei rechnet, hat sie eine groß angelegte Offensive gegen die Volksbewegung losgelassen. Nachdem sie die demokratischen Errungenschaften der Soldaten liquidiert und die Presse unter Kontrolle gebracht hat, versucht sie die ökonomische Lage zu stabilisieren und ist dem Kapital unddem Imperialismus durch Verschärfung der Ausbeutung und Einschränkung der Freiheit dienstbar. Wenn diese Politik weitergetrieben wird, dann werden schnellstens alle Voraussetzungen für einen siegreichen faschistischen Putsch geschaffen sein.

In diesem Augenblick stellt sich der Partei unmittelbar eine zentrale politische Aufgabe: um jeden Preis den in Vorbereitung befindlichen faschistischen Putsch verhindern, indem die Freiheiten und Errungenschaften des Volkes verteidigt werden, und durch den Kampf gegen die

Repression seitens der Regierung. Die Kräfte des Volkes haben schon gezeigt, daß sie Kräfte besitzen, um eine reaktionäre Eskalation zu Fall zu bringen, und daß der Sieg des Faschismus nicht unvermeidlich ist. Aber dazu muß das Volk eine unbezwingbare Mauer bilden, eine breite Kampffront. Eine Front, so breit wie das Volk, sie steht sicher nur auf folgenden zwei Füßen, ohne die sie sich nicht aufrecht halten und geschweige denn vorwärtsgehen kann: die Einheit der Arbeiterklasse und das Arbeiter-Bauern-Bündnis.

DIE EINHEIT DER ARBEITERKLASSE

Die Arbeiterklasse ist die einzige Kraft, die in der Lage ist, die Bewegung der Organisierung und des Kampfes des Volkes für Brot und Freiheit anzuführen, denn sie ist die einzige Klasse, die nichts zu verlieren, sondern mit diesem Kampf nur zu gewinnen hat. Denn sie ist diejenige, die am konzentriertesten am eigenen Leibe die Ausbeutung und Unterdrückung - Quelle und Grundlage der kapitalistischen Gesellschaft - erfährt.

Damit aber die Arbeiterklasse diese ihre historische Rolle erfüllen kann, muß sie einig, organisiert, der Revolution zugekehrt sein, und das ist heute noch nicht der Fall. Die Arbeiterklasse ist noch nicht die revolutionäre, bewußte und organisierte Kraft, die in der Lage wäre, alle Hindernisse zu brechen und das Volk hinter sich her zu führen. Sie zu dieser Kraft zu machen, ist eine gewichtige Aufgabe, die durch die tägliche Mobilisierung zu verschiedenen Kämpfen erfüllt wird, begrenzten wie großen Kämpfen, nicht allein für politische, sondern auch für ökonomische und soziale Ziele - mehr Freiheit, mehr Brot, bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Das alles ist eine hervorragende und dringende Aufgabe, die die jetzt wiederaufgebaute Kommunistische Partei auf ihre Schultern lädt. Nur sie, als organisierte Kraft der Klasse, kann diese Aufgabe zu einem guten Ende bringen. Nur sie ist in der Lage, mit Klarheit den kapitalistischen Feind aufzuzeigen, gegen den die Arbeiterklasse sich in ihrem Kampf zu vereinen hat, und gleichzeitig die grundlegende Voraussetzung für den Sieg dieses Kampfes zu schaffen - die Vertreibung der revisionistischen Verräter aus den Reihen der Arbeiterklasse.

In diesem Sinne muß die PCP(R) allen Organen und Organisationen, die sich die Klasse zur Verteidigung im Kampf um Brot und Freiheit spontan aufgebaut hat, eine klare Führung geben. Sie muß eine Politik für die Arbeiterkommissionen festlegen, die mit Sicherheit das erste Ziel der entfesselten Offensive der Bourgeoisie sind. Sie muß die Grundlagen der Organisierung und des Kampfes der Arbeitslosen finden. Und ganz besonders muß sie den Rückstand überwinden, in dem sie sich bei der Eroberung der Gewerkschaften, der breitesten Basis der Einheit der Arbeiterklasse, befindet. Der schwache Einfluß in den Gewerkschaften ist Zeichen des Fehlens der Verbindung mit der Arbeiterklasse.

Die Gewerkschaften sind heute in ihrer Mehrheit noch nicht Kampfinstrumente der Klasse, sondern Herrschaftsinstrumente der Revisionisten über die Klasse. Aber was ist getan worden, um die Gewerkschaften aus den Händen dieser mächtigen Agenten der Bourgeoisie zu reißen? Schlechte und anarchische organisatorische Maßnahmen, keinerlei Führung und politische Linie.

Das ist eine Praxis, mit der die Partei radikal aufräumen muß. Sie hat noch keine präzise Gewerkschaftslinie, aber es existieren bereits Arbeitsprinzipien, die bis zur Festlegung dieser Linie wertvoll sind. Es sind das deren fünf:

1. Die Gewerkschaftsarbeit wird aufgebaut ausgehend von den Fabriken. Durch die Fähigkeit, die man zeigt, die verschiedensten Forderungen, die die Klasse in der Fabrik erhebt, aufzuspüren und in einen Gesamtrahmen einzupassen, werden Gewerkschaftsführungen erobert.
2. Der direkte Kampf um die Gewerkschaftsführung kann im Augenblick nicht der Motor der Gewerkschaftsarbeit sein. Aber er ist wichtig sogar für die gewerkschaftliche Offensive in den Fabriken. Es kann also nicht so weitergehen wie bisher, wo alles der Improvisation und der organisatorischen Handwerkelei überlassen war. Ohne schwungvolle Gewerkschaftsfraktionen, solide unterstützt durch das ZK, kann aus dem gewerkschaftlichen Agitationsfeld, das für die Partei heute die Gewerkschaftswahlen sind, keine Frucht hervorgehen.
3. Die Gewerkschaftsarbeit geht von den tatsächlichen Wünschen der Massen aus. Von einem Bewußtsein ausgehen, das wir gerne bei ihnen sähen, den Kampf für geringe Forderungen als für Kommunisten nicht würdig erachten, das bedeutet, die Massen ihrem Schicksal zu überlassen. Das ist das "Linkssektierertum", das ist die Sekte. Mit der Partei hat das nichts zu tun.
4. Die Einheit der Arbeiterklasse muß gegen den Revisionismus hergestellt werden. Aber der revisionistische Einfluß wird nicht von einer Position überhalb der Bewegung gebrochen: *nur von innen her!* Die Kommunisten müssen es verstehen, die Klasse dahin zu bringen, daß sie sich Klarheit über die verräterische Natur des Revisionismus verschafft, durch die Praxis ihrer täglichen Kämpfe.
5. Die Einheitskommissionen und die kommunistischen Fraktionen (das sind Organe, die die marxistisch-leninistischen Gruppen zu Gewerkschaftswahlen im letzten Jahr einrichteten, also zum Zweck der Aufstellung einer revolutionäre Liste, Anm.d.Übersetzer) sind Instrumente der Beteiligung und des Eingreifens in das gewerkschaftliche Leben. Sie können nicht weiterhin das sein, was sie bis heute waren: bloße Instrumente von Kandidaturen und zur Bekämpfung der gelben Führung.

DAS ARBEITER-BAUERN-BÜNDNIS

Noch weiter zurück als die Einheit der Arbeiterklasse befindet sich das Arbeiter-Bauern-Bündnis. Das hat schon zu großen Nachteilen für die Revolution geführt. In Wirklichkeit war es diese Tatsache, die es der Bourgeoisie erlaubte, den Norden vom Süden zu trennen und den 25.November durchzuführen.

Indessen, es gibt eine demokratische und revolutionäre Bauernbewegung, die sich nach dem 25.April verallgemeinert hat. Die Bourgeoisie hat die Bauern gewisser Regionen gegen die Arbeiterklasse aufgehetzt, aber sie hat sich dabei auf eine existierende Bewegung gestützt, eine Bewegung, die demokratisch und revolutionär ist aufgrund ihrer Ziele und ihrer Kampfformen. In Wahrheit wollen die Bauern Veränderungen und erwarten keineswegs, daß ihnen diese Veränderungen auf einem Tablett serviert werden. Sie organisieren sich und kämpfen darum, sie zu erreichen. Sie fordern die Beendigung der Ausbeutung und der Zwischenhändler; sie fordern Land, Unterstützung finanzieller und technischer Art, Elektrizität, Straßen, Schulen.

Wenn die Bauernbewegung an verschiedenen Stellen des Landes für die politischen Manöver des Faschismus und des Imperialismus eingesetzt wurde, dann liegt der Grund dafür nicht in der Bauernbewegung, sondern in der großen antikommunistischen Provokation, die durch die Revisionisten vor-

angetrieben wurde, und in der Unfähigkeit der Revolutionäre, diese zunichte zu machen.

Die Revisionisten sind auf dem Land aufgetaucht, haben den ehrenvollen Namen der Kommunisten gebraucht und ihn beschmutzt; sie traten als Verteidiger der Agrarreform und des Wohlergehens der Bauern auf - in Wirklichkeit kamen sie, die Bauern zu unterdrücken und zu berauben. Ihre "commissoes liquidatárias dos grémios" (Kommissionen zur Auflösung der alten faschistischen Verwaltungen unterer Ebene, Anm.d.Übersetzer) traten im Namen der Notwendigkeit der Liquidierung des Faschismus auf dem Lande auf - in Wirklichkeit kamen sie, um zum Ruin der Wirtschaft der Bauern beizutragen, und haben ihre Ausbeutung und ihr Elend vermehrt. Schließlich: im Namen des Kommunismus mißachteten sie und traten sie mit Füßen die berechtigtsten Wünsche der Bauern und ermöglichten so, daß die reaktionären Kaziken und Faschisten den Bauern den Kommunismus und die Arbeiterklasse als ihre großen Feinde hinstellten.

In der Bauernbewegung Fuß zu fassen und sie anzuführen, ist das Ziel unserer Partei. Bis heute haben die Marxisten-Leninisten die Arbeit auf dem Land gering geschätzt und nicht einmal die Kampferfahrungen, die schon da sind, verallgemeinert und genutzt. Diese Praxis trug objektiv dazu bei, daß die Bauern in Ermangelung einer revolutionären Führung zum Teil durch die Faschisten manipuliert worden sind.

Diese Aufgabe verlangt von den Kommunisten an erster Stelle Bescheidenheit in dem Sinne, daß man nur schwimmen lernt, wenn man ins Wasser geworfen wird. Zweitens tut not, daß zur Entfaltung der kommunistischen Arbeit auf dem Lande mit keiner organisatorischen Anstrengung gespart wird.

Die Partei hat gegen sich die Unerfahrenheit und das unglaubliche Mißtrauen, das die Faschisten und Revisionisten, jeder auf seine Weise, unter den Bauern, den Brüdern der Arbeiter, zu säen verstanden haben. Aber sie hat für sich die Tatsache, daß der revolutionäre Elan und die Forderungen der Bauern niemals durch die Faschisten oder die Bourgeoisie befriedigt werden können. Die Armen auf dem Lande befinden sich im Kampf, und dieser Kampf ist die Garantie der Festigung der Verbindung, die sie mit der Arbeiterklasse zu vereinen hat.

DIE UDP, DEN FORTGESCHRITTENEN BEREICH DER FRONT, UNTERSTÜTZEN

Während ihrer erst kurzen Existenz hat die UDP eine Rolle von sehr grossem Wert in der revolutionären Volksbewegung gespielt. Sie hat eine beständige politische Aufklärungsarbeit im Volk betrieben. Sie hat in grossem Maßstab das Programm der Volksdemokratie propagiert. Sie hat die reformistischen Illusionen bekämpft. Sie hat die betrügerische und verräterische Politik der bürgerlichen Parteien denunziert sowie alle falschen Freunde des Volkes. Sie hat große Massenaktionen zugunsten einer wirklichen Demokratie und Unabhängigkeit geführt. Sie hat entschieden und mutig alle Kämpfe unseres Volkes gegen Ausbeutung und Unterdrückung unterstützt. Einmalig in Europa seit dem Verrat des modernen Revisionismus, hat die UDP es geschafft, daß ein revolutionärer Abgeordneter in die Verfassungsgebende Versammlung gewählt wurde, der mit Hartnäckigkeit die Interessen des Volkes verteidigt und die Feinde des Volkes angreift, indem er gerade diese Tribüne ausnutzt, um die Ausbeuter und Unterdrücker zu denunzieren, deren Vertreter sich dort tummeln.

Aber wenn auch diese Tatsachen wichtig sind, so dürfen wir keineswegs

die negativen Aspekte außer acht lassen, die es der UDP unmöglich machten, sich in nachdrücklicher Weise als revolutionäre Kraft des Volkes zu behaupten. Dazu haben in vielerlei Hinsicht die Fehler in der Tätigkeit der Kommunisten innerhalb der UDP beigetragen.

Im Namen ihrer zentralen Aufgabe, des Partei-Wiederaufbaus, haben sich viele Kommunisten nur von daher für die Arbeit in der UDP interessiert, um dort zu rekrutieren, und sie kümmerten sich überhaupt nicht um die Verbindung der Zellen mit den Massen, was die notwendige Voraussetzung für die Verbreiterung und Verankerung der Front ist. Ebenfalls wurden die interne Demokratie und das politische Leben der Zellen nicht genügend respektiert. Andererseits gebrauchten die Kommunisten vielfach die UDP, um kommunistische Agitation und Propaganda zu betreiben. Daher ist es richtig zu sagen, daß die Kommunisten eine sektiererische Politik betrieben haben, die die Tendenz der Zellen begünstigte, sich einzuigeln und dem Kampf der Massen den Rücken zuzukehren. Mit einem Wort, die Kommunisten, statt die besten Verteidiger und Diener des Volkes zu sein, handelten eher wie der, der die UDP sich dienstbar machen will.

Das politische Sektierertum der Kommunisten in der UDP führte dazu, daß diese selber sektiererisch war. Daher leistete die UDP Widerstand gegen die Anwendung einer richtigen Taktik, leistete Widerstand gegen die Notwendigkeit, das Lager des Feindes zu spalten und feindliche Bereiche zu neutralisieren, leistete Widerstand gegen den Kampf für "allzu elementare" Ziele der Massen und achtete die Notwendigkeit einer sofortigen Antwort auf momentane politische Fragen gering - all das in einer sektiererischen Haltung desjenigen, der meint, "die Revolution sei schon da". So war es unmöglich, das Linkssektierertum und die Volkstümelei (obreirismo), durch die die öffentlichen Interventionen der UDP von Anfang an gekennzeichnet waren, abzuschütteln.

Unsere Partei muß diese Aspekte korrigieren und darum kämpfen, aus jedem Genossen den besten Diener der Massen und den sorgfältigsten Verteidiger der inneren Demokratie in der UDP zu machen. Unsere Partei verteidigt mit Nachdruck und wird ohne Einschränkung die Stärkung und die Verbreiterung der Reihen der UDP, der wertvollen politischen Kraft, für deren Bildung und Tätigkeit die Rolle der Kommunisten entscheidend war, unterstützen. Die PCP(R) hält die UDP für eine politische Organisation des Volkes, die für die großen kommenden Kämpfe nicht mißbar ist.

Beim Aufbau einer breiten Front spielt die UDP eine hervorragende Rolle. Da sie schon über ein Programm verfügt, das die Richtung des gegenwärtigen Kampfes und das Ziel der Revolution angibt, kann sich die UDP in kürzester Zeit in eine sehr breite Organisation verwandeln , in der die besten Kämpfer des Volkes ihren Platz haben, und sie kann zu den verschiedensten Initiativen andere politische Kräfte und antifaschistische und antiimperialistische Parteien aufrufen.

DIE FRONT, BUND DEMOKRATISCHER ORGANE DES VOLKES

Die PCP(R) kämpft für die breiteste Einheit in der konkreten Aktion an der Basis mit allen Kräften, die Schichten des Volkes repräsentieren, mit dem Ziel, dem faschistischen Putsch den Weg zu verstellen und das ganze politische Sektierertum zu überwinden.

Die zentrale Anstrengung der Partei zur Vereinigung des Volkes ist ausgerichtet auf die Organe des Volkswillens, die Gewerkschaften und die UDP, derart, daß ihnen schnellstens die größtmögliche Massenbasis ver-

schafft wird und sie zu den unmittelbaren Kämpfen gegen die Teuerung und die Arbeitslosigkeit, für die demokratischen Freiheiten und gegen die Repression, für die Forderungen der armen Bauern und die Wahrung der Errungenschaften der ländlichen Lohnarbeiter des Alentejo zu mobilisieren.

In den Einheitsorganen des Volkes, die einen politischen Charakter annehmen können, wie das bei den Organen des Volkswillens der Fall ist, muß die PCP(R), um den Kampf gegen die politische und ökonomische Offensive der Rechten voranzubringen, besonders auf die Stärkung ihrer Verbindung mit den Massen, die sie vertreten, achten und gleichzeitig die Schaffung und die Entwicklung von Strukturen, die diese Organe untereinander verbinden, vorantreiben.

An der ökonomischen Front finden sich außer den Gewerkschaften als besonders wichtige Organe: die Kooperativen, die Assoziationen der kleinen Händler und Handwerker; Organe, die sich an die Spitze von unmittelbaren Forderungen im Kampf für Frieden und Erde gesetzt haben.

In bezug auf die revolutionäre Organisierung der Frauen, der Jugendlichen, der Studenten und Intellektuellen, sozialer Gruppen, die in Bewegung kommen für ihre ökonomische, soziale und kulturelle Emanzipation, bleibt praktisch noch alles zu tun. In bezug auf diese Kampffronten besteht der wesentliche Aspekt der Tätigkeit unserer Partei darin, die Strömung der Sympathie für die Ideale der Volksdemokratie, die dort besteht, zu öffnen und zusammenzuführen.

Die antifaschistischen Organisationen und Vereinigungen haben hartnäkkig den Kampf für die Volksjustiz und gegen den Faschismus und die Henker des Volkes, die während eines halben Jahrhunderts die elementarsten Rechte und Freiheiten mit den Füßen traten, hochgehalten.

Vereinigungen der internationalen und antiimperialistischen Freundschaft und Solidarität erziehen das portugiesische Volk in der kämpferischen Brüderlichkeit mit den Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt, insbesondere durch die Propaganda der Siege und Errungenschaften der Völker, die den Sozialismus aufbauen.

Die kulturellen Vereinigungen, Kollektive und Gruppen stehen in der ersten Reihe der demokratischen und revolutionären Kultur des Volkes, sie kämpfen gegen die ideologischen Äußerungen imperialistischen Inhalts, die die Ausbeutung verteidigen, und führen den Kampf weiter gegen die kulturelle Brutalisierung unseres Volkes durch die bürgerlichen Erziehungsstrukturen, die Strukturen der Information und der Kultur der Bourgeoisie.

Die PCP(R) muß sich dafür einsetzen, den Aktionsradius dieser Art von Strukturen des Volkes auszuweiten, damit sie schnell die hervorragende Rolle spielen können, die ihnen zukommt. Nur in organisierter und strukturierter Weise können die breitesten Schichten des Volkes eine handelnde Kraft, die große antifaschistische und patriotische Front werden.

5. Vereint mit den Massen werden wir siegen

DIE KOMMUNISTEN, BEWUSSTE DIENER DES VOLKES

Die Verbindung der Kommunisten mit der Arbeiter- und Volksbewegung, vor allem nach dem 25.April war der entscheidende Hebel, der die Qualität der marxistisch-leninistischen Bewegung veränderte und sie in eine unaufhaltsame Strömung verwandelt hat, die die Kommunisten bis hin zum Kongreß des Wiederaufbaus der Kommunistischen Partei trug. Die kurze, aber intensive Erfahrung des großen Teils unserer Genossen im Feuer des Massenkampfs hat uns zum Sieg über die Gruppen (Zirkel) verholfen.

Die Anwendung der Massenlinie mißt sich an der Erweiterung der Front. Wenn es uns nicht gelingt, die Front zu erweitern, indem wir alle die wertvollen Lehren aus unserer Erahrung in der UDP und an allen anderen Kampffronten ziehen, dann werden wir nicht das Recht haben, von den Volksmassen zu reden, In diesem Bereich, wie überall, ist das Kriterium der Praxis das entscheidende.

Die Kommunisten befinden sich nicht innerhalb des Kampfes der Massen, um diesen zu "kontrollieren", und auch nicht nur deshalb, um "die Sympahtie der Massen zu erobern". Die Kommunisten befinden sich im Kampf der Massen, um diesen mit Bescheidenheit und Standfestigkeit zu dienen, um mit ihnen zu lernen und sie für die Revolution zu erziehen. Die Massen führen heißt nicht sie "kontrollieren"; es bedeutet, die Auffassungen und die Kampfziele zu klären, deutlich den Feind aufzuzeigen, den Kampf organisieren und an ihm teilnehmen, die besten Kämpfer und die Beispielhaftesten sein.

Die Kommunisten kämpfen nicht für das Volk aus eigenem oder persönlichem Interesse, sondern vielmehr, weil sie die Partei der Arbeiterklasse sind. Die historische Mission der Arbeiterklasse besteht in ihrer eigenen vollständigen Befreiung, indem sie den Befreiungskampf des ganzen Volkes anführt.

Die Kommunisten kämpfen für das Volk, weil "das Volk und nur das Volk die Triebkraft ist, die die Weltgeschichte macht", wie der Genosse Mao Tsetung festgestellt hat. Alle Kommunisten müssen Stück um Stück alle bürgerlichen Mauern abtragen, die sie von den Massen trennen, vom Vertrauen der Massen und von der grenzenlosen Liebe zu unserem Volk.

DIE PARTEI BEHAUPTET SICH IM KAMPF GEGEN DAS SEKTIERERTUM UND DIE ARBEITERTÜMELEI (OBREIRISMO)

Sektierertum ist all jenes, was uns von den Massen trennt und uns daran hindert, ihnen zu dienen und sie zu führen. Sektiererisch sein heißt, die Massen, die das ganze Volk sind, geringschätzen, mit denen die Kommunisten aber einig zu sein verstehen müssen, um sie dahin zu bringen, die Revolution durchzuführen und die Gesellschaft umzuwälzen.

Es gibt zwei hauptsächliche Arten, sektiererisch zu sein gegenüber den Massen: die eine ist die rechte und dogmatische Art; die andere ist die "linke" und spontaneistische Art.
Zu den ersteren gehören die Genossen, die die Tendenz zeigen, sich in Gruppen einzuigeln, sich in den Zellen abzusondern, in den Zellen der UDP oder in einem begrenzten Freundeskreis. Diese Genossen sind zufrie-

den mit Diskussionen und Diskussionen, während das Volk neben ihnen her marschiert und in den Fabriken und Betrieben, in den Stadtteilen und Dörfern usw. für das Leben kämpft. Das ist das Rechtssektierertum und der Dogmatismus, deren vollendete Produkte die Gruppen der provokatorischen Papageien sind, die die Auslieferung des Volkes an die Reaktion und den Faschismus predigen.
Zu der zweiten Art gehört die Tendenz, nicht die Gefühle und Wünsche der Massen zu achten, in die Massen zu gehen und dort Propaganda und Agitation für Sozialismus und Kommunismus zu betreiben, ohne sich darum zu scheren, ob diese Massen einen verstehen und ob sie schon den Sozialismus und Kommunismus wollen. Derjenige, der so vorgeht, ist unfähig, dem Volk zu dienen, es zu vereinigen, es zu erziehen für den Kampf und es zu organisieren. Dieses Sektierertum ist spontaneistisch und hat "linke" Farben, und seine vollendeten Produkte sind die Gruppen und Parteien mit ihren sehr "revolutionären" Farben, die nichts anderes tun als die Volksbewegung den Revisionisten und den Reaktionären und Faschisten auf einem Tablett zu überreichen.

Sowohl die eine wie die andere dieser Tendenzen sind Ausdruck des Gruppen- (oder Sekten-)Geistes im Kampf um die Massen, und sie lassen fahren die Aufgabe der Partei und ihre zentrale Aufgabe, die breite Front. Die eine wie die andere führen zur Auslieferung der Volksbewegung an die Bourgeoisie.

In unserer Erfahrung des Kampfes um die Partei und um die Massen waren wir auch durch die Arbeitertümelei (obreirismo) angekrankelt. Der obreirismo umschmeichelt die rückständigsten Gefühle der Arbeiter. Während er ihnen auf die Schulter klopft, hindert er sie daran, sich als führende Klasse im Lager des Volkes und in der breiten Front hervorzutun, vor allem weil er ihre hauptsächlichen Verbündeten, die Bauern, isoliert. Derart kann der obreirismo die Arbeiterbewegung zu einer leichten Beute des radikalen Kleinbürgertums werden lassen, deren Wesenszug darin besteht, die Arbeiterbewegung in die Isolierung zu Abenteuern und großen Niederlagen hinzureißen.

Der Obreirismo ist daher vom Klassenstandpunkt gesehen ein Ausdruck der Ideologie des radikalen Kleinbürgertums.

Die Tätigkeit der jetzt aufgehobenen Gruppen führte zu einem starken Einfluß dieser Tendenz unter den Kommunisten, die jetzt die Partei wiederaufgebaut haben. Dieser Einfluß ist nicht zu trennen von dem Erbe, das die portugiesische Arbeiterbewegung seit langem mit sich herumschleppt, d.h. seit den anarcho-syndikalistischen Wurzeln in unserer alten PCP.
In ihrer Taktik, in ihrem Kampf in den Betrieben und in der Gewerkschaft, in der UDP und vor allem während der Wahlkampagne für die Konstituante und weiterhin in der noch sehr begrenzten Arbeit auf dem Lande haben die marxistisch-leninistischen Gruppen die Tiefe dieses Übels gezeigt, das sie zu Fehlern geführt hat, die wir nur berichtigen können, wenn wir beharrlich arbeiten und beharrlichen Geist der Selbstkritik zeigen.

Unsere Partei muß bei ihrer Errichtung gegen diese Tendenzen kämpfen, die uns vom Volk und der Revolution entfernen: gegen Sektierertum und Arbeitertümelei (obreirismo).

WIE DIE REVISIONISTEN SCHLAGEN?

Unsere Verbindung mit dem Volk und unsere Bestätigung, es führen zu können, erreichen wir nur durch einen harten Kampf gegen den Einfluß der revisionistischen Partei in den Volksmassen.

Welches ist die Methode, die Revisionisten aus den Massen zu vertreiben? Diese Methode gründet sich auf folgende Grundlagen:

a) Die Wünsche der Massen: Es ist im Feuer des Kampfes gegen den *Haupt*feind, in dem die Kommunisten den Massen zeigen, wie die Revisionisten Konterrevolutionäre sind und die Bewegung der Massen sabotieren.
b) Die Erfahrung der Massen: In der täglichen Praxis des revisionistischen Verrates selber entdecken die Massen die Natur der eingeschleusten Feinde.
c) Die ehrliche und standfeste Praxis der Kommunisten: Die Massen kennen den Revisionismus nicht in seinem tiefsten Wesen; die Massen kennen die *opportunistische* Praxis der Revisionisten, aber kennen nicht den verfeinerten und organisierten Charakter dieses Opportunismus; nur eine beispielhafte Haltung der Kommunisten in den Massen selber, gekennzeichnet durch die Ehrlichkeit, die Rechtschaffenheit, die Demokratie und die Standfestigkeit vor den von den Massen erkannten Feinden kann die Massen dahin bringen, die Revisionisten durch das erworbene Bewußtsein, daß ihr Opportunismus von anderer Qualität ist, zu vertreiben.
d) Das Vertrauen in die Massen: Mit Hilfe des Beispiels und der erzieherischen Rolle der Kommunisten häufen die Massen alle Tage Erfahrungen auf und werden in die Lage versetzt, im Kampf voranzuschreiten; die Kommunisten müssen ohne Einschränkungen in die Fähigkeit der Massen vertrauen, die Revisionisten zu vertreiben, sobald wir ihnen geholfen haben, sie zu identifizieren.

Wenn wir korrekt handeln und feste Kämpfer für die Interessen des Volkes sind, werden wir die Massen dahin bringen, die Revisionisten von ihren Sitzstangen, auf die sie sich mit ihrem milden Geschwätz und ihrer scheinbaren Demokratie gesetzt haben, zu vertreiben. Wenn wir nicht korrekt vorgehen, so können wir sie vielleicht aus dieser oder jener Stelle vertreiben, aber endgültig wird das nicht sein, denn die Massen werden kein Bewußtsein darüber haben, und die Revisionisten sind am folgenden Tage schon wieder auf ihren Stellen. Wir müssen den antirevisionistischen Triumphalismus innerhalb der Partei bekämpfen.

Die "demokratische" Maske der Revisionisten kann nur abgerissen werden mit unserer beispielhaften Praxis der Demokratie. Auf die revisionistischen Putsche mit Gegenputschen unsererseits antworten, bedeutet, die Revisionisten zu stärken und uns von den Massen zu isolieren. Unsere Tätigkeit in den Massen muß einsichtig und klar für alle sein.

Es gibt kein revisionistisches Lager und kein antirevisionistisches Lager. Was existiert, ist ein konterrevolutionäres Lager und ein Lager des Volkes. Die Revisionisten sind verkappte Agenten des konterrevolutionären Lagers im Lager des Volkes. Indem wir gegen das Haupt des konterrevolutionären Lagers, den Faschismus und Imperialismus, feuern, zwingen wir die Revisionisten, Schritt für Schritt alle ihre Masken abzulegen.

Von daher können wir sagen, daß das "anti-sozialfaschistische" Geschrei gewisser Gruppen sich auf ein steriles Herumfuchteln von *außerhalb* der Bewegung des Volkes zurückzieht. Diese Praktiken begünstigen die Konterrevolution und ihre Agenten, begünstigen den Faschismus und Revisionismus und sind Hindernisse für die Revolution.

ERHEBEN WIR DAS BANNER DES VOLKES

Unmittelbar wird die antifaschistische und patriotische Front errichtet, indem alle Kräfte, die heute zum Kampf gegen den Vormarsch des Faschis-

mus und zur Verhinderung seines blutigen Putsches in der Lage sind, zu einer gemeinsamen Front zusammengefaßt werden.

An den verschiedenen Kampffronten müssen diese Kräfte mit Unterstützung und unter der Führung der Kommunistischen Partei immer verfeinerte und breitere Organisationsformen finden und durch die Erfahrung die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und die gemeinsamen Feinde auf dem Weg der Revolution finden. So werden sie geführt von der Arbeiterklasse, den Weg bis zu Machtergreifung durchlaufen.

Sich vollkommen in diese weite und vielgestaltige Bewegung einschließen, und sich entschieden an die Spitze der Kämpfe, die sie vorwärtsbringen, stellen, das ist die Voraussetzung dafür, daß die PCP(R) die Hegemonie der Arbeiterklasse in der Revolution, die unbedingte Voraussetzung für ihren Sieg, garantieren kann. Im Kampf ist es, wo unsere Partei ihre politische Linie bereichert und ihre eigenen Reihen vergrößert und stählt. Gegenwärtig verschlechtert sich die Lage der Massen von Tag zu Tag. Es bestehen die Bedingungen, eine große Protestbewegung gegen die Teuerung, die Arbeitslosigkeit, das Elend auf dem Lande, die Maßnahmen gegen die Agrarreform im Alentejo, die Repression gegen das Volk und das Wohlwollen gegenüber den Faschisten zustandezubringen. Aufgabe der Partei ist es, die Führung dieser Bewegung zu übernehmen. Sie muß das Banner der Forderungen der Massen ergreifen, die Massen in den Kampf rufen, ihnen klare Ziele aufzeigen und ihnen die politische Perspektive aufzeigen, die den ganzen Strom der Unzufriedenheit des Volkes in einer breiten Bewegung zusammenfassen, die in der Lage ist, jedem faschistischen Putsch zu begegnen.

Der Kampf für die Freiheit - unnachgiebige Verteidigung der demokratischen Freiheiten der Assoziation, der Versammlung, der Demonstration, der Presse, des Streiks, gegen alle reaktionären Attentate der Regierung, Gegen die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen, Schaffung von Kampfkomitees zur sofortigen Befreiung der gefangenen Antifaschisten. Einen Damm errichten gegen die Befreiung der PIDE-Angehörigen und Faschisten, ihre Verurteilung fordern, der ELP entgegentreten, die Massen mobilisieren, um bei der Säuberung der Faschisten fortzufahren. Die Faschisten raus aus dem Heer, aus dem Staatsapparat, aus den Betrieben und den Stadtteilen! Unterstützung für den Kampf der Soldaten gegen den faschistischen Militarismus, in Verteidigung der Meinungs- und Versammlungsfreiheit. Kampf für die Auslöschung der PSP und der GNR, die nach wie vor faschistisch sind. Tägliche Verteidigung der gewerkschaftlichen Freiheit und der demokratischen Funktion der Gewerkschaften, Verteidigung der Legalität der Arbeiterkommissionen, der Einwohner- und Dorfkommissionen; gegen die Zensur und die Kontrolle der Presse durch das Großkapital; Verteidigung der demokratischen Kultur des Volkes.

Der Kampf für Brot - das Volk hat nicht die kapitalistisch-imperialistische Reorganisierung zu zahlen. Wenn die Ökonomie in Krise ist, dann ist die Schuld nicht die der Arbeiter, die niemals aufgehört haben zu arbeiten, sondern es ist die Schuld der bürgerlichen Parasiten. Die VI.Regierung hat nicht das Recht, den Arbeitern einen Sparsamkeitsplan aufzuzwingen, während sie gleichzeitig die großen Entschädigungszahlungen für die enteigneten Kapitalisten und Großgrundbesitzer vorbereitet. Frontaler und massiver Kampf gegen die galoppierende Teuerung, organsierter Widerstand gegen die Spekulation, Kampf gegen die Einfrierung der Lohnverhandlungen, für sofortige Lohn, Tagelohn- und Gehaltsanhebungen, die den steigenden Lebenshaltungskosten entgegentreten. Wann immer notwendig, muß das Streikrecht ohne zu zögern angewendet werden. Gemeinsamer Kampf der Arbeitslosen, Kampf gegen die elende Spekulation mit den Mieten, für das Recht auf eine würdige Wohnung für die Arbeiter.

Der Kampf für die Erde - Verteidigung der Rechte und Forderungen des Bauernvolkes, gegen das Elend auf dem Lande, gegen die Steigerung der Pachtabgaben, gegen die Steuern, die Strafzahlungen und die Wucherzinsen. Für die Verbilligung der Dünger, landwirtschaftlicher Geräte und Insektizide, für die Anhebung der Preise für landwirtschaftliche Produkte, für Kredite und Unterstützung des Staates an kleine und mittlere Landwirtschaftsbetriebe. Kampf in Verteidigung der landwirtschaftlichen Kooperativen und für die Vollendung der entschädigungslosen Enteignung der Großländereien. Kampf für Verbesserungen in den ländlichen Gemeinden: Wohnungen, Licht, Straßen, Transportmittel, Schulen.

Der Kampf für die nationale Unabhängigkeit und für den Frieden - Portugal ist weiterhin wie zu Zeiten Salazars dem Imperialismus unterworfen; die sechs provisorischen Regierungen haben keinen Finger krumm gemacht gegen die Interessen der Supermächte und der internationalen Haie. Kampf der Volksmassen für den Austritt aus der NATO, für die Erhaltung der Azoren für Portugal, für die Vertreibung der Militärstützpunkte, Militärberater und Spione des CIA! Für den Bruch des kriminellen Iberischen Paktes mit dem faschistischen Regime in Spanien, für die aktive Solidarität mit dem Kampf der Völker Spaniens. Für einen gerechten Außenhandel, gegen die ruinösen Handelsverträge mit den amerikanischen, russischen und deutschen Imperialisten, gegen alle ungleichen Verträge und die Anleihen mit politischen Verpflichtungen, von welchem Block sie auch immer kommen, für die Verbindung mit den Ländern der Dritten Welt. Das sind die unmittelbaren Kampfziele, die die PCP(R) verteidigt, um die Einheit des Volkes und aller demokratischen und patriotischen Kräfte zu verbreitern. Unsere Partei vertraut bedingungslos auf die Kampffähigkeit der Massen und stellt sich bedingungslos in ihren Dienst. Das portugiesische Volk wird nicht dulden, daß die schwarze Nacht des Faschismus, der es während eines halben Jahrhunderts unterdrückte, wiederkehrt.Das portugiesische Volk,organisiert und einig, wird eine leuchtende und glückliche Zukunft erobern, in der das Elend, die Unterdrückung und die Angst ausgelöscht sein werden, es wird unaufhaltsam zum Sozialismus voranschreiten.

6.Die Kommunistische Partei, revolutionäre Avantgarde des Volkes

DIE PCP(R), FÜHRERIN DER ARBEITER UND DES VOLKES

Die jetzt wiederaufgebaute Kommunistische Partei Portugals entstand am 6.März 1921 in offenem Kampf gegen das anarcho-syndikalistische Gift, das die Arbeiterbewegung beherrschte. Unsere Partei war unbestrittendie organisierte Avantgarde der Arbeiterklasse während einigen Jahrzehnten, die Führerin der Kämpfe gegen den Faschismus und den Kolonialismus, gegen die kapitalistische Ausbeutung und den Imperialismus, für die Volksdemokratie und den Sozialismus. Die Geschichte der PCP, ihre Kämpfe und ihre Helden gehören voll und ganz den marxistisch-leninistischen Kommunisten und nicht der revisionistischen Kamarilla von Cunhal, der sie vorne und hinten verriet.

Seit der Reorganisation 1929, die durch Bento Goncalves geleitet wurde, und während der Jahrzehnte bis 1956 war die PCP die einzige Organisa-

tion, die mutig der Diktatur von Salazar entgegentrat und hoch das Banner der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit erhob. Die Tausende von Kommunisten, die Jahr um Jahr der Illegalität, den Gefängnissen, den Foltern, dem Tarrafal (ein berüchtigtes Gefängnis, Anm.d.Übersetzer) trotzten, die in einem von der Angst beherrschten Lande die Fahne des Widerstandes aufrecht hielten, Alex Militao, Bento Goncalvez, José Moreira, Catarina Eufémia, Germano Vidigal und so viele andere Ermordete, sie belebten die Partei und bleiben im Gedächtnis unseres Volkes als wahre Helden.

Geführt von der Kommunistischen Partei kam es zu den großen Streiks und Arbeiterkämpfen von 1931 und 1934 und von 1943 bis 1947, die Freiheitsfeldzüge mit den großartigen Demonstrationen und der Schaffung eines Netzes von demokratischen Organisationen, die Kampagne in Unterstützung der Völker Spaniens während des antifaschistischen Krieges, die Kampagne gegen die NATO 1949 bis 1955.

Solange sie bestand, hat die Partei immer in der Arbeiterklasse und in den Massen das große revolutionäre Beispiel der Sowjetunion Lenins und Stalins und die sozialistischen Errungenschaften der Diktatur des Proletariats verbreitet. Während des Weltkrieges hat sie in unserem Volk das Vertrauen in den schließlichen Sieg der UdSSR über den Nazismus lebendig gehalten; nach dem Krieg hat sie die großen Siege des sozialistischen Lagers wie auch die Kämpfe der unterdrückten Völker für ihre Unabhängigkeit bekannt gemacht.

Warum also ist trotz dieser ganzen positiven Seiten die Partei in die revisionistische Entartung von 1956 bis 1963 hineingeraten?

Seit ihrer Gründung wurde der Kampf zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem Opportunismus unter schlechten Bedingungen geführt. Der Einfluß des Anarchismus und des kleinbürgerlichen Opportunismus waren innerhalb der Partei stark zu spüren und lehnten sich gegen die Assimilierung und Anwendung des Marxismus-Leninismus auf. Schwerwiegende Einschränkungen der internen Demokratie, erschwert durch die Bedingungen der Klandestinität, und die Isolierung der Partei von der Hilfe der Internationalen Kommunistischen Bewegung schufen ein Klima des engen Praktizismus in den Reihen der Partei.

Der Praktizismus, die tägliche Routine ohne irgendeinen Plan für die Revolution verwischten die Trennungslinie zwischen der richtigen Linie und und dem Fehler, schufen innerhalb der Partei und ihrer Führung ein gefährliches Klima der Versöhnung mit dem Opportunismus, das es nicht erlaubte, daß ideologische Schlachten bis zu Ende ausgetragen wurden. Das war der ideale Boden für den Vormarsch der bürgerlichen Linie in der Führung der Partei.

Das erklärt, daß der ganze zentrale Körper führender Kader der Partei en bloc ins revisionistische Lager überging und daß die Partei in ihrer Gesamtheit dem Verrat von 1956 keinen Widerstand entgegensetzte.

DER REVISIONISTISCHE VERRAT

Seit 1956 vollzog sich in der UdSSR und in der Internationalen Kommunistischen Bewegung der große Verrat durch den modernen Revisionismus, dank der Einschleusung des Klassenfeindes in die kommunistischen Reihen.

Der Periode vom 20. bis zum 22. Kongreß der KPdSU entsprach in unserem Lande die Periode der Zerstörung der Kommunistischen Partei von Bento

Goncalvez, Alex Militao, e Geregório durch die Kamarilla von Cunhal, Pires, Jorge, Pato, Fogaca. Im März 1956, noch in Moskau, unterschreibt die Delegation des ZK der PCP auf Geheiß von Chrustschow eine schamlose Erklärung gemeinsam mit der Carillo-Führung der Kommunistischen Partei Spaniens, in der sie bedingungslos den 20. Kongreß unterstützt und sich bereit erklärt, von dem antifaschistischen bewaffneten Aufstand des Volkes abzulassen, um eine "friedliche Lösung" in Portugal zuzulassen. Das Zentralkomitee der Partei unterwirft sich kampflos diesem wahren Staatsstreich und nimmt die revisionistische Linie an. Seit 1956 gehen die revisionistischen Führer dazu über, hinterlistig gegen die revolutionäre Bewegung des Volkes und gegen die Partei zu kämpfen.

Die portugiesische revisionistische Kamarilla warf während ihrer 5.,6. und 7.Kongresse die Kleidungsstücke des Marxismus-Leninismus ab, bis sie dahin gelangt war, auch das Prinzip der Diktatur des Proletariats abzulegen. Sie hat in konzentriertem Haß gegen die marxistisch-leninistische Bewegung und gegen die Kämpfe der Arbeiterklasse angekämpft. In ihrem üblen Wunsch, alles beherrschen zu wollen, hat sie die antifaschistische und patriotische Bewegung des portugiesischen Volkes auseinandergerissen, im Versuch, sie in den Dienst ihrer Manöver und Putsche zu stellen.

Die Gruppe um Cunhal beweist sich ebenfalls als willfähriges Instrument der Politik der revisionistischen Clique der UdSSR bei ihren spalterischen Initiativen gegenüber der Kommunistischen Bewegung, der Kommunistischen Partei Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens; sie wird zum Agenten des sowjetischen Sozialimperialismus im Innern Portugals und bei ihrer spalterischen und auseinanderreißenden Tätigkeit gegenüber der nationalen Befreiungsbewegung der portugiesischen Kolonien.

Der Kampf gegen den Revisionismus ist nicht nur ein ideologischer Kampf, er ist vor allem ein lebenswichtiger politischer Kampf für das portugiesische Proletariat und Volk. Die Erfahrung lehrt, daß der Kampf gegen den Revisionismus nicht nur ein Kampf "nach außerhalb" der Partei gerichtet ist, sondern auch ein Kampf "nach innerhalb" der Partei gerichtet. Nur die innere Wachsamkeit gegen den Opportunismus und seine ersten sektiererischen, volkstümelnden und dem Gruppengeist entsprechenden Äußerungen kann die Partei für einen konsequenten Kampf gegen den Revisionismus waffnen.

DER WIEDERAUFBAU DER PARTEI

Ein zentraler, hervorzuhebender Gesichtspunkt ist die äußerste ideologische und politische Unreife der marxistisch-leninistischen Strömung Portugals bis auf den heutigen Tag. 12 Jahre des Kampfes der marxistisch-leninistischen Bewegung waren notwendig, um den Wiederaufbau der Partei zu ermöglichen; das ist eine anormal lange Zeit. Diese Trägheit hängt mit dem Fehlen eines inneren Kampfes in der Partei zusammen und mit der winzigen Anzahl von Genossen, die die Reihen der Partei verließ, um für den Wiederaufbau zu kämpfen, was zu einem brutalen Bruch mit der bis damals in der PCP aufgehäuften kommunistischen Erfahrung führte. Die Bewegung hat fast vom Nullpunkt aus begonnen und ist in jede Art von Fehlern und Abweichungen hineingerutscht.

In der 1.Periode (1964 bis 1966) gruppiert sich eine winzige Gruppe von Genossen im "Portugiesischen Marxistisch-Leninistischen Komitee" (CMLP), der ersten marxistisch-leninistischen Organisation, die gegen den revisionistischen Verrat aufsteht. Das CMLP verband sich sofort mit der weltweiten marxistisch-leninistischen Strömung, die um

die richtige Linie der Kommunistischen Partei Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens gruppiert war, und erhob die von Cunhal verratene Fahne der Revolution und des Proletarischen Internationalismus. Das CMLP leistete eine ernste Kritik an dem Opportunismus der cunhalistischen Führung, insbesondere an dem Fallenlassen des Arbeiter-Bauern-Bündnisses, des Bündnisses mit den Kolonialvölkern, der bewaffneten antifaschistischen Insurrektion des Volkes, und des Ziels der demokratischen Revolution des Volkes. Es errichtete damit die Pfeiler für das politische und ideologische Wiedererstehen des Marxismus-Leninismus in Portugal. Das macht seine Bedeutung aus.

Aber das CMLP begriff nicht in ihrer ganzen Tragweite die Bedeutung des revisionistischen Verrats - die Zerstörung der Partei - und daher vermochte es nicht, das Wesentliche anzupacken, das in dem Wiederaufbau der Partei bestand; das führte das CMLP dazu, auf ganzer Linie zu scheitern. Weil es nicht die Frage der Partei ins Zentrum seiner Tätigkeit stellte, blieb das CMLP auf der Hälfte des Bruchs mit dem Revisionismus stehen.

Das CMLP beschränkte sich nicht auf die Ideologie und versuchte sich unmittelbar in den politischen Kampf zu werfen, aber es ließ sich von der abenteuerlichen, kleinbürgerlichen, damals sehr aktiven Welle mitreißen. Statt sich an die Spitze des antifaschistischen Kampfes der Massen zu stellen, zog es das Abenteuer der aktiven Minderheiten vor. Der Arbeit des Wiederaufbaus der Partei und der Massenlinie stellte es die Guerilla-Positionen der FAP gegenüber. Es versuchte nicht, Wurzeln im Proletariat und in den Massen zu schlagen; es versuchte nicht den Kampf in die Reihen der verratenen Partei zu tragen, um aus ihr die Kommunisten herauszureißen, die den revolutionären proletarischen Kern garantiert hätten, dessen die Partei zu ihrem Wiederaufbau bedurfte. Stattdessen warf es sich mit der Haltung einer Gruppe revolutionärer Kleinbürger auf das liquidatorische Abenteuertum und ließ sich von der Polizei auseinanderschlagen. Das Fehlen von Standfestigkeit der Mehrheit der Mitglieder des CMLP vor der Polizei, vor allem seines Hauptführers, bewies seinen Mangel an wirklich kommunistischem Geist und machte die Krise, die der Zerschlagung folgte, noch schwerwiegender. Die Fehler, die zur Zerschlagung des CMLP führten, sind verantwortlich für die zehn Jahre zerstreuter Gruppen, die folgen sollten.

Die 2.Periode (1966 bis 1969) ist eine Periode des Stillstands und der Hinfälligkeit der reduzierten marxistisch-leninistischen Kräfte, die der Repression entfliegen konnten. Die Bewegung zog sich praktisch auf den Bereich der Emigranten zurück und zersplittert sich in Fraktionen und Gruppen, von denen die einen beherrscht sind durch den Guerilla-Spontaneismus ("die Partei entsteht aus den Massen", den bewaffneten Kampf führen, Föderalismus), die anderen durch den Dogmatismus (Fabrikation der Kader und der Partei außerhalb des Kampfes).

Auch wenn in dieser zweiten Strömung richtige Kritiken am Guerillatum der FAP, am Spontaneismus und am Trotzkismus geleistet wurden, so reißt sie die Geringschätzung für die Massen auch in die Degenerierung hinein.

Die 3.Periode (1970 bis 1974) - in den von 1969 ab geschaffenen Agitationsbedingungen wirft sich die marxistisch-leninistische Bewegung in den politischen Kampf und gewinnt hier neue Stärke in den Kämpfen gegen den Kolonialkrieg, für Freiheiten und in einigen Fällen, in der Unterstützung für Kämpfe für Forderungen der Arbeiterklasse, wo sich die ersten neuen kommunistischen Arbeitergenossen herauszubilden beginnen.

Aber das erdrückende Gewicht der Studenten in der Bewegung und die allgemeine ideologische Schwäche ermöglichen eine ganze Serie falscher Tendenzen: Spontaneismus, Abenteuertum, Dogmatismus, Isolierung von den Massen. Es schießen die Gruppen aus dem Boden, die Chefs und die Sekten, wo sich die MRPP hervortut, die in wildem Sektierertum schnell zu degenerieren anfängt; zur selben Zeit versucht in Paris die Gruppe Vilar, vollständig korrumpiert, Front gegen die Propagierung des Marxismus-Leninismus zu machen, indem sie sich zur "Kommunistischen Partei Portugals" autoproklamiert und die reale Bewegung, die im Land existiert, als "Anti-Partei" (parteifeindlich) angreift.

Der beherrschende Charakter dieser Periode ist die Ausbreitung des Sektierertums und der trotzkistischen Tendenzen, die sehr schwerwiegende Nachteile für die Bewegung des Wiederaufbaus der Partei mit sich bringen. Aber hinter diesen negativen Tendenzen stehen Kräfte auf, die die nachfolgende Periode anführen.

Die 4.Periode (1974 bis 1975) - nach dem Sturz des Faschismus und angesichts der großen Bewegung der Volksmassen, die sabotiert und verraten wird von der Kamarilla Cunhals, sieht sich die marxistisch-leninistische Bewegung vor die gewichtige Notwendigkeit gestellt, der Gruppe von Cunhal eine wahrhafte Kommunistische Partei entgegenzustellen. Die Forderung der Vereinigung und der Partei gewinnt Kraft an der Basis der Gruppen, das Milieu der Sekten und der Chefs beginnt in die Krise zu geraten.

Um die Losungen "Einheit-Kritik-Einheit", "um die Partei kämpfen, um die Massen kämpfen", "nieder mit dem Trotzkismus", "Krieg der Massen gegen den Revisionismus", bildet sich in der Bewegung ein zusammenschließender Pol heraus und eine wachsende Tendenz zur Vereinigung der Gruppen, ungeachtet des frenetischen Geschreis der Trotzkisten gegen den "Einheitsmischmasch" (unitarismo).

Die Verankerung der Kommunisten in der Arbeiterklasse nimmt schnell zu, und trotz ihrer Zeichnung durch "Links"Sektierertum, Arbeitertümelei und Sektierertum zeigt sie erhebliche politische Lebenskraft und beginnt die Klasse dem revisionistischen Einfluß streitig zu machen. Die Marxisten-Leninisten stellen sich immer weit angelegtere politische und organisatorische Aufgaben, die die Bildung der Partei verlangen. Im Kampf der Massen und dem Kampf gegen Trotzkismus und Revisionismus klären sich die Wolken der Konfusion, schließen sich die gesunden Kräfte der Bewegung zusammen und werden die durch den Opportunismus korrumpierten Kräfte an den Rand gedrückt: die Gruppe Vilar und die Gruppe Arnaldo Matos, die sich als provokatorische, der Partei feindliche Cliquen erweisen.

Nach den politischen Erfolgen der Marxisten-Leninisten in den Wahlen vom April, die nur deshalb nicht größer waren, weil sie in drei Wahllisten zersplittert eingriffen, tritt die Bewegung in die Endphase der Vereinigung ein. Diese Vereinigung erlebt einen großen Impuls durch die Bildung der ORPC(m-l) aus dem Zusammenschluß dreier Gruppierungen und durch die Selbstkritik des CMLP, das den Namen der Partei ablegt. Am 1.Mai 1975 vereinigen sich die drei Gruppen zum ersten Mal in der Aktion und versammeln Tausende von Genossen in Lissabon und Porto für die Volksdemokratie. Die marxistisch-leninistische Bewegung erweist sich als eine reale Kraft auf der nationalen politischen Bühne.

Die 5.Periode ist die Periode der Vorbereitung des Kongresses des Wiederaufbaus der Partei, die von dem Appell der ORPC(m-l) vom 31.Juli und der gemeinsamen Erklärung des CMLP, der OCMLP und der ORPC(m-l) vom 12.

August bis zu 27.Dezember 1975, dem Datum des Wiederaufbaus der Kommunistischen Partei Portugals, währt.

Auch wenn es heute noch zu früh ist, um die Bilanz dieser letzten Periode des Kampfes um die Partei zu ziehen, so ist doch bereits sicher, daß sie eine breite Einheitsbewegung entfachte, die die große Mehrheit der Marxisten-Leninisten dahin brachte, gegen die Gruppen und die Sekten zu kämpfen und sich zur Partei zusammenzuschließen. Der Kongreß des Wiederaufbaus ist ein großes Ereignis im langen Kampf der portugiesischen Kommunisten für die Revolution, er öffnet eine neue Etappe im politischen Kampf der Massen gegen das kapitalistische Regime, den Imperialismus und den Revisionismus.

Aber der Kampf für den Kongreß hatte auch große Fehler, deren Analyse Aufgabe der Partei ist: Es gelang ihm nicht, von Anfang an die Masse der Marxisten-Leninisten zu mobilisieren, ihren Willen zur Vereinigung in Gang zu setzen, und daher gelang es nicht radikal, gewisse Chefs der OCMLP zu isolieren, die so zeitweise einen Teil der Genossen dieser Organisation von der Partei entfernt halten konnten. Wenn die Partei alle Lehren dieser reichen Kampfperiode zieht, dann wird sie sich waffnen, um ein für allemal die Ära der Gruppen, die den Kommunisten und dem Kampf des Volkes so viele Nachteile brachte, zu beenden.

DER AUFBAU DER PARTEI

Die Kommunistische Partei Portugals (Reconstruido) erbt die revolutionäre Vergangenheit der PCP, ihre Verdienste und ihre Fehler. Sie erbt ebenfalls das Gewicht von 12 Jahren Gruppenwesen, das in verschiedener Weise in unseren Reihen seinen Ausdruck findet.

Um unsere sich heute stellende Aufgabe des Aufbaus der Partei zu meistern, müssen die Lehren aus dem Vergangenen gezogen werden.

Die erste ist die, daß der politische Kampf und die engste Verbindung mit den Massen das Leben der Partei ausmachen soll und daß man sich in diesem Jahr nicht in "reiner Ideologie" in der linkssektiererischen Deklamation oder im Abenteurertum einschließen lassen darf. Die PCP(R) muß eine von oben bis unten mit proletarischem Geist bewaffnete Partei sein, sie muß einen einigen Block bilden, fähig, den Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen unseres Landes anzuwenden und die Arbeiterklasse und das Volk auf dem Weg der Revolution zu führen.

Die zweite: Die Partei wird aufgebaut im Kampf gegen den Revisionismus, und nur in ihm kann sie wachsen und sich konsolidieren: Der Kampf gegen den Faschismus, den Kapitalismus und den Imperialismus muß immer Hand in Hand gehen mit dem Kampf gegen den modernen Revisionismus.

Die dritte: Es ist notwendig, unerbittlich gegen den Gruppengeist, die Häuptlinge und die Sekten zu sein, die die Einheit der Kommunisten verhindern, die innere Demokratie mit Füßen treten und das Vehikel des Trotzkismus sind.

Die vierte: Die Partei muß rigoros den demokratischen Zentralismus anwenden. Die bürokratische Abweichung, die die innere Demokratie der PCP einschnürte, war eine der hauptsächlichen Grundlagen ihrer Entartung. Die portugiesischen Kommunisten müssen diese Lehre der Vergangenheit sehr gut vor Augen haben. Wie die albanischen Genossen sagen: "Bolschewistische Kritik und Selbstkritik in unserer Partei dürfen an keine Be-

dingungen oder Schranken gebunden werden", und "nur die innere Demokratie gibt der Masse der Partei die Möglichkeit, zu kritisieren, die Führung zu kontrollieren und in die führenden Organe die verdientesten Personen zu wählen."

Die fünfte: Die Partei muß die ideologische Ausbildung ihrer Mitglieder anheben, ihrer Kaderpolitik die größte Aufmerksamkeit schenken, um die proletarische Zusammensetzung der leitenden Organe zu verbessern, indem die Arbeiterklasse an das Kommando gestellt wird. Die Kaderpolitik muß sich auf die Ideen gründen, daß es notwendig ist zu säen, wenn geerntet werden soll, und daß die Kader das wertvollste Gut der Partei sind. Die Führungsmethoden, der Arbeitsstil müssen ausgerichtet werden, den Organismen muß eigenes Leben gegeben werden, der Geist der Initiative der Zellen. Die Verteidigung der Partei und die proletarische Wachsamkeit, die sich richten muß gegen die schwerwiegendsten Ausdruckformen des Liberalismus, ohne daß dieser Kampf sich in allgemeinen Proklamationen erschöpft, müssen gestärkt werden.

Die sechste: Isoliert von der Internationalen Kommunistischen Bewegung wird es der Partei niemals gelingen, den Marxismus-Leninismus richtig anzuwenden, und sie wird im Praktizismus und Rechtsopportunismus degenerieren, wie es schon in der Vergangenheit vorgekommen ist. Die PCP(R) wird enge Bande mit der Internationalen Kommunistischen Bewegung, die geführt wird von der Kommunistischen Partei Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens, knüpfen und bewahren.

Geführt von den unsterblichen Ideen von Marx, Engels, Lenin und Stalin und durch die großen Führer des Proletariats, die Genossen Mao Tsetung und Enver Hoxha, werden die portugiesischen Kommunisten, organisiert in ihrer Partei, vereint wie ein Block um ihr Zentralkomitee, alle Schlachten siegreich schlagen und die Arbeiterklasse und das Volk Portugals zur vollständigen Befreiung, zur strahlenden Zukunft des Sozialismus führen.

KOMMUNIST 1/76
Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Wien

Inhalt:
Vorbereitungen zur Gründung einer nationalen Organisation
Programmentwurf
Statutenentwurf

66 Seiten, Preis 2o.-

PROGRAMME DER ÖSTERREICHISCHEN REVOLUTIONÄREN ARBEITERPARTEIEN
1888 - 1946
Verlag Alois Wieser, 1976

61 Seiten, Preis 15.-

RECHENSCHAFTSBERICHT DER LEITUNG DES KOMMUNISTISCHEN BUNDES WIEN AN DIE 2.ORDENTLICHE DELEGIERTENKONFERENZ AM 24./25. 4. 1976

117 Seiten, Preis: 10.-

FÜR DIE SOFORTIGE EINSTELLUNG DER PROZESSE GEGEN TEILNEHMER AN DER SPANIEN - DEMONSTRATION IN WIEN, AM 2. OKTOBER 1975
Dokumentation der Ereignisse
Verlag Alois Wieser, 1976

15 Seiten, Preis: 3.-

Zu beziehen über: Alois Wieser Gesellschaft m.b.H, Halbgasse 12, 1o7o Wien oder

Kommunistischer Bund Wien, Halbgasse 12, 1o7o Wien

Druckfehlerberichtigung

Durch einen Fehler in der Montage wurde auf dem Titelblatt ein Teil einer Zeile falsch angeordnet.

Die Titel lauten richtig:

- *Über die Auseinandersetzungen um die internationale Lage auf der 2.ordentlichen Delegiertenkonferenz des KB Wien*
- *Zur Linie der VRA im Kampf um den Frieden und die Unabhängigkeit Österreichs*